

aha

# **(H/Hr) Harry Potter jagt Bloody Bart**



# Inhaltsverzeichnis

1. Meine Frau und meine leere Wohnung
2. Der eifersüchtige Ehemann und ein blutroter Auftrag
3. Abschied und Vorbereitung
4. Kneipenschlägerei
5. Unerwarteter Besuch
6. Die glückliche Familie Liam
7. Die Tochter des "Chefs"
8. Autojagd und neues Personal
9. Der Hitman
10. Der Bachelor
11. Von Scherben, Käfern und Fernsehübertragungen
12. Im Kittchen
13. Urlaub
14. Flirts im Flugzeug und Mordgedanken in der Sauna
15. Im Freien Fall
16. Launenhafte Elena
17. Mieses Date, mieser Job, miese Überraschung
18. Das ist ein Scherz, oder?
19. Ein Königreich für einen Zauberstab!
20. Fluchtgedanken
21. Barts alte Schwäche
22. Ariana Jolies Begehrt

# Meine Frau und meine leere Wohnung

*Dieses Kapitel dient in erster Linie dazu, die Familiensituation darzustellen. Die Action kann erst losgehen, wenn er einen neuen Auftrag hat.*

*Frage an alte Fans: Besteht Interesse an einer neuen Ariana Jolie? Nicht, dass ich das unbedingt berücksichtigen würde, ich bin mir selbst noch nicht ganz sicher... in den ersten 4 Kapiteln käme sie zumindest nicht vor, die habe ich schon geschrieben.*

Harry packte hastig seine Lederaktentasche zusammen und schlüpfte in sein Jackett. Er war richtig spät dran und das störte ihn gewaltig. Heute hatte sein Sohn James seinen elften Geburtstag. Wenigstens hatte er schon ein Geschenk gekauft – einen Besen! Was sonst? Einen Nimbus x-stream. So x-stream war der allerdings inzwischen gar nicht mehr, es gab da noch den Nimbus x-stream 2 und den Silverstar aus dem Feuerblitzsortiment. Aber man sollte ja nicht gleich übertreiben.

Das Geschenk hatte er natürlich vorher mit Hermione abgesprochen. Sie hatte schon geahnt, was Harry James schenken wollte und ihm zu Bedenken gegeben, dass 180 km/h für einen elfjährigen einfach zu schnell waren. Er hatte ihr Recht gegeben und für sich behalten dass der Besen schon gekauft war und sogar 193 km/h schaffte. Danach hatte er den Besen drosseln lassen, dass er jetzt „nur noch“ die 100er Grenze erreichte.

„Harry? Warten sie!“

Harry war schon im Flur und drehte sich entnervt um. Es war natürlich Yves Thatcher, sein Chef.

„Sie haben was vergessen!“, sagte Thatcher und drückte ihm einen blauen Schnellhefter in die Hand.

„Habe ich?“ Harry runzelte die Stirn.

„Das sind die Akten von Bart Bleedle, dem Vampir. Studieren sie sie, wir werden uns dieses Bürschchen krallen, wenn wir handfeste Beweise haben.“

„Klar!“, Harry nickte und packte den Schnellhefter während dem Gehen in seine Aktentasche. Dann betrat er den Aufzug und drückte die Taste für die Tiefgarage.

Eigentlich wäre er lieber gefloht oder appariert, aber Hermione ließ gerade den Kamin in ihrem Haus renovieren und hatte einen Apparierschutzwegen der Presse.

Hermione. Das war ein längeres Kapitel. Sie lebten in Trennung waren aber nicht geschieden. Sie wollten sich beide nicht scheiden lassen, allein schon wegen James nicht. Aber da waren auch noch andere Gefühle im Spiel. Harry war sich jedenfalls bewusst, dass er Hermione über alles liebte. Und er empfand es als vergeudete Zeit abends nach der Arbeit in diese leere Wohnung zu gehen in der er jetzt lebte, wo er doch früher mit Hermione und James zusammen in IHREM Haus gelebt hatte. Das Haus, das sie zusammen gebaut hatten (na ja, gekauft und etwas umgebaut) und in dem sie so glücklich gewesen waren.

Im Spiegel des Aufzugs prüfte Harry noch rasch sein Aussehen. Er trug heute einen braunen Seidenanzug mit passendem Umhang, ein hellblaues Hemd mit dünnen, braunen Streifen und eine blaue Seidenkrawatte. Sein Haar war ihm etwas zu lang, aber es war in Ordnung. Die Brille trug er schon lange nicht mehr, er trug magische Kontaktlinsen. Von seinem letzten Auftrag auf Rimini hatte er noch Sonnenbräune und durch ständiges Training und die Arbeit hatte er auch eine sehr ansprechende Figur.

Natürlich nahm er das Meiste davon nicht richtig wahr. Im Moment regte er sich nur über seine Haare auf, aber er hatte sich angewöhnt gelegentlich Haargel reinzuschmieren und damit war es schon in Ordnung. Aber mehr halt auch nicht, zumindest empfand er es nicht als besonders schön.

In der Tiefgarage angekommen öffneten sich die Aufzugtüren und er ging zielstrebig zu seinem Aston Martin DB 5. Als er ihn als Prämie für seinen Auftrag Scott Rivera bekommen hatte, hatte er noch mit Hermione zusammen gelebt und nicht in Trennung.

Das Haus der Potters lag in der Nähe des Fuchsbaus. Es war weiß gestrichen und teilweise mit wildem Wein überwachsen. Dem Wein war mit Magie geholfen worden. Die Fensterläden waren blau. Vorne gab es einen Vorgarten aber hinter dem Haus gab es eine Terrasse und einen sehr großen Garten mit sehr vielen Blumen und Sträuchern.

Hermione hatte Gasluftballons vorne angebracht und Harry sah noch einen roten Cadillac der geparkt hatte. Das war das Auto von Remus und Tonks.

Er stieg aus, holte das lange, verpackte Geschenk aus dem Kofferraum und klingelte an der Tür. Er hörte schon Musik von R.E.M. und viel Gelächter.

Dann öffnete Hermione ihm.

In diesen Momenten stand für Harry immer kurz die Zeit still. Sie gehörte nicht mehr wirklich ihm, deshalb sah er sie nicht mehr so oft. Er kam zwar andauernd zu Besuch, aber das war was ganz anders. Er kam schließlich in sein eigenes Haus zu Besuch! Um seine Frau und seinen Sohn zu besuchen! Was für ein schlechter Witz war das?

„Hallo Hermione!“, sagte er.

Sie lächelte.

„Hallo Harry, du bist spät dran.“

Er ärgerte sich über sich selbst und schämte sich sogar ein bisschen.

„Es tut mir Leid.“ Es ging ihm auf, dass er das auch öfter sagte und immer berechtigt, weshalb er sich schon wieder über sich ärgerte.

Er lehnte sich vor und gab Hermione einen Kuss auf die Wange.

„Komm rein!“ Sagte sie.

Drinne war mehr los als auf dem Parkplatz.

„Wow, wie sind die Leute hergekommen?“, fragte Harry.

„Sie sind in den Fuchsbau appariert oder gefloht und dann hierher gelaufen.“, antwortete Hermione.

Harry nickte.

„Klar, sind ja nur 10 Minuten zu Fuß.“

Er zog sein Jackett aus und hängte es auf den überfüllten Kleiderständer.

„Harry mein Lieber!“ Mrs. Weasley kam auf ihn zugestürzt und riss ihn in eine Umarmung.

„Wie schick du wieder bist! Aber müde siehst du aus! Du arbeitest einfach zu viel und solche schönen Sachen kannst du doch auch privat anziehen!“

„Hallo Mrs. Weasley! Wo ist James?“, fragte Harry und vermied es darauf einzugehen.

„Er spielt auf der Terrasse mit Cole.“, antwortete Mr. Weasley und umarmte ebenfalls Harry.

„Cole? Habe ich was nicht mitbekommen.“ Er schaute zu Hermione die noch an der Wand neben dem Kleiderständer lehnte und ihren Ehemann musterte.

„Cole ist ein Freund, er...“ Sie zuckte fragend mit den Schultern.

„Achso.“, sagte Harry.

„Ich stell dich ihm vor.“ Hermione ging voraus Richtung Terrasse.

Harry folgte ihr und klopfte unterwegs noch Freunden auf die Schultern und wurde von Leuten begrüßt. Bill und Fleur waren da, Charlie und seine neue Freundin Zoe, Fred und George mit ihren Freundinnen Angelina und Alicia, eine Verkäuferin aus Weasleys Zauberhafte Zauberschere, deren Namen Harry nicht kannte. Auf der Terrasse traf er noch Lupin und Tonks, Seamus, Dean, Ginny und Neville und einen sehr attraktiven Mann der mit seinem, Harrys, Sohn spielte.

„Hallo James!“, rief Harry.

„Dad!“ James ignorierte den Schönling, mit dem er eben noch gesprochen hatte und kam auf Harry zugestürzt. Er hatte mittellange, braune Locken und grüne Augen und stürzte sich sofort in Harrys Arme.

„Hallo Großer! Alles Gute zum Geburtstag! Hey – hast du deinen Brief von Hogwarts schon bekommen?“

James nickte, seine Backen waren ziemlich gerötet vom Lachen und Spielen.

„Ja, der kam schon heute Morgen!“

„Mann, und ich war nicht da! Herzlichen Glückwunsch! Hier – das ist für dich!“ Harry reichte James das Geschenk.

James` Augen leuchteten.

„Ist es das was ich glaube, was es ist?“, fragte er ganz aufgeregt.

Harry schüttelte den Kopf.

„Nein, es ist kein Auto.“

Gelächter. James packte sein Geschenk aus.

„Wow! Ich wusste, dass ich einen Besen kriege! Und dann auch noch einen Nimbus x-stream!“

„Er ist gedrosselt und schafft nur knapp 100 km/h!“, sagte Harry schnell, als er Hermione Gesichtsausdruck sah. Sie nickte ihm zu, das hieß: Ist in Ordnung.

„Möchtest du ein Stück Kuchen? Mama hat mit Oma Molly einen Kuchen gemacht – Schoko-Vanille mit

ganz vielen Kirschen.

„Na unbedingt!“

„Darf ich erst den Besen fliegen?“

Harry wollte schon antworten, aber Hermione kam ihm zuvor.

„Nein James, nicht heute Abend. Es ist schon dunkel!“

„Aber Mum!“

„Wie wärs mit einem Kompromiss? Wir fliegen ihn heute zusammen und morgen komme ich vorbei und dann versuchst du es mal alleine!“

Beide sahen Hermione an.

„Na gut, ist ja dein Geburtstag James!“, sie begann zu grinsen.

Es wurde ein schöner, wenn auch kurzer Rundflug und dann war es auch schon halb 10 und James wurde endgültig ins Bett geschickt.

Harry und Hermione stellten sicher, dass er auch wirklich ging und lehnten sich danach an seine verschlossene Kinderzimmertür.

„Hat sich gelohnt den Dachboden auszubauen. Wenn er mal älter ist, wird er die Privatsphäre noch mehr schätzen.“, murmelte Harry und sah zu Hermione rüber.

„Ja wahrscheinlich.“ Sie lächelte ein bisschen. „Hast du gesehen wie er dein Auto bewundert hat?“

Harry lachte. „Das sieht er doch nicht zum ersten mal.“

„Er macht es jedes mal! Hat er dich noch nicht gelöchert mal mit ihm zu fahren?“

„Ich bin mit ihm gefahren! Als er noch kleiner war!“, sagte Harry.

„Das weiß er doch nicht mehr.“

„Ich fahre mal wieder mit ihm. Und wenn er groß genug ist um an die Pedale zu kommen, darf er mal selbst ans Steuer.“

Sie sah ihn mit hochgezogener Augenbraue an.

„Natürlich nur langsam und auf einem abgelegenen Platz, wo nichts los ist.“

„Okay.“, murmelte sie leise.

Sie schwiegen.

„Wie läuft's bei der Arbeit?“, fragte sie schließlich.

Er sah sie an.

„Wir kümmern uns wieder um Bart Bleedle.“

„Dieser Vampir dem ihr letztes mal nichts nachweisen konntet?“ Sie zog eine Augenbraue hoch.

Harry nickte.

„Wieso?“, fragte Hermione.

„Es... ich will das vor dem Kinderzimmer nicht besprechen.“

„Gut, gehen wir spazieren!“

Sie gingen die Treppe herunter und Hermione lief voraus. Sie trug eine dunkle Jeans und einen dünnen, braunen Rollkragenpullover. Heute hatte sie einen Zopf.

Unten an der Treppe stand wieder der Typ aus dem Garten.

„Hey, lange nicht gesehen.“, sagte er charmant und führte Hermione die letzte Treppenstufe an der Hand herunter.

Harry betrachtete ihn jetzt genauer. Er war groß, größer als er selbst, susserdem schlank und wirkte sportlich. Seine Haare waren dunkel und mittellang, mit viel Gel. Und er hatte blaue Augen. Er trug einen dunkelblauen Anzug von Armani und ein weißes Hemd, dazu einen blauen Umhang. Harry stellte düster fest, dass der Typ aussah wie ein Topmodel. Und dieses schmierige Aas wagte es auch noch, einen Arm um die Schultern seiner Frau zu legen.

„Ach, ich wollte dir ja noch jemanden vorstellen, Harry.“, sagte Hermione ziemlich verlegen.

„Ach ja?“, Harry klang leicht gereizt. Der Typ flirtete doch mit seiner Frau und sie war noch dazu verlegen!

„Das ist Cole, Cole Fullstream!“

Cole streckte seine freie Hand aus.

„Hi, ist eine Ehre sie kennen zu lernen!“ Coles Zähne funkelten geradezu aufdringlich weiß.

Widerwillig gab Harry ihm die Hand.

„Hermione erzählte, sie seien Auror.“

Harry antwortete nicht.

„Ist sicher interessant?“, fragte Cole leicht verunsichert.

„Ja, wahnsinnig. Und was machen sie, wenn sie keine Ehefrauen anbaggern?“

„Wie bitte?“, Cole zog überrascht eine Augenbraue hoch und nahm schnell den Arm weg von Hermiones Schultern.

„Harry, sei nicht so unhöflich!“, wurde Harry von Hermione gemaßregelt.

„Ich gehe jetzt besser. Machs gut!“ Er klopfte Hermione auf die Schulter wie einem guten Kumpel und ging in großen Schritten zum Kleiderständer.

„Harry, willst du etwa schon gehen?“, rief Mrs. Weasley ihm zu, als er sich sein Jackett anzog.

„Ja, ich muss noch arbeiten.“ Er winkte in die Runde und stellte leicht entsetzt fest, dass er mit kaum jemandem gesprochen hatte.

Hermione stand immer noch neben der Treppe und hatte die Arme vor der Brust verschränkt. Cole stand neben ihr und sah ihm ebenfalls nach. Wunderbar!

In seiner Wohnung zog Harry sich als Erstes den Schlips aus und holte ein Corona aus dem Kühlschrank.

„Warum bist du gegangen du Idiot? Wenn du dich schon als Ehemann aufspielst ist es total witzlos sich aus dem eigenen Haus zu flüchten.“, redete er mit sich selbst.

Da er sowieso nicht schlafen konnte und damit er sich nicht wie ein totaler Lügner fühle musste, holte er die Akten von Thatcher und studierte den Fall Bart Bleedle.

Dieser gestörte Psycho wurde verdächtigt, mehrere Muggel ausgetrunken zu haben. Klar war er Vampir, aber die brauchten heutzutage kein Blut mehr. Forschungswunder Scott Rivera hatte ein Mittel für Vampire erfunden, das einen hervorragenden Blutersatz abgab.

Harry schüttelte den Kopf. Scott Rivera war ein kranker Mistkerl, aber er hatte ordentlich was auf dem Kasten, sonst hätte er sowas nie erfinden können. Jetzt saß er lebenslänglich in Azkaban, er und Hermione hatten dafür gesorgt.

# Der eifersüchtige Ehemann und ein blutroter Auftrag

James Augen leuchteten, als er auf dem Boden aufkam und von seinem Besen stieg. Harry stellte zufrieden fest, dass sein Sohn ein Naturtalent war. Genau wie er und sein Vater, James` Opa.

„Das hast du super gemacht, James! Du wirst sicher in das Gryffindor-Quidditchteam aufgenommen!“, lobte Harry.

„Oder in das Team eines anderen Hauses.“, fügte Hermione hinzu. Sie war eben nach draussen gekommen, davor hatte sie telefoniert.

„Ja.“, murmelte Harry.

„Ist es schlimm, wenn ich nicht in Gryffindor komme?“, fragte James besorgt.

Hermione schüttelte vehement den Kopf und warf Harry einen bösen Blick zu.

„Natürlich nicht, nicht wahr Harry?“, drohte sie.

„Deine Mutter hat Recht, es ist egal. Okay?“

James nickte.

„Ich habe Oma Molly versprochen im Garten und im Hühnerstall zu helfen.“, sagte er.

„Dann solltest du das tun. Soll ich dich mit dem Auto hinfahren?“, fragte Harry.

Nachdem er seinen begeisterten Sohn innerhalb von vielleicht einer Minute zum Fuchsbau gefahren hatte, stand Harry wieder vor Hermiones Tür und klopfte.

Sie öffnete ihm.

„Witzig, dass ich bei mir zuhause klingeln muss, nicht wahr?“, sagte er angesäuert.

Sie sah ihn lange und sehr seltsam an.

„Findest du?“, fragte sie schließlich.

„Nein. Darf ich reinkommen? Ich würde gerne reden.“

Sie stieß die Tür ganz auf, sodass er reinkommen konnte. „Klar.“

Er lief ins Wohnzimmer und setzte sich auf das braune Ledersofa mit dem Lammfell, sein Lieblingsplatz. Sie setzte sich auf ein anderes Sofa.

„Worum geht es? Möchtest du was trinken?“

Er schüttelte den Kopf.

„Hermione, ich... was sollte das vorhin? Mit dem Hogwarts Häusern. Es ist mir egal in welches Haus James kommt. Das weißt du doch!“

„Aber er weiß es vielleicht nicht und ich will nicht, dass er sich unter Druck gesetzt fühlt.“

Harry nickte andächtig. „Okay.“

Hermione zog scharf die Luft ein.

„Und was sollte diese Eifersüchtiger Ehemann Nummer gestern? Du hast Cole beleidigt!“

Harry sprang auf die Füße.

„Er hat mit dir geflirtet! Das muss ich mir doch nicht ansehen! Nach allem – du bist immer noch meine Frau! James ist mein Sohn! Das ist mein Haus! Und... es ging nur darum, dass du meine Frau bist!“, tobte er und ging auf und ab.

Hermione stand auch auf.

„Das klingt als wäre ich dein Besitz!“, rief sie wütend.

„Du bist das Wertvollste was ich habe!“

Harry blieb stehen. Ihre Blicke trafen sich.

„Das Wertvollste was ich je hatte.“, fügte er leiser hinzu. Hermione sah ihn schwermütig an. Er konnte viele Emotionen lesen: Zuneigung und Sehnsucht, Wut und Verärgerung, weil er es gewesen war, der wieder angefangen hatte zu arbeiten. Sie hatte das so betrachtet, als hätte er sie verlassen. Doch das hatte er nicht gewollt.

„Du warst immer für mich da!“, sagte er und ging einen Schritt auf sie zu. Sie blieb stehen. Sie sah gar nicht mehr so wütend aus, eher mitleidig. Oh sie konnte Mitleid mit ihm haben, das war schon in Ordnung. Sie hatte allen Grund dazu!

„Und ich wollte für dich da sein! Für euch!“



„Aber dann, dann bist du gegangen.“, sagte sie mit zitternder Stimme.

„Ich war nie wirklich weg! Ich habe wieder gearbeitet.“

„Du hast dich in Gefahr begeben! Wieder und wieder! Und du wusstest, was das für mich und James bedeutet! Du hast es immer gewusst!“

„Es... es ist meine Natur! Zu helfen!“ , versuchte er zu erklären.

Sie nickte.

„Und genau das ist das Problem. Ich kann damit nicht umgehen. Früher konnte ich es mal, aber jetzt? Jetzt haben wir eine Verantwortung für James!“

„Ich will nur, dass es in einer gesunden Umgebung groß werden kann! Ohne gefährliche Wahnsinnige wie Scott Rivera oder Bart Bleedle!“, sagte er ruhig, aber mit fester Stimme.

Sie löste den Blickkontakt und Harry machte schnell noch einen Schritt auf sie zu.

„Ich liebe dich!“, sagte er noch mal mit ruhiger und fester Stimme.

Sie sah wieder auf.

„Ich brauche dich!“ Er wagte noch einen Schritt. Jetzt war er nur noch einen Schritt von ihr entfernt.

Sie öffnete leicht ihren Mund und hielt sich mit der Hand an einem Bücherregal fest. Harry lächelte. Hermione und ihre Bücher, sie waren ihr immer eine Stütze.

„Ich will dich!“ Er machte einen letzten Schritt auf sie zu und nahm sie in seine Arme. Er wollte keine Entfernung mehr zwischen ihr und ihm wissen und ihre Körperhaltung sagte, dass sie diese Entfernung auch nicht wollte. Harry küsste sie und schließlich lagen sie sich beide leidenschaftlich küssend in den Armen.

Hermione, es hatte nie eine andere für ihn gegeben.

Sich wild küssend schleppten sie sich zu dem Ledersofa und ließen sich darauf fallen, Harry unten und Hermione oben.

Sie öffnete seinen schwarzen Umhang und schleuderte ihn über die Sofalehne auf den Boden, dann machte sie sich an seiner weißen Krawatte zu schaffen. Harry war damit beschäftigt die Knöpfe ihrer hellblauen Bluse zu öffnen. Schließlich verlor er die Geduld vor lauter Leidenschaft und riss sie auf. Er begann wild ihren Hals zu küssen. Hermione stöhnte und öffnete mit zittrigen Fingern die Knöpfe seines blauen Hemdes. Darunter kam sein durchtrainierter braungebrannter Oberkörper zum Vorschein.

Als nächstes öffnete sie Gürtel und Hose, während er ihren Rock nach oben schob.

„Warte!“, keuchte sie.

Er hielt inne und sah sie enttäuscht an.

„Nicht hier. Lass uns ins Schlafzimmer gehen!“

„Okay!“

Er setzte sich auf, noch während sie auf ihm lag und hob sie hoch. Sie küssend trug er sie ins Schlafzimmer. Doch sie schafften es nicht mehr ins Bett.

Er stütze sie an der Wand und sie schlang ihre Beine um ihn. Es dauerte nicht lange, doch es war intensiver, als alles davor.

Wie hatten sie so lange ohne einander leben können?

Danach brachen sie erschöpft im Bett zusammen.

„Das war der Wahnsinn!“, keuchte Harry und grinste.

Hermione kicherte.

Er drehte sich zu ihr und streichelte ihr zärtlich übers Gesicht, führte eine Haarlocke hinter ihr Ohr.

„Wie habe ich es so lange auf Abstand mit dir ausgehalten? Eigentlich...“, er schluckte. „Eigentlich habe ich es nicht wirklich ausgehalten. Eher ertragen.“

Sie schloss die Augen, als wolle sie diesen Moment in ihrem Herzen bewahren.

„Ich liebe dich!“, sagte er noch mal.

Sie drehte sich jetzt richtig auf den Rücken und starrte die Decke an.

„Ja, ich liebe dich auch. Aber wir wissen doch beide, dass du morgen wieder zur Arbeit gehen wirst.“

Mit gemischten Gefühlen betrat Harry am nächsten Tag den zweiundzwanzigsten Stock der OFSADT. Er hatte das starke Verlangen seinen Job hinzuschmeißen – warum tat er seiner Familie und sich das an? Auf der einen Seite war er überglücklich und wollte tanzen und jubeln, weil er nach Jahren Hermione wieder nahe

gewesen war und weil sie ebenso für ihn fühlte, wie er für sie. Auf der anderen Seite wollte er alles kurz und klein schlagen, am Besten von Hand um auch richtig Dampf abzulassen, weil er Angst hatte, dass er trotzdem einsam sein müsste.

Ausgerechnet heute stand die Teambesprechung auf dem Plan.

Harry schmiss noch schnell seinen schwarzen Umhang in sein Büro und machte sich dann auf den Weg in den Konferenzsaal.

Er setzte sich an den U-förmigen Tisch zwischen Jennifer Gart und Pete Russ. Auf dem Tisch standen Kaffee- und Teekannen, sowie andere Getränke und ein paar Teller mit Donuts, Muffins und Bagels.

Harry angelte sich eine Tasse Kaffee und einen Blaubeermuffin.

Er hatte gerade abgebissen, da betrat schon Yves Thatcher, der Chef der Abteilung, den Konferenzsaal.

„Guten Morgen! Das heutige und über die nächsten Wochen aktuelle Thema heißt Bart Bleedle. In der Unterwelt auch bekannt als The Bloody Bart oder auch Bart the Blood oder Bart the red und wer weiß was noch alles. Wen habe ich gebeten die alten Akten durchzugehen und kurz darüber zu referieren?“

Pete Russ stand auf und ging nach vorne. Er bediente den Projektor und ein Bild von Bart Bleedle erschien an der Wand, der Raum wurde abgedunkelt. Harry kannte dieses Bild, alle Agenten wussten wie Bloody Bart aussah. Er war ein äußerst attraktiver Typ beziehungsweise Vampir. Dunkle Haare und leicht buschige Augenbrauen, muskulöse Statur.

„Bart Bleedle hat uns vor acht Jahren schon mal beschäftigt. Er ist Vampir und war damals in zwielichtige Schmuggelgeschäfte, sowie Diebstähle und illegales Glücksspiel verwickelt.“, begann Pete. „Diese Aktivitäten hat er stets in der Muggelwelt betrieben. So hat er zum Beispiel Blutkonserven in einem Muggelkrankenhaus geklaut. Wie wir hier alle wissen ist ein Vampir nicht vom Blut abhängig, es gibt inzwischen andere Methoden sich zu ernähren, wie zum Beispiel durch Johannesbeerhonig. Nach diesen Diebstählen hat er nur eine Verwarnung erhalten, vom Ministerium verhängt. Danach wurden in demselben Krankenhaus, in dem er die Blutkonserven geklaut hat, zwei Leichen gefunden. Leichen von zwei dort beschäftigten Ärzten: Dr. Georg Hazemann und Dr. Kenneth Eagle. Beide waren ausgetrunken worden. Da die Muggel vor einem erschreckenden Rätsel standen, musste das Zaubereiministerium eingreifen und viele Gedächtnisse verändern, danach wurde der Fall uns übertragen. In dem Fall haben Jennifer Gart, Harry Potter und meine Wenigkeit ermittelt. Leider konnten wir Bloody Bart nichts nachweisen. Er war damals noch ein Frischling. So wie damals hat er auch heute ein eher kleines Vorstrafenregister, er ist sehr clever. Man kann ihm nur Kleinigkeiten vorwerfen. Früher war er als Gebrauchtwagenhändler beschäftigt, bei Muggeln. Der Gebrauchtwagenhandel hieß „Car Star“, der Besitzer war ein gewisser Danny Bolero, Muggel.“

Harry musterte abschätzend das Bild von Bloody Bart, er brannte darauf ihn in die Pfanne zu hauen. Dieser Gedanke entsetzte ihn ein bisschen, da er vor wenigen Minuten noch mit dem Gedanken gespielt hatte, zu kündigen.

Pete hatte sich wieder hingesezt und Yves Thatcher hielt jetzt einen Vortrag.

„Auf Bart Bleedle sind wir wieder aufmerksam geworden, weil er ein Geschäft in der Winkelgasse übernommen hat: „B&B“. Eigentlich liegt es in der Nokturngasse, ganz am Anfang. Der ursprüngliche Besitzer des Ladens wird vermisst, doch Bleedle konnte eine Besitzurkunde vorlegen. Die Unterschrift war nicht gefälscht. Jedenfalls ist Coxer Quimback spurlos verschwunden. Sein Verschwinden ist deshalb aufgefallen, weil er eine Anhörung vor dem Zaubergamot verpasst hat. Er wurde bezichtigt schwarzmagische Gegenstände an Jugendliche unter siebzehn Jahren zu verkaufen. Jetzt liegt natürlich der Gedanke nahe Quimback sei abgehauen, damit er keinen Ärger bekommt. Aber ich will der Sache auf den Grund gehen.“, sagte Thatcher und blickte sein Team geradezu herausfordernd an.

Harry nickte zustimmend. Quimback war ihm egal, aber Bleedle war eine Gefahr.

„Wir werden mal wieder einen Spion einschleusen. Leider haben wir keinen Vampir, der bereit ist, das zu tun...“ Thatcher seufzte. „Aber Bleedle arbeitet sicher auch mit Zauberern. Er leitet kein Großunternehmen wie zum Beispiel Scott Rivera, das war ja die reinste Mafiafamilie. Bleedle erweckt eher den Anschein einer kleinen Nummer, ABER: Warum sollte eine kleine Nummer so viele so blutrünstige Spitznamen haben?“ Thatchers Blick wurde düster und er machte eine seltsame Zuck-Bewegung mit dem Kopf. „Ich war bevor ich Leiter dieser Abteilung wurde viel als Spion unterwegs und viele Ganoven haben einen Nicknamen, die kleinen Fische und die großen Ganoven. Aber wenn einer von allen nur noch der Blutrünstige genannt wird, dann ist da sicher was dran...“ Thatcher verschränkte die Arme. „Wir haben ihm damals nichts nachweisen können und dann kamen auch viele Fälle die uns nicht erlaubt haben uns näher bei Bleedle einzumischen,

auch weil er sich sehr unverdächtig benommen hat. Aber jetzt will ich, dass wir uns noch mal intensiv um dieses Bürschchen kümmern! Wir machen morgen noch mal ein Team, jeder soll Vorschläge bringen, wie wir jemanden einschmuggeln. Denken sie angestrengt nach! Man sieht sich!“

Thatcher nickte noch mal in die Runde und verließ dann den Konferenzsaal.

„Ich bin froh, dass wir uns diesen Mistkerl noch mal vorknöpfen!“, verkündete Pete voll Tatendrang. Jennifer stimmte ihm mit einem Nicken zu.

„Was ist mit dir Harry?“

Harry Gedanken rasten. Vielleicht wäre er ja der Spion und was würde das für sein Privatleben bedeuten?

„Harry?“

Vielleicht wäre das ja sein letzter Fall? Bleedle war Abschaum, ohne ihn wäre die Welt sicherer. Und danach könnte er sich voll und ganz auf seine Familie konzentrieren.

„Harry!“

„Ja was ist?“ Harry sah auf.

„Wie findest du es, dass wir uns Bleedle noch mal vornehmen?“

„Ich hoffe wir werden ihn bluten lassen.“, antwortete Harry.

## Abschied und Vorbereitung

*Ein herzlicher Dank geht an Las Vegas! Im letzten Kapitel der vorgegangenen ff ist James 3 Jahre alt, bis zu dieser ff sind 8 Jahre vergangen. Das hat folgenden Grund: Ich wollte mit James nicht ins Detail gehen. Es gibt so viele ffs mit happy family Glück und hier soll es weniger um Kinder gehen. Deshalb dachte ich, ich lasse 8 Jahre vergehen und schiebe James nach Hogwarts ab!*

*Im nächsten Kapitel kommt erstmals Bloody Bart ins Spiel, es heißt "Kneipenschlägerei".*

Harry küsste Hermione die Hand.

„Wir werden uns bald wieder sehen!“, sagte er und lächelte sie zärtlich an.

„Oh Harry...“ Sie sagte es so, wie sie es in der Schule gesagt hatte, wenn er grade nicht aufgepasst und sie um Hilfe gefragt hatte.

„Warum tust du nicht das, was dir gut tut?“, fragte sie.

Er antwortete nicht. Er wusste keine Antwort.

Es war eine Woche vergangen, seit dem sie miteinander geschlafen hatten. Gerade hatten sie James in den Hogwarts-Express gesetzt und jetzt stand ein kurzer Abschied auf dem Plan, bevor Harry sich der Arbeit zuwenden musste. Für wie lange stand dabei noch nicht fest.

Er nahm sie fest in den Arm.

„Pass auf dich auf!“, flüsterte er in ihr Haar.

„Das solltest du auch.“, murmelte sie.

Sie gaben sich einen Kuss, dann drehte sich Harry schnell um und ging. Er mochte Abschiede nicht und das war ein Tag voller Abschiede: Erst James, jetzt Hermione.

Hermione hatte die Arme verschränkt und sah ihrem Mann traurig nach. Er trug einen schwarzen Mantel und darunter einen grauen Anzug mit blauem Hemd und silbriger Seidenkrawatte. Den Anzug konnte sie nicht mehr sehen, da er ihr den Rücken zugewandt hatte. Nur sein schwarzer Mantel von Boss flatterte leicht hinter ihm her. Es entging ihr nicht, dass einige Muggelfrauen ihm interessiert nachsahen.

Ja, er war ein attraktiver Mann.

Was machten sie hier? Warum hörte er nicht endlich auf alles und jeden retten zu wollen? Das konnten auch andere, er hatte wahrlich schon genug geleistet!

Hermione schloss die Augen.

Seit dem einen mal vor einer Woche, hatte es keine intimen Momente mehr zwischen ihnen gegeben. James war immer da gewesen und vor ihm hatten sie sich nicht geküsst, damit er sich keine Hoffnungen machte. Sie wollten ihn nicht enttäuschen.

Als sie die Augen wieder öffnete war Harry verschwunden.

„Setz dich Harry.“, Rosie lächelte.

Harry kam ihrer Bitte nach.

„Okay, hast du eine gewisse Vorstellung wie du aussehen möchtest?“, sie drehte den Drehstuhl so, dass er in den Spiegel sehen konnte.

Er zuckte mit den Schultern.

„Naja glatte Haare würde ich gut finden und bitte bitte nicht blond!“

Sie lachte.

„Ich habe ein paar Fotos von hübschen Männern, prominenten Muggeln auf dem Computer. Die habe ich mal mit Jennifer gesammelt, als wir noch Überstunden gemacht haben.“

„Sowas macht ihr in den Überstunden?“, fragte Harry und zog eine Augenbraue hoch.

Sie boxte ihn in den Arm.

„Still sein, ausserdem haben wir auch Frauenbilder gesammelt. Denn es ist leichter das aussehen von jemandem zu verändern, wenn man vorher weiß, wie derjenige aussehen soll.“

„Okay, okay! Find ich super!“

Rosie startete ihren Laptop.

„Ausserdem“, sie grinste. „hat uns dein Aussehen als Paul Walker auf die Idee gebracht. Weißt du noch? Scott Rivera?“

„Wie könnte ich das vergessen.“, murmelte Harry. Er hatte damals wie Paul Walker mit braunen Haaren und braunen Augen ausgesehen. Die Folge war gewesen, dass er von allen weiblichen Wesen angegafft worden war – insbesondere von einer gewissen Ariana Jolie, einer kriminellen Managerin, die ihm sogar ein Kind hatte unterjubeln wollen. Geschlafen hatten sie nicht miteinander, er hatte nur ihr Gedächtnis entsprechend verändert, damit sie auf ihn stand und ihm Informationen gab. So ganz war der Plan leider nicht aufgegangen.

Rosie klickte durch verschiedene Fotos von Männern.

„Der schaut ganz okay aus, pflegeleicht.“, sagte Harry.

„Pflegeleicht?“

„Ja, seine Haare gefallen mit: Glatt und dunkel!“

„Das ist Joaquin Phönix! Etwas müssen wir allerdings verändern, was magst du ändern?“

„Das überlasse ich dir, so lange die Haare so bleiben! Im Groben wäre dem seine Optik jedenfalls okay!“, antwortete Harry zufrieden.

„Okay?“, rief Rosie empört. „Das ist Joaquin Phönix! Er ist SUPER!“

„Jaja, meinetwegen.“

Rosie griff nach ihrem Zauberstab und begann mit ihrer Arbeit.

„Wie lautet eigentlich der Plan? Ich habe gehört ihr wollt B&B ans Fell.“, fragte sie.

„Wow, du kennst seinen Decknamen.“

„Ich kenne viele seiner Decknamen! Und ich finde das Ganze sehr gefährlich! Weiß Hermione davon?“

Harry schwieg, Rosie seufzte.

„Ach Harry, das Ganze ist doch Mist was ihr da macht.“, murmelte sie und machte sich an seinen Haaren zu schaffen.

„Ja, stimmt schon.“, gab er zu.

„Moment, ich habe mich falsch ausgedrückt: Es ist Mist, was du tust! Schmeiss die Arbeit hin!“

„Soll ich dich bei Yves Thatcher verpfeifen?“

„Na besser nicht.“

Sie sprachen nichts und Harry verfolgte seine Veränderung im Spiegel. Seine Haare waren jetzt dunkelbraun und glatt, Rosie verpasste ihm einen anderen Haarschnitt.

„Magst du Koteletten?“

„So ein bisschen.“

„Also, wie schleust ihr dich bei Bleedle ein?“, begann Rosie wieder.

„Bei einem Pokerspiel. Es gibt so eine Bar in der Laughlin-Street in London. Bleedle geht da manchmal Mittwoch Abends zum Pokern hin. Ich gehe als Slevin Thunder.“

Sie kicherte.

„Ausgefallener Name, hast du dir den selber ausgedacht?“

„Nein, das war Thatcher.“

„Und was macht Slevin Thunder?“

„Grob dasselbe wie Chad Gable – er ist ein Mann für alle Fälle.“

„Wie kommt ihr darauf, dass Bleedle einen Mann für alle Fälle braucht?“

„Weil wir nicht wissen, was er braucht. Dieser Typ ist schwer einzuschätzen! Der Informant, der uns den Tipp mit der Bar in der Laughlin-Street gegeben hat, wusste fast nichts über ihn! Wenn er mich nicht gebrauchen kann, brauchen wir eine neue Tarnung zum Einschleusen!“

Nach einer halben Stunde war Rosie fertig und drehte seinen Stuhl zu ihr, damit sie ihm in die Augen sehen konnte.

„Klär das mit Hermione! Du hast dir nichts vorzuwerfen, wenn du die Arbeit hinschmeißt! Davon mal abgesehen hat sie Recht!“

Harry seufzte.

„Du bist fertig, komm wir suchen dir was zum Anziehen!“, sagte Rosie und Harry folgte ihr in den begehbaren Kleiderschrank, der voller Klamotten war, davon viel von Muggel-Designern.

„Was stellst du dir denn so vor?“, fragte Rosie.

„Jedenfalls nicht wieder nur schwarz, das fand ich so deprimierend.“

„Alles klar. Und Anzug oder sportlich-leger?“

Harry überlegte.

„So Jeans und Hemd und so. Ne Lederjacke würde ich super finden!“

Schließlich entschied sich Harry für eine Wranglerjeans, ein azurblaues Hemd und eine schwarze, etwas ausgebeulte Lederjacke. Rosie fand sein Aussehen sehr ansprechend.

# Kneipenschlägerei

*Ein herzlicher Dank geht wieder an Las Vegas!*

*Chad war schon ein großer böser Macho! Slevin ist da sehr viel verträglicher... aber das kann sich ja noch ändern! Was ist denn besser - superböse oder böse? Jedenfalls, eins kann ich versprechen: Slevin wird bei dem weiblichen Geschlecht auch sehr gut ankommen! Und auch wenn es keine Ariana Jolie gibt - Verehrerinnen wird es geben!*

*Im nächsten Kapitel kommt Hermione wieder vor!*

Harry hatte selten eine so wenig einladende Straße in London betreten, wie die Laughlin Street. Und dabei war es erst 10 Uhr und das wirkliche Pack würde sich erst später auf Londons Straßen blicken lassen. Etwa dann, wenn er das „Bang Bang“ verlassen würde – wunderbar.

Das „Bang Bang“ war die Bar, von der der Informant gesprochen hatte. Hier sollte er heute Nacht einem Pokerspiel beiwohnen und erste Kontakte mit Bart Bleedle, dem blutroten Penner Londons, knüpfen. Der „blutrote Penner“ war ein weiterer Nickname, über den sie bei ihren Recherchen gestolpert waren. Harry vermutete daher, dass Barts Niveau um den Nullpunkt kreiste. Aber das musste ja nicht immer schlecht sein. Nur wenige Schwerverbrecher machten so einen kultivierten Eindruck wie Scott Rivera und der war der bisher größte Psycho gewesen, mit dem es Harry in seiner Karriere zu tun bekommen hatte.

Nach nur wenigen Schritten hatte Harry bemerkt, dass die Laughlin Street auch in Punkto Prostitution einiges zu bieten hatte. Aber das erstaunte ihn nicht – oder war es verwunderlich dass sich ein bluttrinkender Vampir gerne im Rotlichtviertel herumtrieb? Harry sah jetzt schon rot, wenn er an seinen Auftrag dachte.

„Hey Süßer, nimmst du mich mit?“, sprach ihn da auch schon die Erste an. Sie hatte schmutzigblondes Haar und sah sehr ungepflegt aus, ausserdem zu dünn.

„Hallo Kleine, weißt du wo das Bang Bang ist?“, fragte Harry.

„Kann schon sein. Sag mal hast du ne Kippe oder so was?“, fragte sie ihn.

Harry griff in die Tasche seiner Lederjacke und holte eine Packung Red Apple. Rauchen war nicht sein Stil, aber wenn Mac Gyver aus Zigaretten Bomben basteln konnte, konnte er ja wenigstens mal welche mitnehmen. Er hielt der Frau die Packung hin und sie bediente sich.

„Danke! Haste auch Feuer?“, nuschelte sie mit der Zigarette im Mund.

Er zückte sein goldenes Zippo Feuerzeug und gab ihr Feuer.

„Also? Bang Bang? Die Bar?, kam er auf das Thema zurück.

„An deiner Stelle würde ich da nicht reingehen! Ist ein Sauschuppen! Billig, aber ungepflegt. Und letzte Woche Mittwoch gabs da ne Schlägerei! Und den Mittwoch davor auch!“

„Jeden Mittwoch?“

„Fast jeden Mittwoch! Und ich glaube heute ist Mittwoch.“, sie nahm einen Zug und musterte ihn von oben bis unten. „Du schaust nicht wie einer aus der es nötig hat sich in Schlägerkneipen aufzuhalten. Lass uns doch in ein Motel gehen!“

„Warum jeden Mittwoch?“, fragte Harry ohne auf dieses Angebot einzugehen.

„Da treibt sich dann immer so ein Typ rum.“, antwortete sie gelangweilt.

„Und der kommt nur Mittwochs?“

„Bist du Bulle?“, fragte sie jetzt mit lauerndem Unterton.

„Nein, ich bin da zum Pokerspiel verabredet.“

„Na wenn du mit diesem blutroten Abschaum Pokern willst: Der neunte Block auf der linken Seite, Seiteneingang. Und geh mal besser nicht in den Hof, der ist für die Reste!“

Wenige Minuten später war Harry wieder auf der Suche nach dem „Bang Bang“. Er hätte gerne mehr über den „blutroten Abschaum“ und den „Hof für die Reste!“ erfahren, aber die Frau hatte sich geweigert, mehr darüber preiszugeben und beteuert, sie wisse das nur durch belanglose Gerüchte.

Gerne hätte er seinen Chef Yves Thatcher zum diesem Thema gehört, doch sie hatten auf Sender und Mikrophone zum Abhören verzichtet, falls in dieser Spelunke schärfer kontrolliert wurde, als üblich. Und was sie mit ihm anstellen würden, wenn seine Tarnung auffallen würde, wollte sich Harry gar nicht ausmalen.

Schließlich fand er das „Bang Bang“. Eine grüne, billige Holzfassade, die stellenweise kaputt war und Blick auf den kalten Backstein der Mauern des Gebäudes bot. Die Scheiben waren verdreckt und verdunkelt, sodass man nicht in die Bar sehen konnte. Eine schäbige Holztafel hing über der alten Tür, mit der Aufschrift „Bang Bang“ in weißer Kursivschrift.

Harry betrat die Bar und als erstes spürte er die dicke, von Zigaretten- und Zigarrenrauch erfüllte Luft. Er verbot sich zu husten und sah sich in dem Dämmerlicht um. Trotz seines wohl schlechten Rufs bei den Prostituierten in dieser Straße, war die Bar gut gefüllt. Die meisten Gäste waren Männer, doch manche hatten auch eine Frau dabei. Hinter einer alten, grün lackierten Bar stand ein bulliger Barmann mit wenigen dunklen Haaren und Schnauzbart. Harry ging zu ihm an die Theke und setzte sich auf einen der mit rotem Leder bespannten Barhocker.

„Was darfs sein?“, brummte der Barmann und wischte sich mit seinem Ärmel über die Nase, er trug ein dreckiges weißes Hemd.

Harry ging durch den Kopf wie klischeehaft das alles hier war, dieser ganze Schmutz und Siff.

„Whiskey.“, murmelte Harry.

„Wir haben nur Jack Daniels, Black Label.“

Harry nickte nur.

Der Mann holte ein Glas unter der Theke hervor und eine Flasche aus dem Regal und schenkte großzügig ein.

Harry bemerkte das mit Fingerabdrücken übersäte Glas und die fleckige Theke.

„Feiert die Putzfrau krank?“, fragte er und hob sich das Glas an die Lippen.

Der Barmann lachte ein brummendes Lachen.

„Du bist witzig!“ Er schien es wirklich ernst zu meinen.

Harry stellte das Glas wieder ab und sah sich ein bisschen um.

„Ich seh dich hier zum ersten mal und glaub mir: Ich vergesse nie ein Gesicht!“, sagte der Barmann und schenkte sich ebenfalls einen Whiskey ein. „Was willst du hier?“

„Poker spielen.“, antwortete Harry knapp.

„Ah, tja da musst du noch ne Weile warten. Unser blutender Penner ist noch nicht da. Oder du kommst Freitag wieder, da wird hier auch gepokert und Bloody kommt Freitags nicht.“

„Ist Bloody der blutende Penner?“

Der ungepflegte Typ vor ihm nickte und leerte sein Glas in einem Zug. Dann schenkte er sich wieder ein.

„Ja, das isser. Ist ein alter Stammgast von mir.“

„Sie meinen doch nicht Bart Bleedle, oder?“, fragte Harry nun interessiert.

Der Barmann nickte.

„Oh doch, aber ja! Sicher, dass du nicht den Schwanz einziehen willst, Kleiner?“

„Wieso? Hat er was gegen neue Besucher in dieser Kneipe?“

„Das ist keine Kneipe Kleiner und „Nein“, er hat nichts dagegen. Wieso sollte er? Denn beim Pokern kann er sie abzocken und danach kann er sie ausbluten, wenn er noch Lust hat.“

Jetzt wurde Harry schon etwas mulmig.

„Hehe.“, der Mann lachte ein fieses Lachen, als er Harrys Reaktion sah.

„Hey Bobby, schmeiß mal ne Münze in die Jukebox!“, brüllte er dann einem der Männer zu.

Harry drehte seinen Kopf und beobachtete wie der Angesprochene von seinem Platz aufstand und dem Wunsch nachkam.

„Was für ein Lied?“

„Lake of fire, mir ist grade danach.“, sagte da eine jugendliche Stimme und Harry spürte den Luftzug, der von der Tür kam. Er drehte sich um und sah Bart Bleedle in der Tür stehen.

„Jetzt wird gepokert, Kleiner.“, sagte der Barmann zu Harry und genehmigte sich einen dritten Whiskey.

Harry beobachtete Bleedle, hinter dem die Tür knarrend zufiel. Er steckte sich eine Zigarette an und bewegte seinen Kopf rhythmisch zu der Musik.

Er sah schmaler aus, als auf den Fotos und noch zerzauster. Er trug eine abgewetzte blaue Jeans, ein schwarzes verblichenes Hemd und einen dunklen, alt aussehenden Mantel. Doch der Name „der blutige Penner“, passte trotzdem nicht so recht zu seiner Optik. Auch wenn er rauchte, zerzaust und unrasiert war: Bleedle war durchaus attraktiv, wie Harry sich eingestehen musste.

„Also Leute, jeder die Pokern will in den Nebenraum. Jeder spielt mit 500 Pfund, der Big Blind beträgt 50



Pfund. Joe, bring mir das Stärkste was du hast.“ Bleedle blies Zigarettenrauch aus und durchquerte den Raum, betrat eine unscheinbare Hintertür.

Der Barkeeper holte eine Flasche unter seiner Theke hervor und schenkte ein Glas mit der durchsichtigen Flüssigkeit voll.

Ein paar wenige Männer standen auf und gingen in den Nebenraum, Harry nahm sein Glas und schloss sich ihnen an. Nebenan war es sogar noch schäbiger, aber es gab einen großen Pokertisch, an den er sich setzte.

Links von ihm nahm ein älterer Mann im Anzug Platz, der Platz rechts von ihm blieb leer. Offenbar war es gar nicht so begehrt hier zu pokern. Ausser ihm selbst, dem alten Mann und Bleedle, hatten sich nur noch zwei Männer dem Pokerspiel angeschlossen. Der ältere von beiden trug ein schwarzes Hemd und eine weiße Fliege, der jüngere ein kariertes Hemd und einen braunen Altherrenhut.

„Wollen sie noch was?“, fragte der Barmann Harry.

Er schüttelte den Kopf.

„Die haben hier nur Fusel, nicht Gutes!“, sagte sein Platznachbar zu Harry und fing sich einen düsteren Blick vom Wirt ein.

„Ich bringe meins immer selbst mit.“ Jetzt zückte der alte Mann einen silbernen Flachmann mit Lederumhüllung.

„Was macht es für einen Sinn in eine Bar zu gehen und nichts zu trinken?“, fragte der junge Mann und bestellte ein Bier.

„Um zu Pokern Wesley. Oder, wie in deinem Fall, um Pokern zu lernen.“, konterte der Alte.

Der Mittelalte schwieg und beobachtete, wie Bleedle die Karten mischte, als würde er ihm nicht trauen.

„Gordon hat natürlich völlig Recht, Wesley. Du kannst von seiner Weisheit lernen!“, bemerkte Bleedle und sah von den Karten auf. „Jerry, ich schummle nicht! Hör auf mich zu kontrollieren!“, fuhr er die weiße Fliege an.

Die weiße Fliege erschrak und wandte sich ab.

Dann wandte sich Bleedle an Harry.

„Dich kenne ich nicht! Wer bist du? Du musst es mir sagen, ansonsten kannst du gehen! Ich kenne von jedem meiner Mitspieler wenigstens den Namen! Von Jerry hier kenne ich sogar noch etwas mehr.“

Der Typ mit der weißen Fliege der offenbar Jerry hieß fuhr sich automatisch mit der Hand an den Hals.

„Ich bin Slevin, Slevin Thunder.“

„Aha, okay. Soll ich dich beißen? So wie Jerry? Deswegen fummelt der sich nämlich dauernd am Hals rum.“ Bleedle grinste.

„Nein danke.“, sagte Harry und verschränkte seine Arme.

„Nur nicht einschüchtern lassen Bursche, Bart ist gar nicht so schlimm. Jerry hat darum gebeten, dass er ihn beißt. Er hat versucht, beim Pokerspiel mit Bart zu schummeln.“, sagte der Alte zu Harry.

„Was verschlägt dich in diese Gegend Slevin?“, fragte Bleedle.

„Ich will pokern. Und ich bin auf der Suche nach Arbeit.“

Innerhalb von drei Sekunden war Bleedle auf dem Tisch und sprang auf Harry. Der Stuhl fiel um und die Lehne brach ab.

Bleadle hatte Harrys Kopf gepackt und sah ihm ins Ohr, dann riss er Harrys Mund auf und sah rein.

Das Ganze ging dermaßen schnell, dass Harry keine Chance hatte, sich zur Wehr zu setzen. Der Rest in der Runde schien sich auch herauszuhalten. Schließlich ließ Bleedle von ihm ab.

„Er ist sauber, kein Bulle. Zumindest ist er nicht verwandt.“, Bleedle streckte sich, dass seine Knochen knackten.

„Jetzt kanns losgehen.“

„Was soll das?“, rief Harry.

„Ich wollte prüfen ob du ein Spion bist, aber du machst den Eindruck eines ganz gewöhnlichen Versagers. Jetzt darfst du auf deinem kaputten Stuhl Platz nehmen – wie Versager das eben so tun!“ Bleedle setzte sich auf seinen Stuhl.

Harry stand auf und klopfte sich die Kleidung ab. Sein Herz schlug ihm bis zum Hals, für einen kurzen Moment hatte er geglaubt, er müsse sterben.

Dann zog er seinen Zauberstab und reparierte den Stuhl.

„Oho, ein Zauberer. Schätze das dürfte deine Chancen einen guten Job zu finden erheblich verbessern!“ Bleedle nickte zu Harrys Tischnachbarn, Gordon.

Gordon sah Harry interessiert an.

Bleedle teilte die Karten aus.

„Hier sind nicht alle Zauberer, Söhnchen.“, sagte Gordon „Viele sind Squibs und manche so gewöhnlich, dass man seine magischen Fähigkeiten vor ihnen verbergen muss.“ Der Alte trank einen Schluck aus seinem Flachmann und verzog kurz das Gesicht, vermutlich weil der Inhalt enorm alkoholhaltig war. „Ich stelle keine Muggels, ich will nichts verbergen. Aber es ist nicht mehr dasselbe, Kriminelle mit Zauberstab einzustellen, früher war halt alles besser.“, fuhr er dann fort.

Da wurde plötzlich die Tür aufgerissen und ein großer, muskelbepackter Mann stürmte herein. Er hatte hellbraunes Haar und trug eine Jeans und ein blaues T-Shirt.

„Bart du elender Abschaum, du hast meinen Bruder getötet!“

Hinter dem Mann erschienen noch zwei weitere Männer.

„Verstehe. Und du möchtest also der Nächste sein?“, fragte Bleedle und stand auf.

„Ich denke das Pokerspiel fällt aus. Ruf mich an, Söhnchen!“, der Alte drückte Harry eine Visitenkarte in die Hand und stand auf. Auch Altherrenhut und weiße Fliege standen auf.

Dann sprang Bleedle voller Wucht gegen den Muskelmann und stieß ihn und seine zwei Begleiter aus dem Nebenraum in den Hauptraum.

Harry sprang von seinem Stuhl auf und folgte ihnen. Drinnen hatte sich Bleedle schon an dem Muskelmann festgebissen, während die anderen sich prügelten.

Prügelten, nicht duellierten. Hier zog keiner den Zauberstab. Der Barman holte eine Schrotflinte unter der Bar hervor und hielt sie schützend vor sich. Dass Stühle durch den Raum flogen und die ganze Bar zu Bruch ging, schien ihn wenig zu kümmern.

Was sollte Harry jetzt tun?

Ein Mann rempelte Harry an und wollte sich mit ihm schlagen. Harry versetzte ihm einen kräftigen Fausthieb in die Magengegend, sodass er zu Boden ging. Der Nächste stand schon bereit. Irgendwie prügelte sich Harry den Weg aus der Bar, bis er draussen stand.

Es hatte keinen Sinn zu bleiben.

Er machte sich auf den Weg fort aus der Lauglin Street. Unterwegs begegnete er wieder der Frau von vorhin.

„Hey Süßer, hat dir das Pokern nicht gefallen? Ach was frage ich denn, dein blaues Auge spricht für sich. Sie prügeln sich schon wieder.“, sie machte ein Geräusch irgendwo zwischen Kichern und abfälligem Schnauben.

„Immer wieder Mittwochs. Hast du jetzt Lust was mit mir zu unternehmen?“, fragte sie.

Als Antwort warf Harry ihr die Zigarettenpackung zu und ging.

# Unerwarteter Besuch

*Ein herzlicher Dank geht wieder an Las Vegas, meinen einzigen (!) Kommischreiber!*

„Okay Harry, das lief doch ganz gut.“, sagte Harry und sah Rosie zu, die mit ihrem Zauberstab ein Veilchen von Harrys Gesicht entfernte.

„Ich bin jedenfalls froh, dass ich nicht verwandt war. Die hätten mich gelyncht und in den Hof zu den Resten geschmissen!“, murmelte Harry.

„Reste?“, fragte Thatcher.

„Fragen sie nicht, keine Ahnung. Dieser Bleedle ist gruselig! Sie nennen ihn auch den blutigen Penner oder so!“

„Penner?“, fragte Rosie mit hochgezogener Augenbraue. „Ist das sehr schmeichelhaft?“

Harry zuckte nur mit den Schultern.

„Nun, aber diese Visitenkarte von Gordon ist doch ein Fortschritt!“, sagte Thatcher.

„Haben sie sich diese Visitenkarte mal genauer angeschaut Thatcher?“, fragte Harry. „Da steht ein ‚G‘ und eine Nummer drauf! Vermutlich die Telefon- oder Handynummer! Ist das seriös?“

„Kollege das sind Ganoven! Wie seriös schätzt du die ein?“, mischte sich Pete Russ ein.

Da hatte Pete natürlich Recht, dachte Harry.

„Pete, finden sie raus wer das ist, dieser Gordon! Was können sie uns zu Gordon sagen, Harry?“ Erst seit kurzem nannte Thatcher alle beim Vornamen. Mit Harry hatte er angefangen, nachdem dieser sich bereit erklärt hatte, die Arbeit wieder aufzunehmen. Schließlich sagte er zu jedem in seinem engeren Team Du.

„Gordon ist schon etwas älter, etwa 1,80 groß, mittelschwer. Er hat graue Haare mit weißen Strähnen, die Augen waren bläulich. Kein Bart, hohe Stirn und er trug einen braunen Anzug mit Weste und grüner Krawatte. Er hatte einen silbernen Flachmann mit brauner Lederhülle dabei und er schien ein bisschen wie Scott Rivera, so... ach ich weiß nicht, so gar nicht kleinkriminell jedenfalls. Bleedle wirkte optisch kleinkriminell, auch wenn er es absolut nicht war. Gordon strahlte eine gewisse Machtposition aus.“

Pete Russ hatte sich Notizen gemacht, jetzt schauten alle Thatcher an.

„Nehmen sie sich frei, Harry.“, entgegnete dieser großzügig. „Sie werden informiert, wenn wir mehr wissen! Haben sie das Faxgerät bei sich daheim installiert, von denen ich letzte Woche verteilt habe?“

Harry nickte. „Klar, steht neben dem Telefon.“

„Gut, dann gehen sie jetzt heim und wenn das Fax was ausspuckt, lesen sie es.“

Als Harry daheim ankam war es halb 12 und er legte sich ohne groß etwas gegessen zu haben gleich ins Bett. Er war total geschafft und hatte vergessen, wie anstrengend das ganze Theater jedes Mal war, vorwiegend wegen des Adrenalins. Trotzdem erschien es ihm wie eine Ewigkeit, bis er endlich in den Schlaf gefunden hatte. Er musste viel an James denken, der jetzt in Hogwarts war.

Es schien ihm wie eine halbe Stunde Schlaf, als er ein Klingeln an der Tür hörte.

„Doch nicht jetzt!“, knurrte er in sein Kissen.

Doch es klingelte noch mal.

Entnervt stöhnte Harry auf und sah auf seine Armbanduhr, es war acht Uhr morgens. Harry quälte sich aus dem Bett und schnappte sich sein blaues Hemd vom Vortag, in das er schnell reinschlüpfte. Es klingelte ein drittes mal.

Harry bediente die Sprechanlage.

„Wer ist da?“, gähnte er.

„Hermione, mach auf!“

Jetzt wurde Harry wach. Er drückte schnell den Türöffner und fragte sich ob er schlafwandelte. Hermione hatte ihn noch nie in seiner Wohnung besucht. Schnell rannte er ins Badezimmer und schmierte sich etwas Zahnpasta in den Mund. Bevor er sich noch was anziehen konnte, klopfte es auch schon an der Tür.

Harry machte auf.

„Hallo Schatz!“

„Hallo!“ Sie umarmten sich und er gab ihr einen Kuss auf die Wange.

„Bist du eben erst aufgestanden?“ Sie musterte ihn von oben bis unten. Harry trug Socken, eine Trainingshose in der er manchmal schlief, ein Unterhemd und das offene, blaue Hemd.

„Ja, du hast mich wachgeklingelt. Magst du einen Kaffee?“

„Gerne. Ich mach das schon, geh du dich nur anziehen. Wo ist die Küche?“

Harry zeigte mit dem Finger in Richtung seines kleinen Wohnungsflurs und verschwand wieder im Schlafzimmer um sich anzuziehen.

Hermione ging in die Küche und setzte Kaffee auf. Die Küche war im Wohnzimmer und hatte zusätzlich eine Theke mitten im Raum stehen, mit Barhockern. Hermione stellte schnell fest, dass die Wohnung eher praktisch als mit Liebe zum Detail eingerichtet worden war. Einzige Deko waren ein paar Bilder von ihr, James und Harry selbst, zusammen mit ihnen. Ausserdem noch das Hochzeitsfoto von Ron und Luna und das große Foto mit allen Weasleys und Luna, Harry und ihr selbst.

Harry kam ins Wohnzimmer. Er trug eine Jeans und ein gestreiftes Hemd mit verschiedenen Braun- und Gelbtönen.

Hermione stellte fest, dass er hinreißend aussah.

„Schöne Wohnung.“, sagte sie.

„Meinst du das ernst? Weißt du es ist okay, mehr nicht.“ Er setzte sich auf einen Barhocker und stütze seinen Kopf auf seiner Faust.

„Schön siehst du aus! Und schön ist es auch, dass du mich mal besuchst.“, sagte er lächelnd.

Sie lächelte zurück.

„Ja, James hat uns einen Brief geschrieben!“

„Wirklich? Und in welchem Haus ist er?“, fragte Harry gespannt.

Hermione lachte.

„War ja klar, dass das deine erste Frage ist. Ich habe ihn dabei, du kannst ihn lesen. Er ist ja auch für uns beide.“ Sie suchte in ihrer Handtasche und holte ein zusammengefaltetes Blatt Pergament hervor, welches sie ihm gab.

Er nahm es und begann zu lesen, dabei stieg seine Begeisterung.

„Toll! Er ist in Gryffindor! Und es scheint ihm gut zu gehen, obwohl er seinen neuen Besen zuhause lassen musste! Er hat auch schon Freunde gefunden!“

Hermione schenkte ihnen beiden Kaffee ein.

„Ja, es geht ihm gut.“, sagte sie glücklich.

Harry stand auf und holte ihnen Milch aus dem Kühlschrank.

„Was wirst du jetzt eigentlich machen, nachdem James in Hogwarts ist. Willst du wieder arbeiten?“, fragte er.

„Ich habe mich für einen Job als Chauffeurin bei einem Unternehmer beworben. Ich weiß: Wahnsinnig unterqualifiziert!“, bemerkte sie, als sie Harry Blick sah. „Aber ich will einfach irgendwas machen und beim Auto fahren kann ich darüber nachdenken was ich machen will!“

Harry nickte lächelnd. „Ja, das ist wahr! Aber wenn das die Presse rausbekommt stell dir die Schlagzeilen vor – Hermione Potter als Chauffeurin! Das ist doch mal was ganz anderes!“ Er lachte.

„Stimmt!“, sagte sie grinsend. „Aber so weit wird es wohl kaum kommen! Ich benutze dann eine andere Identität und eine Verkleidung!“

Nachdem sie den Kaffee mit Milch verfeinert hatten, tranken sie beide einen Schluck.

„Mmh, der schmeckt gut.“, sagte Hermione anerkennend.

„Das will ich hoffen, die Kaffeemaschine ist aus der Schweiz und war sehr teuer. Hier halt mal, bitte!“ er drückte ihr seine Tasse in die freie Hand.

Sie sah ihn verdutzt an.

Er lehnte sich vor und küsste sie. Es war nur ein Kuss, ein sehr zärtlicher.

„Du hättest mir den Becher nicht in die Hand drücken sollen, ich hätte aus Versehen den heißen Kaffee über dir ausleeren können.“

Er nahm ihr die Tassen ab und stellte sie auf den Küchentresen, dann küsste er sie wieder. Diesmal schlang sie ihre Arme um seinen Hals und schmiegte sich an ihn. Er hob sie hoch und setzte sie auf die Theke, die mitten im Raum stand. Dann hörten sie plötzlich ein geradezu kreischendes Piepsen und fuhren auseinander.

„Was ist denn das?“, fragte Hermione erschrocken.

„Ich höre das auch zum ersten mal! Muss das Faxgerät sein!“

„Faxgerät? Wozu brauchst du denn ein Faxgerät?“, fragte Hermione.

„Ist von Tha...“, er stutzte. „Es ist von Thatcher.“

„Verstehe.“, sie rutschte von der Theke und folgte dem Piepsen, bis sie das Faxgerät gefunden hatte. Es war dabei etwas auszudrucken.

Harry stellte sich hinter sie.

„Das...das sind nur Informationen.“, murmelte er.

„Ja, das sehen ich, über einen G.L.“, sie nahm das Papier in die Hand, dass das Faxgerät ausgedruckt hatte.

„Was willst du jetzt tun, nachdem du das weißt?“, fragte sie herausfordernd.

Er sah sie lange an, dann nahm er ihr sanft das Papier aus der Hand, ließ es zu Boden fallen und nahm sie in die Arme. Sie küssten sich stürmisch und schließlich hob er sie hoch und trug sie ins Schlafzimmer. Diesmal schafften sie es ins Bett.

Sie lagen danach noch lange im Bett, doch irgendwann bekamen sie Hunger.

„Was magst du essen? Hast du Eier da?“, fragte Hermione und stieg aus dem Bett. Diesmal schlüpfte sie in sein gestreiftes Hemd, das ihr viel zu groß war. Sie trug sonst nur ihre Unterwäsche.

„Eier sind da.“, Harry zog sich nur ein weißes T-Shirt zu den Boxershorts an und folgte ihr aus dem Bett in die Küche.

Hermione suchte Pfanne, Eier und Butter und machte sich an die Arbeit.

„Wie sind denn die Fortschritte in Sachen Bleedle? Ich hatte dich neulich schon mal gefragt, bei James` Geburtstag, aber da wolltest du mir neben dem Kinderzimmer nicht antworten. Weißt du noch?“

„Ja.“, er setzte sich auf einen der Barhocker. „Da wussten wir auch noch nicht soviel, wobei – soviel wissen wir jetzt auch nicht. Aber ich... magst du das wirklich wissen?“

„Bitte.“, sagte sie schlicht und schlug die Eier in die Pfanne mit der erhitzten Butter.

„Ich war gestern Nacht undercover in einer Bar und habe mich ein bisschen umgesehen.“, fuhr Harry vorsichtig fort.

Sie hielt kurz inne, machte dann aber weiter.

„Ja? Und als wer? Wie war Bleedle? Hast du Kontakte knüpfen können?“

„Ich habe mich als Slevin Thunder ausgegeben und habe Kontakt mit so einem Kriminellen geknüpft, er wird mich vielleicht als Arbeitskraft anstellen.“

„Und Bleedle?“, fragte Hermione. „Hat er dich bedroht oder jemanden angegriffen?“

„Er hat mich nach Wanzen durchsucht und... später hat er einen gebissen, der ihn angegriffen hat.“, murmelte Harry.

Jetzt stoppte sie ihre Arbeit ganz.

„Hermione du solltest vielleicht rühren, sonst brennt das Rührei an.“, sagte Harry kleinlaut. Sie ignorierte ihn.

„Und dann?“, fragte sie.

„Dann gab`s ne Kneipenschlägerei und ich habe mich vom Acker gemacht.“

Sie atmete hörbar aus.

„Harry James Potter, eines Tages, wenn es nicht irgendein Taugenichts von einem Gauner tut, bringe ich dich um!“

Er nickte was sie nicht sah, da sie mit dem Rücken zu ihm stand. Dann machte sie weiter mit dem Rührei.

„Aber es wäre mir lieber, wenn du die Arbeit vorher hinschmeißt und in einem Stück wieder bei uns zuhause einziehst – nicht als Agent, sondern als Vater, Ehemann und meinetwegen Hobbygärtner, falls du Lust hast. Aber vor allem weit weg von diesen Gaunern und deiner Arbeit!“, sagte sie.

# Die glückliche Familie Liam

*Ein herzlicher Dank geht an kipferl und LasVegas! Im nächsten Kapitel kommt übrigens Bart wieder vor!*

Gordon Liam hatte sich mit Harry in der Bar eines Nobelhotels verabredet, nachdem Harry die Nummer angerufen hatte.

Es war 15 Uhr, Teezeit. Harry hatte sich diesmal für einen schwarzen Anzug und ein weißes Hemd entschieden. Als er die Hotelbar betrat saß Gordon schon an einem etwas abgelegenen Tisch und rührte in einer Porzellantasse. Harry setzte sich zu ihm.

„Guten Tag.“, sagte er. Gordon lächelte ihm zu.

„Guten Tag, Mr. Thunder. Ich habe mich sehr über ihren Anruf gefreut Hier, trinken sie.“ Der Alte schob ihm die Porzellantasse hin, in der er eben noch gerührt hatte.“

„Darf ich mir auch selbst was bestellen?“

„Natürlich, sofort. Vorher habe ich aber noch drei kleine, wirklich außerordentlich kleine, Prüfungen für sie. Schauen sie sich den Inhalt an, schnuppern sie daran!“

Harry nahm die Tasse in die Hand und roch an dem Tee, oder was immer der Inhalt sein mochte, er beobachtete den heißen Dampf, der von der Tasse aufstieg.

„Ist das Alfred Izels Heiltrank gegen Schleim im Hals?“, fragte er verblüfft.

„Das war die erste Prüfung, sie haben erkannt was der Inhalt ist. Von einem gebildeten Zauberer kann man das ja wohl auch erwarten. Was machen sie jetzt damit?“

„Soll ich das etwa trinken? Der Heiltrank wird schon seit Jahrhunderten nicht mehr empfohlen, weil er den Hals geradezu auslöscht. Und danach erbricht man den Schleim, den man im Hals hat.“

„Sie haben Recht: Sie sollen ihn trinken! Das war die zweite Prüfung: Scharfsinn, sie sind selbst darauf gekommen. Ich weiß, lachhaft das Prüfung zu nennen. Falls sie etwas in ihrem Hals mit sich führen, werden sie sich auf der Stelle übergeben und ich werde sehen ob es Schleim oder ein Mikrophon ist.“ Gordon musterte Harry kritisch.

„Verstehe. Und wenn nicht schaut mir Bleedle in den Hals.“, murmelte Harry.

„Das ist korrekt Mr. Thunder. Ich finde es sehr viel angenehmer für die Testperson diesen Trank zu trinken, anstatt sich von Bart untersuchen zu lassen.“

Harry nickte und trank die Tasse in einem Zug aus. Er war unendlich erleichtert, dass er das Mikrophon für seinen Rachen weggelassen hatte. Der Heiltrank schmeckte wie eine Mischung aus kaltem, gammigen Wirsing und Kürbiskernen. Als er sich nicht übergab, änderte Gordon seinen Gesichtsausdruck von kritisch zu erfreut.

„Wunderbar! Sie haben auch die dritte Prüfung bestanden: Sie sind sauber. Jetzt können wir uns noch etwas bestellen.“ Gordon schnippte mit den Fingern und ein Kellner kam dazu.

„Was darf es sein?“

„Zwei Tassen Earl Grey und bringen sie uns bitte in Briefchen abgepackten Zucker!“

Der Kellner ging.

„Wollen sie für mich arbeiten?“, fragte Gordon.

„Kommt drauf an. Ich weiß nichtmal wie sie heißen und was ich tun soll.“

„Mein Name ist Gordon Liam, ich bekleide ein Unternehmen für Menschen wie zum Beispiel Bart the Blood oder Hardy Reynolds, falls sie von ihm schon mal etwas gehört haben. Ich würde sie als Gelegenheitsbodyguard einstellen und ihnen gleich heute mein Anwesen zeigen.“

„In Ordnung, ich nehme den Job an. Was ist mit Bezahlung?“

„Perfekt!“, sagte Gordon erfreut. „Sie bekommen Unterkunft und Verpflegung gestellt und verdienen 3900 Galleonen im Monat.“

„Okay.“

„Gut, dann lassen sie uns mit unserem Earl Grey Tee darauf anstossen! Nennen sie mich Gordon, ich werde sie Slevin nennen!“

Der Kellner brachte die Teetassen und ging wieder.

Harry nahm sich ein Tütchen Zucker und wollte es öffnen.

„Nein, warten sie! Hier haben sie Zucker!“, er schob ihm die Zuckerdose hin, die schon auf dem Tisch gestanden hatte.

„Danke, darf ich fragen wieso sie den Zucker dann separat bestellt haben?“, fragte Harry erstaunt.

„Nein, dürfen sie nicht.“, antwortete Gordon bestimmt und mit einem Grinsen im Gesicht. Dann steckte er sich die Zuckertütchen in die Innentasche, seines blauen Nadelstreifenjackets.

Der Typ ist Zuckerkleptomane?, dachte Harry und nahm einen Schluck Tee. Bei diesem Verein waren doch alle bescheuert!

Später zeigte Gordon Harry sein Anwesen. Sie fuhren in Gordons schwarzem BMW mit Chauffeur zu einer riesigen Villa aus braunem Backstein, mit Bäumen und Blumen und einer Garage, in der noch zwei weitere Autos standen.

„Das ist mein Heim! Hier wohne ich mit meiner Frau, meiner Tochter, unseren zwei Köchinnen, dem Gärtner und seiner Frau, zwei Leuten vom Wachpersonal und unserem Butler. Der Butler heißt übrigens Rüdiger, ist ein Deutscher. Aber ich bevorzuge es ihn James zu nennen. Ist doch witzlos einen Butler namens Rüdiger zu haben, oder?“ Gordon lachte und führte dann Harry herum.

Es gab auch einen Tennisplatz auf dem zwei Frauen Tennis spielten. Als sie Harry bemerkten unterbrachen sie ihr Spiel.

„Das ist meine Tochter aus erster Ehe: Elena. Und das ist Joseline, Elenas Tennistrainerin. Das ist Mr. Slevin Thunder, mein neuer Bodyguard.“

Harry gab beiden Frauen die Hand. Elena sah sehr sympathisch aus. Sie hatte einen braunen, etwas kürzeren Pferdeschwanz und hellbraune Augen. Sie war hübsch. Joseline hatte blonde Locken und dunkelbraune Augen, sie sah auch sehr gut aus. Beide trugen weiße Tennisklamotten und Turnschuhe.

„Freut mich sehr Mr. Thunder.“, sagte Joseline und lächelte ihn etwas verträumt an.

„Ja, darf man Sie auch beim Vornamen nennen?“, fragte Elena.

„Natürlich, ich bin Slevin.“

„Dann viel Spaß hier Slevin, wahrscheinlich sieht man sich noch öfters. Spielen wir weiter Joseline?“ Elena wirkte von Harrys Gestalt nicht annähernd so beeindruckt, wie ihre Tennislehrerin.

Gordon zeigte Harry noch den großen Garten und dann die Villa, die wirklich sehr groß war. Er stellte ihm das Personal vor, was auch einen sehr netten Eindruck machte. Einzig unsympathisch war der Gärtner, was Harry wieder als sehr klischeehaft empfand – warum waren Gärtner in Krimis eigentlich immer die Mörder? War da in Wahrheit auch was dran?

Gordon zeigte Harry auch seine Unterkunft: Eine Art Suite mit Wohn- und Schlafbereich und einem Bad. Sehr ordentlich, aber nicht annähernd so luxuriös wie die im Riveras Place (Vorgänger ff). Dann stellte Gordon ihm seine Frau vor.

„Das ist meine Frau, Anita Worms-Liam.“

Anita war um einiges jünger als ihr Gatte und hatte platinblond gefärbte Haare bis zu den Schultern mit viel Schaumfestiger und war etwas zu stark geschminkt, sie trug ein rosa Kostüm von Coco Chanel und war schlank. Sie erinnerte Harry stark an Priscilla Presley.

„Freut mich Mr. Thunder. Im Gegensatz zu meinem lieben Mann, rede ich unser Personal nicht mit dem Vornamen an, ausser Jefferson.“, sagte sie ziemlich kühl.

Jefferson war der stille, unsympathische Gärtner.

„Ich hoffe sie werden keine Enttäuschung für unser Haus.“, dann drehte sich Anita um und ging.

„Ich schätze ich sollte sie Mrs. Worms-Liam nennen, oder?“, fragte Harry Gordon.

Der nickte, „Ja, das wäre wohl besser. Also dann!“ Gordon klopfte Harry auf die Schulter und Harry sah sich ein bisschen in seinem neuen Wohnbereich um. Eine gelbweiß gestreifte Tapete und ein mit blauem Bezug bespanntes Sofa, ein Fernseher, ein Bücherregal mit ein paar Sherlock Holmes Krimis und einem Duden – Harry fragte sich wozu. Dann nebenan ein großes Doppelbett, ein mittelgroßer und leerer Kleiderschrank. Dann hörte er Stimmen von draussen.

Harry öffnete das Fenster und sah raus.

„Du bist nicht meine Mutter, also hör auf mich rumzukommandieren! Ich bin vierundzwanzig und weiß, was gut für mich ist!“, schrie Elena Anita an.

Die schüttelte nur den Kopf und stieg in einen silbernen Audi A5. Das Auto gab Gas und fuhr davon.

Elena sah ihr wütend nach, dann blickte sie nach oben und sah Harry. Sie stemmte ihre Fäuste in die

Hüften und ging ohne ein Wort.



# Die Tochter des "Chefs"

Harry hatte mit Thatcher und dem Team abgesprochen, den Kontakt gering zu halten. Denn sein Umfeld war nicht nur äußerst kriminell, sondern bei den bisherigen Begegnungen auch äußerst vorsichtig gewesen – immerhin zwei Durchsuchungen, sie durften nicht riskieren, dass Harry aufflog.

Harry hatte auch keinen Vielsaft benutzt, sondern erhielt das aussehen von Slevin Thunder aufrecht, bis er einen Gegenstrank zu sich nahm. Das war eine Erfindung, auf die das Labor der OFSADT ein Patent hatte.

Von Gordon hatte Harry alias Slevin Thunder die Erlaubnis bekommen, den silbernen Mercedes SLR 722 zu benutzen. Harrys gefakte Identität Slevin Thunder verfügte ausserdem über eine Kreditkarte mit einem guten Vermögen.

Deshalb holte er sich gleich am nächsten Morgen den Schlüssel vom Mercedes beim Wachpersonal und wollte in die Stadt fahren um sich einzukleiden. Er hatte gerade den Zündschlüssel umgedreht und wollte Gas geben, als die Beifahrertür aufgerissen wurde und Elena sich neben ihn setzte.

„Nimmst du mich bitte mit Slevin, ich muss in die Stadt!“, sagte sie. Diesmal trug sie einen beigen Trenchcoat und einen weißen Rollkragenpullover, dazu Designerjeans.

„Wenn dein Vater nicht dagegen hat. Sicher dass ich das darf?“

„Ja, das darfst du und jetzt gib schon Gas! Ich brauche neue Tennisschuhe.“

Harry gab Gas und fuhr los.

„Wohin willst du denn fahren?“, fragte Elena und klappte einen Taschenspiegel und Lippenstift aus.

„Ich brauche was zum Anziehen. Meine Koffer sind in der falschen Maschine gelandet und noch nicht aufgetaucht.“

„Maschine?“, fragte sie neugierig.

„Ich meine Flugzeug. Ich bin erst kürzlich wieder hier angekommen, war ne Zeit lang in den USA.“

„Und wie war`s da?“

„Langweilig. Ich war als Bodyguard für einen beschäftigt, der rund um die Uhr zuhause war und bin nicht aus dem Haus gekommen.“ Im schnellen Erfinden von Geschichten war Harry gar nicht so schlecht. Diese Eigenschaft braucht man auch als Agent. Und deshalb wunderte sich Elena auch nicht, als er sich bei Barney`s komplett neu einkleidete. Mit Hosen, Jeanshosen, Hemden, T-Shirts, Polohemden, Pullovern, Jacketts, kompletten Anzügen, Krawatten, einem Smoking mit Fliege, einem Wintermantel, einer Lederjacke, Unterwäsche (hier grinste Elena über beide Ohren, denn sie wich ihm nicht von der Seite), zwei Badehosen, Socken, Lederschuh, Sportschuh, Stiefeln, einer dunkelblauen Baseballmütze, einer Sonnenbrille und sogar einer Uhr. Dazu kaufte er sich einen großen Edelstahlrollkoffer.

Weil sie soviel gekauft hatten, wurden ihre Einkäufe sogar vom Ladenpersonal im Auto verräumt.

„Geldsorgen scheinst du ja keine zu haben!“, lachte Elena.

„Ich habe jedenfalls keine Geldprobleme.“, sagte Harry.

„Ich bin am Verhungern! Gehen wir zu Subways?“, schlug Elena vor.

Schließlich aßen sie dort noch ein Sandwich und plauderten ein bisschen. Es stellte sich raus, dass Elena Sport im Hauptfach und Literatur im Nebenfach studierte, sie wollte vorläufig noch keine Zaubererkarriere starten.

„Mal schauen wie es sich so entwickelt. Ich war bei Muggeln eigentlich immer ganz glücklich.“ Sie kaute andächtig ihr Sub des Tages. „Meine böse Stiefmutter findet das natürlich ganz schlecht, aber das ist mir egal!“

„Böse Stiefmutter?“, fragte Harry und nahm einen Schluck Miranda.

„Ja, Anita ist eine böse Stiefmutter. Meine leibliche Mutter hat meinen Vater schon vor Jahren verlassen, bei ihr bin ich aufgewachsen, in der Schweiz. Dort lebt sie jetzt auch noch, aber ich wollte unbedingt an die Londoner Universität. Und da ich mich mit meinem Vater eigentlich ganz gut verstehe bin ich hier vor einem Jahr eingezogen.“

„Ich verstehe.“, murmelte Harry.

„Weißt du Slevin, du machst einen ganz netten Eindruck. Das Personal im Haus ist eigentlich ganz nett, bis auf den Gärtner, der ist komisch. Natürlich ein Vertrauter von Anita!“ Elena grinste Harry an.

Den Rest vom Tag wich Elena auch kaum von Harrys Seite und sah ihm sogar zu, wie er den Kleiderschrank einräumte. Harry war das nicht unbedingt recht, auch wenn er ihre Gesellschaft schon mochte. Aber er wollte eigentlich Bart Bleedle und nicht die Tochter von einem seiner Geschäftspartner.

„Elena ich glaube nicht, dass sich dein Vater sonderlich freut, wenn du in meinem Zimmer bist.“

„Mein Vater oder du?“, fragte sie beleidigt.

„Ich bin sein Bodyguard, es ist ihm sicher nicht recht, wenn du soviel Zeit mit mir verbringst.“, sagte er und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Du irrst dich Slevin, du bist UNSER Bodyguard. Ich bin seine Tochter, also musst du auch auf mich aufpassen.“ Sie setzte sich auf sein Bett und sah ihm weiter zu.

„Okay.“, murmelte er. Nett war sie jedenfalls, wenn auch ein bisschen frech.

Der Rest vom Tag verlief so belanglos, dass Harry sich schon Sorgen machte, er wäre in diesem Haus total falsch und könne seinen Auftrag nicht erledigen.

Doch am Tag darauf stellte er fest, dass er gründlich daneben lag.

Sie waren gerade beim Abendessen und Anita klagte Gordon vor, dass ihr Chauffeur nicht mehr gut genug war und sie einen neuen haben wollte. Elena rollte mit den Augen und grinste Harry zu.

Da klingelte es an der Tür.

Sie hörten wie das Dienstmädchen, das in der Küche mit dem niederen Personal zu Abend aß (Harry und „James“ durften als Bodyguard und Butler als Einzige im Speisesaal mit der Familie Liam zu Abend essen. James vorwiegend deshalb um was zu holen, falls etwas fehlte und weil Gordon ihn so mochte). Kurz darauf klopfte an der Tür zum Speisesaal und das Dienstmädchen kam herein.

„Ein Mr. Bleedle bittet um... hey!“ Sie hatte noch nicht zu Ende gesprochen, da hatte sich Bart an ihr vorbeigedrängt und den Raum betreten.

Harry stand auf.

„Das ist okay, Slevin. Bart – hat das keine Zeit bis später? Möchtest du was essen?“, bot Gordon ihm an.

Bart warf einen hungrigen Blick auf Elena und Gordon stand auf.

„Gehen wir in mein Arbeitszimmer. Slevin, komm!“

Harry folgte den beiden Männern die Treppe rauf und in Gordons Arbeitszimmer. Hier standen schwarze Ledersessel, ein Couchtisch, ein großer Schreibtisch und Bücherregale. Gordon bedeutete beiden sich zu setzen und nahm ebenfalls auf einem der Sessel Platz.

„Was ist los, Bart? Wieso kreuzt du hier auf? Ich mag es nicht, wenn Geschäftspartner in meine Privatsphäre eindringen!“

„Und was ist mit dem da?“, Bleedle zeigte auf Harry.

„Das ist mein Bodyguard! Was willst du?“, fragte Gordon wütend.

„Erinnert ihr euch noch an die Kneipenschlägerei?“, fragte Bart und Harry wunderte sich, dass er am Gespräch beteiligt wurde.

„Ich habe Darren getötet, das war der freche Bengel, der mich beim Pokern gestört hat, weil ich seinen Bruder Dexter am Tag zuvor ermordet hatte. Jetzt hat sich rausgestellt, dass es noch einen dritten Bruder gibt: Dustin. Dustin ist ein Zauberer, der bei der Muggelpolizei arbeitet. Und der ist offenbar stinksauer und hat alte Connections ausgegraben, die mich fertig machen wollen.“ Bart zündete sich eine Zigarette an.

„Moment, verstehe ich das richtig?“, fragte Gordon. „Du hast zwei Brüder von diesem Dustin getötet und der will sich bei der rächen? Ein Zauberer der Bulle bei den Muggeln spielt? Und mit dem wirst du nicht fertig?“

„Der Typ hat Connections!“, schrie Bart und stand auf. „Der hat mich angeschwärzt – bei Muggeln und bei Zauberern! Und nicht nur bei den Bösen – der hat mich sogar bei Auroren angeschwärzt! Ich wurde zu einer Anhörung eingeladen, weil Coxer Quimback verschwunden ist. Das ist der Typ, von dem ich den Laden in der Nokturngasse übernommen habe.“

„Was kratzt dich eine Anhörung?“, fragte Gordon gelassen. „Die können dir nichts nachweisen!“

Bart lehnte sich zu Gordon vor und stützte sich an den Armlehnen von dessen Sessel ab.

„Aber was, wenn er was nachweisen kann? Ich dachte ich mache es mir leicht und bringe Dustin um, aber der Typ ist spurlos verschwunden! Nachdem er mich bei der Muggelpolizei angeschwärzt hatte, hat er seinen Dienst quittiert und jetzt geht das Gerücht um, er sucht auf eigener Faust nach mir!“

Jetzt schwieg Gordon und stand ebenfalls auf. Er ging zu einer kleinen Minibar und holte eine

Whiskeyflasche und drei Gläser heraus. Nachdem er eingeschenkt hatte, reichte er je an Bart und Harry ein Glas und nahm wieder Platz.

„Wir werden dieses Problem natürlich aus der Welt schaffen, Bart. Mach dir keine Gedanken, denn ich habe ja auch Beziehungen. Es wird nicht lange dauern und ich weiß Bescheid, wo dieser Dustin sich versteckt. Glaubst du er hat Beweise die gegen dich sprechen?“

Bart trank in einem Zug sein Glas aus und murmelte ein „Weiß nicht.“

„Wer aus der kriminellen Schicht ist genau hinter dir her?“, fragte Gordon weiter.

„Das weiß ich auch nicht, aber es heißt ein Kopfgeld wäre auf mich angesetzt.“

Nach diesem Gespräch war Harry in Hochstimmung. Wenn dieser Dustin wirklich Beweise hätte, die gegen Bleedle sprächen, müsste er ihn nur finden und die Mission wäre beendet.

Bleadle hatte sich danach noch schnell von Anita und Elena mit einem Handkuss und einer Entschuldigung für sein plötzliches Eindringen verabschiedet und war dann gegangen.

Nachdem sie das Abendessen beendet hatten, ging Harry in sein Zimmer.

Es dauerte nicht lange und jemand klopfte an die Zimmertür.

„Wer ist da?“, rief Harry.

„Ich bin`s!“ Es war Elena.

Harry seufzte und öffnete. Elena ging ohne ein Wort in Harrys Nebenzimmer und ließ sich auf Harrys Bett fallen.

„Hast du diesen Bart schon gekannt?“, fragte sie und sah verträumt an die Decke.

Harry stellte sich neben das Bett.

„Ich weiß nicht ob ich dir da Auskunft geben darf.“, murmelte er und zog sich seinen schon geöffneten Schlips vom Hals.

„Ich will ja nicht, dass du mir seine ganze Lebensbiographie vortanzst, sag mir nur wie lange du ihn schon kennst und wie du ihn findest.“ Elena sah immer noch an die Decke und hatte eine Hand an ihr Herz gelegt.

„Ich traf ihn zum ersten und bis heute einzigen mal vor ein paar Tagen und fand ich auf Anhieb etwas gewöhnungsbedürftig, um es mal so zu sagen.“

Sie drehte ihren Kopf und sah ihn an.

„Gewöhnungsbedürftig? Heißt das du magst ihn?“, fragte sie.

„Nein.“

„Und wie findest du ihn? Mag mein Vater ihn? Es hat so auf mich gewirkt, als würde Vater ihn mögen.“

„Dein Vater wird es dir mit Sicherheit verbieten ihn zu treffen, Elena. Bart ist nicht dein Umgang.“

Jetzt setzte sie sich aufrecht hin.

„Sag mal bist du eifersüchtig?“, fragte sie grinsend.

„Äh – nein? Ganz bestimmt nicht!“

„Oh doch, das bist du!“

„Elena was soll das? Wir kennen uns seit gestern! Wie eifersüchtig kann man da sein?“, fragte Harry und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Keine Ahnung, verrät du es mir!“

Er seufzte und sie stand auf, kam zu ihm.

„Schon okay, Slevin. Ich habe mein Herz eh schon verschenkt und nicht an Bart.“ Sie lehnte sich vor und küsste ihn zart. So kurz, dass er nicht reagierte.

„Gute Nacht!“ Elena grinste ihn schief an und ging.

„Hey Moment!“, rief Harry ihr nach.

Sie blieb stehen, „Ja?“

„Ich finde dich wirklich nett, aber ich bin nicht scharf auf eine Beziehung!“, sagte Harry energisch.

„Keine Sorge Slevin, ich werde dir schon kein Kind unterjubeln.“

„Was?“, fragte Harry geschockt und ihm kam Arianas Bild in den Sinn. Oh nein, sowas würde er sich nie wieder antun!

„Ich hatte einfach Lust dich zu küssen und jetzt mach dir mal keine Gedanken, wir bleiben gute Freunde!“ Elena winkte ihm kurz zu und verließ dann seine Suite.

Harry dachte in dieser Nacht viel an Hermione.

# Autojagd und neues Personal

*Ein herzlicher Dank geht an LasVegas!*

Am nächsten Tag musste Harry Gordon zu einem Autohaus begleiten, da dieser ein neues Auto kaufen wollte.

„Anita liegt mir ständig damit in den Ohren, dass sie noch ein Auto haben will. Einen Ferrari!“, Gordon seufzte. „Das Getue geht mir ziemlich auf die Nerven, aber ich habe ja das Geld, von daher sollte ich mich nicht daran stören, hm? Ausserdem wusste ich ja, dass sie eine anspruchsvolle Frau ist, als ich sie geheiratet habe!“

Gordon erzählte Harry die ganze Fahrt zum Ferrarihändler von seiner anspruchsvollen, zickigen, rechthaberischen Frau, die er ja so sehr liebte, obwohl... Obwohls und Abers gab es viele und Harry antwortete nicht auf Gordons Fragen, reagierte nicht auf sein Geschwätz.

Das Gute war, dass das Gordon überhaupt nicht interessierte. Wobei das in Harrys Augen auch seine negativen Seiten hatte – denn sein „Chef“ merkte nicht, wie sehr das Thema ihn langweilte und hörte mit dem Reden gar nicht mehr auf.

Schließlich kamen sie bei Ferrari an und stiegen aus dem Auto.

„Schön, dass wir mal darüber gesprochen haben, Slevin! Aber erzähle das bitte nicht rum! Mit Elena kann ich leider nicht darüber reden, sie mag Anita nicht. Hast du das schon gemerkt?“, fragte Gordon und sie betraten den beheizten Innenbereich (es war Winter).

„Ist mir gar nicht aufgefallen.“, murmelte Harry.

Gordon warf ihm einen belustigten Blick zu.

„Ach erzähl mir nichts, du verbringst ja sehr viel Zeit mit meiner Tochter. Glaubst du ernsthaft, ich hätte das nicht bemerkt?“, jetzt änderte sich Gordons Mimik und er sah etwas streng und auch ein bisschen verwirrt aus. Er machte den Mund auf um noch etwas zu sagen, aber da kam ein Mann im blauen Nadelstreifenanzug und Gordon klappte den Mund schnell wieder zu.

„Herzlich Willkommen bei Ferrari! Mein Name ist Douglas! Möchten sie vielleicht etwas trinken? Ein Glas Sekt oder einen Glühwein?“

„Das ist ein Autohaus und sie bieten alkoholhaltige Getränke an?“, fragte Harry belustigt und Gordon lachte.

„Der Glühwein ist natürlich alkoholfrei und der Sekt Alkoholarm! Mehr als ein Glas gibt's davon auch nicht pro Kunde!“ Der Anzug Mensch lachte stark gekünstelt auf und Gordon bestellte ihnen beiden einen Glühwein.

Dann sahen sie sich im Laden um.

Der Mann im Anzug kam mit zwei Glühwein herbei.

„Haben sie schon eine Vorstellung was sie wollen?“, fragte er. Seine Zähne waren so weiß, dass er Zahnpastareklame machen könnte.

„Ja, meine Frau möchte einen Ferrari F450, in Ferrarirot. Haben sie dieses Modell?“, fragte Gordon.

Der Mann führte sie zu einer Drehscheibe, auf der sich ein roter Traum drehte – ein wunderschönes Auto!

„Das ist der F450! Möchten sie eine Probefahrt?“

Fünfzehn Minuten später saßen Harry und Gordon in dem F450 zu einer Probefahrt. Ihre Ausweise hatten sie als Pfand bei Mr. Douglas abgegeben.

„Möchtest du auch mal fahren Gordon?“, fragte Harry, obwohl er es sichtlich genoss am Steuer zu sitzen.

„Nein danke, ich bevorzuge es chauffiert zu werden. Wie fährt er so?“

„Sehr gut!“ sagte Harry.

Plötzlich bog ein schwarzer Lamborghini aus einer Seitenstraße auf ihre Spur ab und brettete auf sie zu.

Ein blonder Männerkopf, sowie ein Arm streckten sich aus dem Fenster der Beifahrertür des Lamborghinis und ein Zauberstab wurde auf ihren Ferrari gerichtet.

„Stirb!“, schrie der blonde Mann laut und ein grüner Strahl flog aus dem Zauberstab auf sie zu.

Harry schaffte es knapp auszuweichen und trat aufs Gas. Er raste an dem Lamborghini vorbei und bog in

eine andere Straße ab – eine Einbahnstraße. Und sie kamen von der falschen Seite.

„Scheiße Slevin, was machst du da?“, schrie Gordon, als sie nur knapp einem Motorrad auswichen.

„Achte auf den Rückspiegel!“, befahl Harry und schlängelte sich an diversen Fahrzeugen durch.

„Ja.“

„Was ja?“

„Ja was, worauf soll ich achten?“, fragte Gordon.

„Ob dieser Lamborghini noch hinter uns her ist du Idiot!“, rief Harry fassungslos. „Denke mal besser weniger an deine zickige Frau, sondern an den Avada Kedavra, der dich beinahe getroffen hätte!“

Harry verließ die Seitenstraße und sie fuhren jetzt auf eine Schnellstraße – da sie von der falschen Seite kamen, befanden sie sich immer noch im Gegenverkehr.

„Rede nicht so mit mir Slevin! Etwas respektvoller, ich bin dein Arbeitgeber!“

Harry sah den Lamborghini im Rückspiegel und das Chaos vor ihm. Er trat auf die Bremse und riss das Steuer herum, sodass sich der teure Sportwagen drehte und sie den Lamborghini in großer Entfernung auf sich zurasen sahen.

„Willst du mich feuern? Ich könnte jetzt auch einfach gehen.“, sagte Harry und gab sich Mühe möglichst ruhig zu klingen.

„Nein, nein – bleib doch!“ Gordons Gesicht war käseweiß.

„Okay!“ Harry trat aufs Gas und raste auf den Lamborghini zu, gleichzeitig zückte er seinen Zauberstab.

„Was machst du? Du blöder Idiot, ich will noch nicht sterben!“, schrie Gordon in blanker Panik.

„Löse deinen Gurt!“, befahl Harry.

Gordon sah ihn entsetzt an, doch er gehorchte und auch Harry löste seinen Autogurt.

Der Lamborghini feuerte einen weiteren grünen Strahl auf sie ab und Harry schaffte es nur knapp auszuweichen, dann zauberte auch er – eine Rampe herbei.

„Wa -?“ Gordon schaffte es nicht mehr das „s“ zu betonen, sie fuhren auf die Rampe und flogen durch die Luft, über den Lamborghini.

Harry packte Gordons Arm und stürzte sich, mit Gordon, aus dem Auto. Das war gar nicht so einfach, denn Gordon half nicht mit und versuchte sich am Auto festzuhalten.

Doch Harry schaffte es noch rechtzeitig zu apparieren und Sekunden später standen sie auf der Straße und sahen zu, wie der schwarze Lamborghini in die Rampe (für sie falsch rum) raste. Es gab ein hässliches Geräusch.

Harry flitze mit dem Zauberstab zu dem Auto mit Totalschaden, um die Verfolger zu überwältigen – doch als sich der Rauch gelichtet hatte, sah er niemanden. Sie hatten sich aus dem Staub gemacht.

Harry steckte schnell seinen Zauberstab weg und ging zu Gordon.

„Sind sie tot?“, fragte dieser und klang nicht im mindesten unglücklich bei der Vorstellung, es könnte so sein.

Harry schüttelte den Kopf. „Appariert.“

„Appariert?“

„Das waren keine Muggel. Das waren Zauberer.“

„Meinst du es waren Auroren?“

Harry antwortete nicht gleich. Er konnte es sich nicht vorstellen, dass Auroren so ein Theater veranstalten würden – und vor allem nicht wegen Gordon!

„Schätze das waren die bösen Jungs. Ich denke wir sollten gehen, bevor sie zurückkommen.“

Wenig später fuhren sie mit dem Ferrari zurück zum Autohaus.

„Oh nein! Was haben sie getan? Sind sie verrückt geworden? DER IST JA VÖLLIG KAPUTT!“ Mr. Douglas heulte fast. „Was ist passiert?“

Harry putzte sich ein wenig Staub vom Ärmel seinen Sakkos.

„Das war italienische Konkurrenz.“, murmelte er.

„Wir kaufen das Auto!“, versprach Gordon mit fester Stimme.

„Das denke ich auch!“, erwiderte Mr. Douglas sauer und dampfte ab Richtung Computer, um den Verkaufsvertrag zu holen.

Eine Stunde später fuhren Harry und Gordon auf den Kiesweg hinter dem Haus der Familie Liam vor.

Anita stand draussen und unterhielt sich mit einer äußerst attraktiven Frau mit braunen, glatten Haaren. Harry parkte und sie stiegen aus.

„Gordon, Liebling! Das ist Ms. Hempher, sie wird unsere neue Chauffeurin!“ Anita zeigte auf die Brünette, welche mit fröhlichem Gesicht auf Gordon zukam und ihm die Hand gab.

„Hallo Mr. Liam, mein Name ist Selene Hempher.“

„Freut mich sehr, Ms. Hempher. Nennen sie mich Gordon! Darf ich sie Selene nennen?“

„Natürlich!“, entgegnete sie strahlend.

„Das freut mich sehr!“, Gordon lächelte und legte eine Hand auf Harrys Schulter. „Sehen sie Selene, ich spreche meine Angestellten lieber mit dem Vornamen an. Das hier zum Beispiel ist Slevin. Slevin Thunder.“

Für eine Sekunde sah Selene geradezu entgeistert Harry an, hatte sich aber sofort wieder im Griff. Dieser kurze Moment schien niemandem großartig aufgefallen zu sein, ausser Harry.

„Freut mich Mr. Thunder. Oder darf ich sie beim Vornamen nennen!“

„Natürlich!“, sagte Harry und musterte Selene mit scharfen Augen.

„Mr. Thunder, helfen sie Ms. Hempher mit dem Gepäck.“, befahl Anita herrisch. „Oben neben ihrem Zimmer befindet sich noch eine Suite, da wird sie einziehen. Ich meine die Tür genau neben ihrer.“

„Natürlich Mrs. Worms-Liam.“, sagte Harry und griff nach den Reisetaschen, die auf dem Boden standen.

„Mrs. Liam reicht auch und jetzt tun sie bitte, was ich gesagt habe.“, schnauzte Anita ihn an.

„Anita, sei doch nicht so giftig zu dem Jungen.“, versuchte Gordon sie zu besänftigen.

„Warum? Und wo ist eigentlich mein Ferrari?“

Harry machte, dass er wegkam und brachte Selene samt Gepäck nach oben.

Die Suite neben seiner war unverschlossen.

„So da wären wir, Ms. Hempher. Abendessen gibt es um 19 Uhr.“ Harry stellte das Gepäck auf dem Boden ab und wollte die Suite gerade verlassen, da hielt sie ihn an der Schulter fest.

„Wohin denn so schnell mein Hübscher?“

„Verwechseln sie mich?“, fragte Harry kühl. „Ich denke jedenfalls, sie schätzen mich völlig falsch ein. Ich bin der Bodyguard hier.“ Und wenn du mir nicht bezüglich Bart Bleedle helfen kannst, dann lass mich in Ruhe, dachte Harry im Stillen.

Selene jedoch schloss die Tür und lehnte sich mit dem Rücken dagegen. Sie grinste Harry an.

„Slevin Thunder, was glaubst du wohl wer ich bin? Ich gebe dir einen Tipp: Mein Name fängt mit H an und hört mit ermione auf.“

Harry riss die Augen auf.

Die Brünette zog ihren Zauberstab und schwang ihn durch den Raum.

„Alles clean und keine Kameras. Ich bins: Deine Frau! Und jetzt sag mir bloß nicht, ich bin in einen deiner Aufträge gestolpert! Ich wollte Auto fahren und nicht in die Schusslinie!“

# Der Hitman

*Hat diesmal etwas länger gedauert. Bin wenig motiviert im Moment. Ein Dank geht an Las Vegas. Ohne dich würde ich die ff hier abbrechen. Vielleicht veröffentliche ich sie auf einer anderen Seite.*

Harry blieb bei dieser Nachricht erstmal der Mund offen stehen.

Hermione lachte und küsste ihn, was ihn aus seiner Starre löste.

„Wie? Ich meine... wie?“, stotterte Harry.

„Aber ich habe dir doch erzählt, dass ich einen neuen Job als Chauffeurin habe!“, sagte Hermione.

„Ja.“, Harry nickte. „Aber wie bist du denn hier gelandet?“

„Och, das war gar nicht so schwer.“, Hermione öffnete ihre Reisetasche und begann den Kleiderschrank einzuräumen. „War ne ganz normale Jobanzeige im Tagespropheten.“

Harry nickte nachdenklich, dann schüttelte er vehement mit dem Kopf.

„Nein!“, sagte er bestimmt.

„Nein?“

Harry trat hinter seine Frau und nahm ihr die Klamotten die sie gerade in den Schrank einräumen wollte wieder aus der Hand.

„Nein!“

„Worauf willst du hinaus?“, fragte Hermione, wobei sie eine gewisse Vorahnung hatte, worauf Harry mit diesem schlichten „Nein!“ herauswollte.

„Nein im Sinne von: Du bleibst nicht hier! Das ist doch wohl nicht dein Ernst! Das hier ist...“, er holte seinen Zauberstab heraus und legte sicherheitshalber noch einen Silencio-Zauber um sie. „Das ist ein Auftrag! Das ist hier sehr gefährlich und da bleibst du natürlich nicht hier!“

Hermione antwortete nicht, sondern setzte sich auf das Doppelbett und legte ihre Beine übereinander.

„Du widersprichst mir nicht?“, fragte Harry sie leicht verunsichert, während er Hermiones Kleider aus dem Schrank holte, ordentlich zusammenlegte und zurück in die Reisetasche tat.

„Jetzt noch nicht. Im Moment genieße ich es, dir zuzusehen, wie du hausfrauliche Arbeiten erledigst.“  
Hermione grinste.

Harry stockte.

„Hausfrauliche Arbeiten?“

„Na so simple Sachen eben, wie Kleiderschränke ein- bzw. ausräumen, Klamotten zusammenlegen. Das machst du echt gut! Und das könntest du viel öfter tun. Du müsstest eben nur deinen Job aufgeben.“ Ein breites Lächeln zog sich über ihr schönes Gesicht.

„Sagt die Frau die bei meinem Auftrag reinplatzt und sich hier häuslich niederlassen will.“ Harry zog eine Augenbraue hoch.

„Oh, ich hab mich noch nicht entschieden ob ich bleibe.“, murmelte sie.

„Dann gehst du?“, fragte Harry erfreut.

„Oh, ich habe mich noch nicht entschieden ob ich gehe.“ Hermione holte ihren Zauberstab hervor, schwang ihn einmal und alle Klamotten aus den Reisetaschen fanden ihren Platz ordentlich zusammengelegt im Kleiderschrank.

Harry verschränkte die Arme vor der Brust und sah sie böse an, doch Hermione lachte nur.

Später an diesem Tag wurde Harry von Gordon ins Büro gerufen, der Butler brachte ihn.

„Gut, setz dich Slevin! Wir haben was zu besprechen.“, befahl Gordon, kaum dass Butler James die Tür geschlossen hatte und sie seine Schritte auf der Holzterrasse hören konnte.

Harry tat wie ihm geheißen und setzte sich auf einen der bequemen Ledersessel. In einem der anderen Sessel saß Bloody Bart in einem Anzug ganz in schwarz. Die Haare hatte er sich zurückgeegelt und er sah ein bisschen so aus wie Johnny Cash.

„Gut, dann können wir anfangen.“, sagte Gordon und holte ein bereits gerichtetes Tablett mit drei Scotchgläsern und einer großen Flasche Whiskey aus dem Bar-Regal und stellte es auf den Beistelltisch der inmitten der Sitzecke stand. Er schenkte die Gläser großzügig voll und gab Bart und Harry zu verstehen, dass

sie sich bedienen sollten.

„Ich habe Bart von der Verfolgungsjagd und dem blonden Mann erzählt.“, sagte Gordon zu Harry und prostete ihm zu.

„Jaah, alle Achtung, Kleiner! Hätte nicht gedacht, dass du sowas draufhast.“ Scott nahm einen großen Schluck Scotch-Whiskey und holte dann ein Foto aus der Innentasche seines schwarzen Seidenjacketts, er gab es Harry.

Auf dem Foto war ein blonder, ziemlich hübscher Mann in einer braunen Cordjacke abgebildet, er trug ein dunkelblaues Polohemd und hatte eine Sonnenbrille am Kragen eingehängt.

„Das ist der Typ der und verfolgt hat.“, sagte Harry bestimmt.

„Ja, ich denke auch.“, sagte Gordon wichtig.

„Natürlich, sie haben ihn ja im Rückspiegel gesehen.“, sagte Harry sarkastisch und versuchte einen Schluck des Getränks, es war sehr stark. Er mochte es nicht.

Kein Wunder, dass James Bond nur gerührten Martini trinkt, dachte Harry bei sich und stellte das fast volle Glas wieder zurück auf den Beistelltisch aus dunklem Holz.

„Dieser Mann heißt Jorgen Asbach, schon mal von ihm gehört?“, fragte Bart und sah sie beide an. Gordon schüttelte den Kopf, doch bei Harry klangen die Alarmglocken. Jorgen Asbach war ihm durchaus ein Begriff. Dieser Mann war beinahe ein Mythos. Sein Name tauchte bei gelegentlichen Fällen immer wieder auf, doch geschnappt worden war er noch nie, weshalb in der Zaubererwelt darüber spekuliert wurde, ob dieser Mann wirklich existierte, oder ob er nur ein Name war, der Angst machen sollte.

„Thunder?“, fragte Bart.

„Ja, aber nur gehört. Ich wusste bislang nicht, ob es diesen Mann wirklich gibt.“

Bart nickte. „Wie die meisten.“

„Es heißt er sei ein Profikiller mit wechselnden Arbeitgebern. Er kämpft für das Geld, nicht für die Sache.“ Was ihn zu einem harten Brocken machte, den so jemand kannte keine Kompromisse und ergriff für niemanden Partei, mit Ausnahme für den, der ihm am meisten bot.

„Das ist alles richtig, Thunder. Und jetzt ist er hinter euch her.“

„Oh nein, er will uns doch wohl nicht töten!“, rief Gordon entsetzt.

„Ich denke er ist eigentlich hinter mir her, er wollte euch nur einschüchtern und hofft, dass ihr ihm zeigt, wo ich bin.“

„Weshalb dann der Todesfluch?“, fragte Harry.

„Jorgen Asbach ist ein gemeiner Killer, aber ich denke nicht, dass er euch töten wollte. Falls er das vorgehabt hätte, wärt ihr nämlich schon tot. Nein...“, Bloody Bart stand auf und stellte sich an das Fenster. „Er wird wieder auftauchen und dann solltet ihr besser schnell die Beine in die Hand nehmen und zusehen, dass ihr schleunigst Land gewinnt. Er ist nicht gewöhnlich, es heißt er hat keine Gefühle.“

„Sagt man das nicht auch über dich Bloody?“, fragte Gordon und nestelte an seiner Krawatte. Schweißperlen glitzerten auf seiner Stirn, offenbar brachte ihn dieser Nachricht zum kochen.

„Ja, stimmt.“ Grinsend drehte sich Bloody um. „Aber ich bin ja auf unserer Seite, beziehungsweise ihr auf meiner. Deshalb habt ihr vor mir nichts zu befürchten. Sondern nur vor Jorgen Asbach. Wenn wir beide gegen euch stehen würden, hättet ihr keine Chance.“

Jetzt trank Harry doch einen Schluck, das durfte doch alles nicht wahr sein.

„Er ist der Hitman.“ Bart schwang seinen Zauberstab und fing elegant eine eben erschienene, blutrote Rose auf. „Er hinterlässt Rosen bei seinen Opfern. Allein deswegen möchte ich ihn umbringen: Blutrote Rosen! Mal ehrlich – blutrot ist meine Farbe!“

Danach verließ Bloody Bart Gordons Anwesen und für die anderen war es Abendessenzeit. Ein weiterer Stuhl beherbergte nun den Esstisch im Speisesaal – der von Hermione. Denn als Chauffeurin war sie offenbar dazu berechtigt bei der Familie zu sitzen. Eine Sache die Harry nicht ganz verstand, aber er schwieg drüber.

Gordon und Harry sprachen überhaupt nicht viel und aßen sehr wenig, dabei war das Essen sehr gut. Es gab Blätterteigtaschen mit Rindfleisch und Pilzen, dazu Kartoffeln und Spinat. Auch den Nachtisch, Buttercremetorte, rührten sie beide kaum an.

„Warum hast du denn keinen Appetit? Bist du auf Diät?“, fragte Elena Harry und legte eine Hand auf seinen Arm.

Harry schüttelte den Kopf. „Ich habe einfach keinen großen Hunger. Der Blätterteig war sehr sättigend.“



„Aha.“, Elena wandte sich wieder ihrem Nachtschisch zu.

Harry warf einen Blick auf Hermione, die ihren Blick eisern auf ihren Dessertteller gerichtet hatte. Harry bezweifelte nicht, dass Hermione Elenas Hand auf seinem Arm bemerkt hatte.

Nach dem Essen musste Hermione noch kurz im Esszimmer verweilen und wurde von Gordon und Anita über ihren Arbeitsbereich aufgeklärt.

Harry ging nach oben in seine Suite, Elena folgte ihm.

„Elena, ich bin schrecklich müde. Ich will heute nicht großartig quatschen.“, brummte Harry, als sie sich neben ihn an die Wand lehnte, während er die Tür aufschloss.

„Okay, machen wir es also kurz.“ Sie folgte ihm nach drinnen.

„Ich habe den schwarzen Porsche draussen gesehen.“, begann sie gleich zu erzählen. „Das war vor etwa zwei Stunden und da habe ich mir gleich gedacht, das muss das Auto von Bart Bleedle sein. Also habe ich am Fenster gelauert und siehe da: Er kam aus der Haustür, stieg in sein Auto und fuhr fort. Bart Bleedle! Und ich muss bemerken: Er sah phänomenal aus! Ein bisschen wie Josh Hartnett.“

„Wer?“, fragte Harry.

„Ach nicht so wichtig, ein Muggel-Schauspieler. Jedenfalls nachdem er gegangen ist, sind du und Papa auch von oben runtergekommen. Ihr wart zusammen in Vaters Büro!“

„Wow, du solltest Detektivin werden.“, murmelte Harry sarkastisch.

Elena ging darauf nicht ein.

„Was habt ihr da oben nur gemacht?“, fragte sie und kam damit gleich zur Sache.

„Das geht dich nichts an.“

„Ach ja?“

„Ja!“

„Slevin, bitte, ich will es doch nur wissen. Ich bin eben neugierig.“

„Und ich bin zum Schweigen verpflichtet.“ Jetzt wurde Harry lauter.

Sie legte ihre Arme um seinen Hals und küsste ihn. Harry war total überrumpelt, doch dann wich er von ihr weg.

„Ach Slevin, du. Was mach ich bloß mit dir? Sagen tust du mir nichts und knutschen willst du auch nicht. Bist du verheiratet?“

Statt zu antworten hielt Harry ihr die Tür auf.

„Raus!“, sagte er barsch.

Sie ging tatsächlich.

# Der Bachelor

*Ein herzlicher Dank geht an Las Vegas: Danke für deine Unterstützung!*

Eine halbe Stunde später, Harry hatte sich inzwischen geduscht und eine Sporthose angezogen, klopfte es leise an seiner Zimmertür. Harry öffnete sie einen Spalt breit und ließ Hermione herein.

Sie fackelte nicht lange, sondern zückte gleich ihren Zauberstab (bzw. einen Zauberstab, denn natürlich benutzte sich nicht ihren, könnte ja sein, dass jemand ihren Zauberstab kannte) und legte einen Schweigezauber um sie beide.

„Kann es sein, dass ich gerade gesehen habe, wie Elena ihre Hand auf deinen Arm gelegt hat?“, fragte sie möglichst beherrscht, wobei es ihr leider nicht gelang wirklich gefasst zu klingen.

„Öhm...“, druckste Harry herum.

„Natürlich! Ich habs ja gesehen! Ich bin ja nicht blind! Eine Frage Harry: Geht's auch mal ohne Flirt!“ Sie war offensichtlich eifersüchtig.

„Du brauchst dir überhaupt keine Sorgen machen, Liebling, denn zwischen Elena und mir ist alles ganz harmlos! Ich habe ja sogar mit ihr gesprochen, dass ich sowas nicht will! Davon mal ganz abgesehen, hat sie eine Schwäche für Bart Bleedle.“, erklärte Harry eifrig.

Das brachte Hermione zur Ruhe und sie setzte sich nachdeklich auf Harry Bett.

„Sie hat eine Schwäche für Bart Bleedle? Wieso das denn? Ist sie ein schlechter Mensch?“

„Nein, eher im Gegenteil denke ich. Sie ist viel mehr jung und naiv und hat ausserdem keine Ahnung, wer Bleed wirklich ist. Zumindest denke ich das, jaah, ich bin mir ziemlich sicher bei ihr.“

„Dann scheint sich ja kein so Biest wie Ariana Jolie zu sein.“, murmelte Hermione.

„Absolut nicht. Elena ist harmlos.“

„Okay!“, entgegnete Hermione zufrieden und stand schwungvoll auf. „Ach da fällt mir noch was ein: warum waren du und Gordon beim Essen so schweigsam? Was ist passiert?“

„Das ist top secret!“, sagte Harry streng und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Harry?“, sagte Hermione drohend.

„Okay.“, Harry gab sich geschlagen und setzte sich aufs Bett. „Wozu rumdrucksen, du kriegst es ja doch raus.“

Hermione setzte sich neben ihn aufs Bett und Harry erzählte ihr von dem Gespräch mit Gordon und Bart Bleedle und über den Auftragskiller, den Hitman, Jorgen Asbach.

Bei seinem Namen klappte Hermione der Mund auf. Natürlich hatte sie schon von ihm gehört, als sie noch für den Geheimdienst gearbeitet hatte.

„Ich fass es nicht. Jorgen Asbach! Du wurdest von Jorgen Asbach verfolgt und er ist hinter dem Mann her, hinter dem auch her sind!“, sagte sie völlig fassungslos, als Harry mit dem Erzählen geendet hatte.

„Wir?“, fragte Harry und hob eine Augenbraue. „Soweit ich mich erinnern kann, ist das mein Fall und du bist im Ruhestand.“

Sie sah ihn an.

„In dem Ruhestand, in dem du natürlich bleiben sollst! Du du weißt, wie ernst ich das meine! Denk doch nur mal an unser Kind!“, sagte Harry schnell.

„Klar.“, sagte Hermione. „Aber wir reden hier von einer absoluten Sensation: Der Möglichkeit, dass es Jorgen Asbach nicht nur gibt, sondern dass wir sogar Kontakt zu ihm herstellen können! Die unglaubliche Chance, dass wir Jorgen Asbach schnappen können!“

„Du redest immer nur von „wir“!“

„Darauf kannst du wetten! Aber eins ist klar – Harry, du musst unbedingt Kontakt zum Geheimdienst aufnehmen! Hier geht es nicht mehr nur um Bloody Bart, wobei der schon eine harte Nuss ist! Hier geht es um Jorgen Asbach, den vielleicht gefährlichsten Auftragskiller, mit dem wir es jemals zu tun hatten! Da brauchen wir Verstärkung!“

Harry nickte. „Aber wie soll ich das tun? Ich sehe da eigentlich nur eine Chance, auch wenn ich da absolut keine Lust drauf habe.“

Hermione grinste triumphierend und Harry sprach seine Gedanken zuende.

„Du musst Kontakt mit ihnen aufnehmen, weil du die Chauffeurin bist. Ich muss jetzt rund um die Uhr bei Gordon sein, er hat Angst vor Asbach, verständlich finde ich das.“, sagte er.

Danach wurde es noch sehr romantisch, ehe Hermione zurück in ihr Zimmer schlich.

Am nächsten Tag wollte Gordon zu einer Architekturausstellung gehen, da sich Anita zum Hochzeitstag ein neues Feriendomizil wünschte. Natürlich sollte Harry ihn begleiten und Hermione musste sie fahren.

„Halten sie das wirklich für eine gute Idee Chef? Immerhin scheint es so, als müssten sie sehr vorsichtig sein.“, bemerkte Harry und setzte sich auf den Rücksitz des geräumigen, schwarzen BMWs. Er trug einen anthrazitfarbenen Anzug mit weißem Hemd und grauer Krawatte und sah darin absolut umwerfend aus. Hermione trug einen anthrazitfarbenen Hosenanzug mit weißer Bluse und eine alberne Chauffeur-Mütze auf dem Kopf.

„Soll ich mich daheim einschließen Slevin? Nein, nicht mit mir!“ Offenbar hatte Gordon frischen Mut getankt. „Ausserdem sind sie hinter Bart her, nicht hinter mir.“

Doch sein Mut verblasste ein wenig, als Harry und Hermione auf der Fahrt zu der Ausstellung einen Verfolger ausmachten.

„Der silberne Audi klebt jetzt schon eine ganze Weile hinter uns. Hast du ihn auch bemerkt, äh – Selene?“, fragte Harry und lugte unauffällig mit einem Taschenspiegel hinter sich.

Hermione nickte eifrig.

„Ich glaube er verfolgt uns schon seit wir abgefahren sind!“, sagte sie. „Soll ich ihn abhängen?“

„Bitte tun sie das!“, befahl Gordon laut.

Hermione bog in eine Seitenstraße ein und gab Gas, als sie an einem Parkhaus vorbeikamen, fuhr sie rein und parkte in einer besonders dunklen Ecke.

„Slevin!“, raunte Gordon und Harry stieg aus dem Auto und rannte zur Brüstung um auf der Straße nach dem Audi Ausschau zu halten.

Nach zehn Minuten kam er zurück.

„Nichts zu sehen.“

„Okay, fahren sie bitte weiter Selene.“

„Zur Ausstellung?“, fragte Hermione und sah durch den Rückspiegel in Gordons Gesicht.

„Ja, ja natürlich.“, antwortete Gordon zerstreut und lockerte die blaue Krawatte seines dunkelblauen Seidenanzugs. „Wir lassen uns nicht einschüchtern. Wer war das in dem Audi Slevin?“

Doch Harry zuckte nur die Schultern, es könnte jeder gewesen sein: Muggel-Polozisten, Auroren, Ganoven. Sie alle jagten Bart Bleedle und versuchten es wahrscheinlich über den Kontaktmann Gordon Liam, seinen „Chef“.

Schliesslich kamen sie eine halbe Stunde später bei der Ausstellung an und betraten das riesige Gebäude. Die Ausstellung war sehr nobel und es wurde sogar sehr viel Eintritt verlangt, doch dafür gab es Sekt und Kanapees, mit Lachs und Trüffeln.

Gordon bewunderte gerade eines der Ausstellungsstücke, als Harry unter all den Gesichtern ein besonders hübsches, männliches mit blonden Haaren ausmachte.

Jorgen Asbach, schoss es ihm durch den Kopf, doch er war sich nicht sicher.

„Pass auf Gordon auf!“, raunte er Hermione zu und verschwand im Gewimmel, bevor sie etwas dagegen sagen konnte. Harry umrundete eine Säule und krachte in einen der Kellner vom Service mit knallroten Haaren und typischer Kellner-Tracht: schwarze Hose und schwarze Weste über weißem Hemd und mit schwarzer Fliege, dazu ein kurze weiße Schürze um die Hüfte.

Harry murmelte ein „Entschuldigung“ und wollte weitersuchen als der Kellner Harry sanft festhielt.

„Ich bins – Pete, Pete Russ.“, murmelte der rothaarige und warf ein Kanapee mit Käse und Thunfisch auf den Boden. Harry bob es auf.

„Jorgen Asbach ist vielleicht hier, er ist hinter Bloody Bart her, sowie die halbe Unterwelt, Muggelpolizei und Auroren.“, sagte er flüchtig und legte das Kanapee zurück auf die Platte.

Pete schmiss das Häppchen in herumstehenden Müllbehälter.

„Das mit den Auroren wissen wir! Wie sieht Asbach aus?“

„Schön und blond, ich muss ihn jetzt suchen! Kümmere dich um Verstärkung! Ach und noch was: Hermione ist hier, aus Versehen. Sie ist die Chauffeurin von Gordon Liam! Hnen darf nichts passieren!“

Harry klopfte dem vermeintlichen Kellner auf die Schulter und nahm die Suche nach Asbach wieder auf. Pete, sein Agentenkollege, schluckte seine Überraschung herunter und verschwand sehr schnell.

Hermione hatte das Gespräch aus der Ferne beobachtet und versucht ihnen von den Lippen abzulesen, was sie gesagt hatten. Doch das war unmöglich, denn ihnen war auf der Agentenschule natürlich beigebracht worden, anders zu sprechen, damit man ihnen nichts von den Lippenablesen konnte. Deshalb konnte Hermione auch nicht mit Sicherheit sagen, ob es sich bei dem Kellner um einen Undercover-Agenten handelte, was sie vermutete, oder ob Harry sich nur bei einem Kellner den er angerempelt hatte, freundlich entschuldigt hatte.

Harry derweil sah einen blonden Hinterkopf hinter eine zufallenden Tür, die zum Treppenhaus führte. Er wartete nicht lange und betrat leise die Tür. Das Treppenhaus war ein Nottreppenhaus, das zu den einzelnen Stockwerken bis hinauf auf das Dach führte. Das Gebäude hatte ganze elf Stockwerke, wie er an einer Metalltafel ablesen konnte.

Harry hörte ganz oben Schritte und schlich möglichst leise hinterher. Er verfolgte die Person bis auf das Dach.

Als er durch das Treppenhaus das Dach betrat, war nichts zu sehen und Harry ging ein paar Schritte.

„Warum verfolgen sie mich denn Bodyguard von Gordon Liam?“, hörte er eine Stimme hinter ihm. Harry drehte sich um und da stand er – der Hitman. Er trug einen schlichten schwarzen Anzug mit weißem Hemd und schwarzer Krawatte.

Harry entgegnete nichts.

„Ich vermute sich haben eine Ahnung wer ich bin, sonst würden sie mich nicht verfolgen. Denn ich habe Gordon nicht einmal beobachtet, ich wollte beobachtet werden.“

Harry schwante, dass sämtliche Gerüchte die er jemals über Jorgen Asbach gehört hatte zutrafen – der Hitman wollte verfolgt werden um ihn, Harry, oder sonst jemanden der mit Gordon in Kontakt stand, in eine Falle zu locken. Über ihn wollte der Hitman an Informationen zu Bloody Bart kommen.

„Nun sie wissen wer ich bin – der Bachelor!“ Der Hitman zauberte eine rote Rose herbei und fing sie elegant in der Luft auf, dabei lachte er. „Der Bachelor verschenkt Rosen an Frauen die er begehrt, doch ich verschenke sie auch an andere.“

An seine Opfer, wusste Harry.

„Und diese Rose habe ich für sie dabei. Nehmen sie diese Rose von mir an?“

„Nicht von ihnen!“, knurrte Harry.

Asbach griff in seine Tasche und schleuderte ein paar Rosenblätter in die Luft, dann zückte er seinen Zauberstab und ließ einen roten Strahl auf Harry zurasen. Doch Harry wich mit einer Drehung aus und rannte Asbach um. Sie flogen um und kullerten am Dach herunter. Harry schaffte es gerade so sich zu bremsen und hielt sich an der Dachrinne fest, doch sein Zauberstab fiel das Dach herunter – genau wie der Zauberstab von Asbach.

„Ich bin auch ziemlich gut im primitiven Faustkampf!“, sagte dieser ziemlich von sich selbst überzeugt. Er hing ein paar Meter von Harry entfernt ebenfalls am Dach und hielt sich an der Dachrinne fest, jetzt zog er sich langsam hoch.

Harry tat es ihm nach und versuchte ebenfalls, sich am Dach hochzuziehen, doch da gab es ein hässliches Quietschen und sie merkten, wie sich die Dachrinne bog und langsam von der Mauer löste, gleich würde sie ganz nachgeben und keiner konnte sich mehr daran hochziehen.

# Von Scherben, Käfern und Fernsehübertragungen

*Danke an Las Vegas! Entschuldige den Cliffhänger!*

„Hey Bodyguard! Kannst du auch fliegen?“, der Hitman lachte und stemmte sich mit den beiden Beinen gegen die Wand. Noch ehe Harry verstand was sein Gegner vorhatte, hatte dieser losgelassen und sich von der Wand weggestemmt – er sprang rückwärts gegen das große Steingebäude hinter ihnen und brach durch ein Fenster ein.

Harry konnte es nicht fassen, denn das Haus hinter ihm war bestimmt vier Meter entfernt. Asbach musste sehr viel Kraft und körperliche Kondition haben, wenn er es mit einer so schlechten Stütze schaffte über eine solche Entfernung rückwärts zu springen und dann noch durch ein Fenster einzubrechen.

Harry sah nach oben – die Dachrinne löste sich und nach oben konnte er nicht mehr.

„Das ist Wahnsinn! Warum hörst du nicht auf deine Frau!“, sagte er zu sich selbst und winkelte die Beine an der Hauswand an. Die Dachrinne löste sich immer mehr, gleich würde sie sein Gewicht nicht mehr halten können und abbrechen oder ganz vom Dach reißen.

Harry schickte noch ein Stoßgebet gen Himmel, dann sprang auch er. Er prallte gegen ein anderes Fenster, doch brach nicht durch, sondern rutsche herunter. Er schaffte es gerade noch, nach einem versetzten Balkon zu greifen und schwang durch ein anderes Fenster, einen Stock tiefer.

Lisa M. telefonierte gerade mit ihrer besten Freundin und lackierte sich die Nägel. Sie trug nur ein großes Handtuch, da sie eben erst geduscht hatte.

„Mit Clark ist es aus! Er ist so ein Würstchen. Ich brauche einen richtigen Mann, einen-“, sie schaffte es nicht den Satz zu beenden, da gab es ein lautes Klirren und ein gutaussehender, schwarzhaariger Mann in einem geschmackvollen Anzug brach durch ihr Wohnzimmerfenster und landete auf dem handgewebten Teppich, den sie sich im Frankreichurlaub mit ihrem Exfreund Clark gegönnt hatte.

Doch Clark war das Letzte woran sie jetzt dachte. Lisa schrie auf, wegen des Scherbenregens und legte auf, als sie dieses Bild von einem Mann in ihrem Wohnzimmer liegen sah. Er hatte sehr große Ähnlichkeit mit dem Schauspieler Joaquin Phönix und Lisa hatte eine Schwäche für Joaquin Phönix!

„Oh nein, haben sie sich etwas getan!“, hörte Harry eine weibliche Stimme. Er lag auf dem Rücken und sah auf eine hellgelb mit Schwammtechnik gestrichene Decke über ihm. Alles tat ihm weh, aber er deutete dies als gutes Zeichen – denn offenbar hatte er es über den Abgrund geschafft und war noch am Leben.

„Hallo? Ist alles in Ordnung?“ Eine sehr attraktive Frau Anfang Dreißig beugte sich über ihn. Sie hatte braune Haare, braune Augen und auch sonst eine schöne Bräune, was Harry sehr gut sehen konnte, da sie nur ein Handtuch trug.

„Äh.“

Die Frau ging in die Hocke und zog eine Scherbe aus seinem Haar.

„Soll ich einen Krankenwagen rufen?“, sie strich ihm über das blutige Gesicht.

„Äh, ähm nein! Nein danke! Entschuldigung für den Schaden und... Tschüss!“ Mühsam rappelte sich Harry auf und suchte mit den Augen nach der Tür.

„Ich bin Lisa!“, rief die Frau alarmiert, als dieser Prachtkerl die Haustür aufriss und verschwand. Sie eilte ihm nach.

„Du weißt wo ich wohne!“, rief sie und sah zu wie er davonrannte.

Sie lehnte sich gegen die Wand und fächerte sich mit der Hand Luft zu. Das Telefon in ihrer anderen Hand klingelte.

„Lisa! Was ist los? Ist dir was passiert! Ich hör dich nur noch schreien und dann legst du auf!“, meldete sich die vorwurfsvolle Stimme ihrer Freundin, als Lisa den Hörer abnahm.

„Nein, alles okay!“, stotterte sie. „Ich habe nur gerade den attraktivsten Mann der Welt gesehen! In meinem Wohnzimmer!“

Harry rannte durch das Treppenhaus und hielt Ausschau nach Asbach, er rannte ein Stockwerk nach oben

und hatte Glück. Ein älteres Ehepaar stand im Hausflur neben einer offenen Wohnungstür.

„Der hat unsere ganze Einrichtung demoliert! Ein Wahnsinns Schaden! Ich will die Versicherung von dem Kerl!“, schrie der Alte.

Die Frau neben ihm versuchte ihn zu beruhigen.

„Vielleicht ist er von der Polizei, warum sollte er es sonst so eilig haben?“

„Dann sollen die unsere Fensterscheiben ersetzen! Fensterscheiben sind teuer!“

Harry fühlte, dass er hier richtig war und war froh, dass er nicht in dieser Wohnung gelandet war. Er sah an das Ende des Flurs, wo ein Fenster offen stand – dadurch musste Asbach entkommen sein. Er rannte an den alten Leuten durch, die sich dadurch nur noch mehr echauffierten und sprang durch das Fenster, nun fand er sich auf einem anderen Dach wieder. Gegenüber sah er die kaputte Dachrinne und noch etwas erweckte seine Aufmerksamkeit – Leute standen auf dem Dach, in dunklen Anzügen und einer davon hatte auffällige rote Haare.

Pete Russ!, dachte Harry und wollte schon rufen, doch sie bemerkten ihn und Harry bemerkte etwas anderes: Blonde Haare ein paar Dächer weiter. Er nahm die Verfolgung auf und wunderte sich noch darüber, dass der Geheimdienst und Pete Russ ihm „Halt! Stehen bleiben!“, hinterher riefen.

Harry musste über viele Dächer springen und schaffte es nicht den Hitman einzuholen, aber immerhin verlor er ihn auch nicht aus den Augen. Dieser Typ war schnell.

Schließlich sprang Asbach von den Häusern und Harry verlor ihn doch für einen kurzen Moment aus den Augen.

Er spurtete und dachte er müsse gleich ohnmächtig werden, doch er wurde belohnt und sah den Blonden noch in einen schwarzen Sportwagen einsteigen.

Harry sprang von den Dächern und rollte sich elegant ab, jetzt stand er auf einer Straße. Hinter ihm wurde scharf gebremst.

„Das ist eine wichtige Angelegenheit! Ihr Auto -“ Harry drehte sich zu dem Auto um, um es zu beschlagnahmen und sah einen quietschgelben Käfer.

Ein dicker Mann stieg schnell aus dem Auto aus.

„Natürlich, nur bitte tun sie mir nichts!“, japste er.

Hinter dem Käfer parkte ein silbernen BMW.

„Vergessen sie es und räumen sie bitte die Straße!“ Harry rannte an dem gelben Käfer vorbei und riss die Fahrertür des dahinter stehenden, silbernen BMWs auf.

„Steigen sie bitte auf der Stelle aus dem Fahrzeug aus! Ich muss es beschlagnahmen.“, sagte er und sah in ihm nur viel zu bekannte braune, mandelförmige Augen.

„Sind sie von der Polizei?“, fragte Cho Chang ängstlich und öffnete ihren Autogurt.

Harry zuckte mit dem Kopf und zog Cho an ihrem Handgelenk aus dem Wagen.

„Hey, wann bekomme ich mein Auto wieder zurück?“, fragte Cho, wurde allerdings von ihm ignoriert. Harry zog die Autotür zu, schnallte sich an und gab Gas.

Tatsächlich brauchte er gar nicht so lange um den schwarzen Sportwagen wieder zu finden, jetzt sah er, dass es sich um einen Porsche handelte und Jorgen Asbach alias „der Hitman“ saß immer noch am Steuer. Als er Harry im Rückspiegel sah, trat er aufs Gaspedal und versuchte aus dessen Blickfeld zu verschwinden. Doch Harry war ein geübter Autofahrer.

Sie jagten quer durch London, teilweise auf der Gegenspur, teilweise auf dem Gehweg. Doch soweit Harry es mitbekam, wurde keiner verletzt. Bald heulten die Polizeisirenen hinter ihnen her und Harry erinnerte sich an den Film „Gone in sixty seconds“ mit Nicolas Cage.

Schliesslich fuhr Asbach in ein Autohaus, Harry hinterher, Streifenwagen hinter beiden her. Asbach führte sie bis ganz nach oben und blieb dann mit quietschenden Reifen stehen. Harry hielt neben ihm, wagte es jedoch nicht auszusteigen.

Die Polizeiautos hielten auch an und Lautsprecher forderten sie beide auf, auszusteigen.

Asbach grinste Harry an und nickte in Richtung zur Brüstung. Harry folgte mit seinen Augen und sah einen Anhänger mit heruntergelassener Fläche.

Harry riss die Augen auf, da gab der schwarze Porsche auch schon Gas und brettete auf den Anhänger zu. Harry raste hinterher und sah den Porsche über den Anhänger der als Rampe fungierte fahren, kurz danach hatte auch Harry die Rampe erreicht. Beide Autos befanden sich in der Luft doch Harry begriff schnell, dass

sie es nicht über die Straße schaffen konnten und ohne Zauberstab abstürzen würden.

Es gab einen hässlichen Laut, als Harry durch die Schaufenster in einem Elektronikgeschäft landete. Der Airbag funktionierte Gott sei Dank und Harrys Gesicht blieb verschont, weh tat es trotzdem.

Als er sich stöhnend aus dem Fahrzeug zog sah er die riesigen Plasmafernseh-Geräte, auf ihnen wurde eine wilde Verfolgungsjagd übertragen – ein schwarzer Porsche Voraus, dahinter ein silberner BMW und dahinter etwa acht Polizeiautos.

Harry hatte keine Zeit die Verfolgung weiter zu beobachten, ausserdem war er ja dabei gewesen, eigentlich immer noch dabei. Er stand auf, obwohl ihm alles weh tat und trat aus dem Geschäft, vor dem jede Menge Schaulustige standen und ein Pressewagen gerade hielt.

Harry rannte los und sah den schwarzen Porsche ein paar Geschäfte weiter in einer Bäckerei hängen . Er drängelte sich durch die Zuschauer die ihn entgeistert ansahen und untersuchte den Porsche – er war leer.

„Wo ist der Mann, der da drin war?“, fragte er in die Runde, doch keiner antwortete. Sie alle sahen ziemlich geschockt aus und wichen ein Stück von ihm weg.

Da bremste ein weißer Ford und ein rothaariger Mann im Anzug sprang raus, er lief zu Harry.

Zuerst freute sich Harry darauf Pete zu sehen, doch dann stellte er fest, dass es gar nicht Pete war.

„Sie sind hiermit festgenommen, wegen Sachschaden, Missachtung der Verkehrsregeln, Missachtung der Polizei und wir werden sehen, was noch alles kommt!“ knurrte der rothaarige Anzugmensch und zückte ein Paar Handschellen. Harry wehrte sich nicht und ließ sich widerstandslos abführen. In seinem Kopf rasten die Gedanken – wo war Jorgen Asbach abgeblieben? Und wieso war die Verstärkung vom Geheimdienst noch nicht da?

# Im Kittchen

*Ein Dank geht an Las Vegas und Qubilay.*

„Ich frage sie jetzt zum letzten mal: Wer war der Mann in dem schwarzen Porsche, den sie verfolgt haben?“, fragte der rothaarige Polizist, der sich als Detective Bronson vorstellte. Offensichtlich hielt er sich für einen genauso harten Kerl wie Charles Bronson.

„Und ich sage es ihnen auch zum letzten mal: Ich will meinen Anwalt sprechen!“, erwiderte Harry mit giftiger Stimme. Das Verhör dauerte jetzt schon Stunden an. Angefangen hatte es mit dem typischen „guter Bulle, böser Bulle“ Spielchen. Eine Technik, die Harry bislang noch nie ausgegraben hatte, da er sich nicht mit Verhören rumschlagen musste – an abreißenden Dachrinnen zu hängen war ja auch viel cooler!

Der Detective verschränkte die Arme vor der Brust.

„Das geht nicht, es ist Wochenende. Sie können ihren Anwalt erst am Montag anrufen.“

„Soll das ein Scherz sein? Es ist Freitag! Ausserdem kann ich meinen Anwalt auch an Weihnachten anrufen wenn es sein muss! Und jetzt geben sie mir ein Telefon, ich habe meine Rechte!“, knurrte Harry.

Doch das kümmerte den Detective wenig.

„Ich sagte doch es geht nicht.“, sagte er ungerührt.

Ein anderer Polizist lehnte sich zu Bronson vor und murmelte ihm was ins Ohr. Der Detective begann zu grinsen und holte eine Packung Zigaretten aus seiner Hemdtasche.

„Möchten sie?“, er hielt Harry die Zigarettenpackung hin.

„Ich verzichte, ich will ein Telefon, jetzt! Sofort!“

„Tja wie schon erwähnt, das geht nicht.“, der Detective steckte sich eine Zigarette an. „Wir müssen sie leider in Verwahrung nehmen und wie Ridley –“, er nickte mit dem Kopf zu dem Polizisten, der ihm gerade etwas gesagt hatte. „...wie Ridley mir gerade gesagt hat, sind unsere Zellen belegt, das bedeutet wir müssen sie ins Gefängnis überstellen.“

Harry sah ihn ungläubig an.

„Nehmen sie lieber doch eine Zigarette! Vielleicht schaffen wir es nicht eine Einzelzelle für sie zu bekommen und Zigaretten sind da praktisch wie bares Geld.“, schlug der Detective vor.

Danach wurde Harry sofort Richtung Gefängnis verfrachtet und konnte nicht fassen, was hier abging. Es dauerte vielleicht eine Stunde, dann waren sie da. Nach einer peinlich genauen Untersuchung und Abgabe aller Wertgegenstände, musste Harry eine blaue Gefängniskluft anziehen und wurde in eine Zelle gestopft. Er musste sie sich teilen – mit einem Typen der aussah wie der Ken aus Streetfighter persönlich: Muskelbepackt und mit blonden langen Haaren.

Der Wärter schloss die Gefängnistür und Harry war allein mit ihm.

„Wenn du mir auf die Nerven gehst verpasse ich dir zwei blaue Augen, haben wir uns verstanden?“, knurrte Blondie.

„Nette Begrüßung.“ Harry verschränkte die Arme.

„Was haste denn erwartet?“

Harry ignorierte ihn und sah sich in der Zelle um: Ein wackelig aussehendes Doppelbett mit billiger, blauer Gefängnisbettwäsche, ein kleiner Holztisch mit zwei billig wirkenden Holzstühlen, ein Waschbecken und ein Stehklo. An der Wand hing ein Poster von Christina Aquilera – das wars.

„Das untere Bett gehört mir, hast du mich verstanden?“, schnauzte Blondie.

Doch Harry ignorierte auch das.

„Ob du mich verstanden hast, Locke?“, fragte sein Gefängniszimmergenosse jetzt etwas lauter und drohend.

Harry hatte nicht vor klein beizugeben, er war undercover und ausserdem ging ihm der Typ jetzt schon ziemlich auf den Zeiger. Von dem würde er sich nicht rumschubsen lassen. Dazu kam, dass Harry sich durchaus wehren konnte, auch ohne Zauberstab oder Pistole und erst Recht gegen diesen etwas dümmlich aussehenden Kleinkriminellen.

„Ich hatte eh nicht vor im unteren Bett zu schlafen, oben ist die Luft besser. Davon mal abgesehen passt



das untere Bett besser zu dir, denn du bist ja unter meinem Niveau.“

„Vorsicht.“, der Muskelmann machte einen Schritt auf ihn zu. „Ich mache dich hier drin fertig!“

„Versuchs doch.“

Wider Erwarten griff der Blonde ihn an, doch Harry wich seinem primitiven Faustschlag mit Leichtigkeit aus und verpasste ihm einen Schlag in den Magen. Der 100 Kilo Mann sank zu Boden und hielt sich röchelnd an seinem Bett fest.

Harry hatte zwar einen Anflug von schlechtem Gewissen, doch er dachte, er müsse seine Rolle auch richtig spielen. Dann kletterte er auf das obere Bett.

„Bartmdialt“, grummelte Blondie und hielt sich den Bauch.

„Wie bitte?“, fragte Harry und streckte sich auf seinem Bett aus.

Der Typ hustete, dann sagte er „Bart macht dich kalt!“

Innherhalb von fünf Sekunden setzte sich Harry auf, sprang von dem Stockbett runter und packte Blondie an seiner Gefängnisrobe.

„Bart?“, fragte er.

Blondie sah ihn deutlich an.

„Bart Bleedle! Ich bin Kenny Wade und ein alter Kumpel von Bloody. Er zerreißt dich in Stücke und ich sehe ihm zu!“

Harry lachte.

„Was gibt’s da zu lachen? Ich kenne Bart! Du nicht? Nun, dann wird das noch sehr viel lustiger als ich dachte!“ Blondie alias Kenny sah Harry feindselig an.

Harry hätte ihm gerne gesagt, dass er ebenfalls sowas wie ein Kumpel von Bloody Bart ist, um ihn ein wenig einzuschüchtern, aber das war leider nicht drin. Denn bedauerlicherweise konnte Harry nicht wissen, ob dieser Kenny Wade nicht hier war um ihn auszuspionieren.

Deshalb sah er ihn nur verächtlich an.

Da wurde die Klappe an der Zellentür geöffnet.

„Slevin Thunder, sie haben Besuch.“

Harry wurde weg von Kenny und zu einem Raum geführt. Dort drin waren einzelne Tische und Stühle und noch zwei andere Häftlinge, die Besuch hatten. Harry dachte schon an die Verstärkung oder wenigstens Gordon, der ihn herausholen würde, doch er wurde bitter enttäuscht.

Der Wärter zeigte zu einem Tischchen etwas abseits und da saß Elena Liam.

Als er an den Tisch kam umarmte sie ihn kurz, eine Umarmung die er flüchtig und rein platonisch erwiderte, dann setzten sie sich.

„Wo habe ich dich zum ersten mal getroffen?“, fragte Harry sofort.

„Was?“, fragte Elena verwirrt.

„Beantworte bitte einfach die Frage: Was genau war der Ort, wo wir uns zum ersten mal getroffen haben?“

„Bei mir daheim auf dem Tennisplatz, ich habe dort Tennis gespielt mit meiner Tennislehrerin Joseline.“

Harry nickte zufrieden. „Okay, ich wollte nur sicher gehen, dass du die richtige Elena bist.“

„Wie kommt es, dass du hier bist?“, fragte Harry.

„Ich habe dich in den Nachrichten gesehen und sofort Vater auf dem Handy angerufen. Er meinte er wäre irgendwo versteckt und du tätest nur deine Arbeit und das Wichtigste – ich solle mir keine Sorgen machen! Als ich rausgefunden hatte wo du festgehalten wirst, bin ich sofort gekommen.“, sie sah ihn besorgt an. „Was war das denn? Wen hast du verfolgt? Bart Bleedle? Was ist das überhaupt für eine Geschichte?“

Harry hielt einen Finger vor seine Lippen und lehnte sich zu ihr vor.

„Dein Vater hat Recht und ich habe nichts verbochen, okay? Ich habe den Mann aus Gründen verfolgt, die wichtig sind! Hast du verstanden?“

Sie nickte.

Harry sprach weiter. „Ich brauche sofort einen Anwalt, Elena! Die haben mir meinen Telefonanruf gestrichen, bis zum Montag! Du musst Gordon Bescheid sagen, wo ich bin und dass er mich hier rausholen soll. Und ganz wichtig: Du musst ihn fragen, wer Kenny Wade ist und ob ich ihm trauen kann.“

„Wer?“, fragte Elena verblüfft.

„Kenny Wade, der teilt sich hier mit mir eine Zelle.“

„Die Zeit ist gleich um!“, rief ein Wächter.

„Ich... ich werde das sofort meinen Vater wissen lassen. Slevin, muss ich mir Sorgen machen, um irgendwas?“, fragte Elena.

Harry schüttelte nur den Kopf und stand auf.

„Danke für deinen Besuch. Du kannst ausrichten, dass es mir gut geht und vergiss nichts von dem, was ich gesagt habe!“

Der Rest vom Tag verlief nicht zu Harrys Zufriedenheit und er geriet beinahe in eine Schlägerei, doch er hielt sich ganz gut wie er fand, sprach wenig und war arrogant und abwertend – der klassische Knacki.

Der darauf folgende Tag hielt eine Überraschung parat. Harry lag oben auf seinem Stockbett und sah aus dem Fenster, Kenny saß an dem kleinen Tisch und drehte sich Zigaretten, als wieder die Klappe an der Tür aufgeschoben wurde und das Gesicht des Wärters erschien.

„Post für Slevin Thunder!“

Harry sprang von seinem Stockbett. „Immer her damit!“

„Das passt nicht durch die Klappe Thunder, ich komme rein! Stellt euch an die Wand!“

Gesagt, getan. Der Wärter brachte Harry einen richtigen kleinen Beutel voller Briefe.

„Wow Locke, hast du so ne große Sippe?“, fragte Kenny.

„Ich hab eine Menge Freundinnen, wahrscheinlich sind deine Mutter, Schwester und Freundin auch dabei.“, entgegnete Harry prölig.

Kenny murmelte einige wüste Schimpfwörter und Harry kletterte auf sein Stockbett und sah die zahlreichen Briefe durch. Einige waren bunt und dufteten nach Parfüm.

Harry griff einen blauen mit roten Herzstickern und machte ihn als ersten auf.

„Lieber Mr. Thunder, ich habe ihre Verfolgung im Fernsehen gesehen. Vom ersten Augenblick als ich Sie gesehen habe, wusste ich, dass es mich erwischt hat. Sie sind ja so unglaublich sexy und männlich! Sie haben in den Nachrichten gesagt, dass die Polizei noch nicht weiß, weshalb sie gesucht werden. Sicher ist es nichts Schlimmes? Ich kann mir vorstellen, dass es im Gefängnis ziemlich einsam sein kann. Wollen wir nicht eine Brieffreundschaft starten? Bitte melden Sie sich! Wenn es keine Umstände macht, würde ich mich über ein Foto von ihnen sehr freuen! Ich habe zwar ihre Verfolgung auf Video aufgezeichnet, aber ein Foto von Ihnen wäre Schön! Mit freundlichen Grüßen, Alexandra Olda“

Harry fing an zu Lachen, das konnte doch alles nicht wahr sein.

Er nahm einen nächsten Briefumschlag in die Hand – golden mit einer Duftnote von Thymian.

„Hey Slevin! Eine Frage: Wo hast du es gelernt so geil Auto zu fahren? Baby, ich habe selten sowas interessantes im Fernsehen gesehen, wie dich! In den Nachrichten hieß es, du seiest nur wegen Fahren mit zu hoher Geschwindigkeit und Missachtung der Polizei und so verfolgt worden, mehr nicht. Ich muss schon sagen: Du bist das Schärfste was ich in meinem Leben gesehen habe! Melde dich bitte bei Anne Genaro“

So ging es weiter und Harry amüsierte sich prächtig. Schließlich packte er auch einen weißen Briefumschlag aus mit einem roten Lippenstift-Abdruck von vollen Lippen.

„Hallo Mr. Thunder, vielleicht erinnern Sie sich ja an mich – Sie sind in mein Fenster eingebrochen. Mein Name ist Lisa Montez und ich war die Frau in dem Handtuch. Ich weiß nicht ganz wie ich sagen soll, aber als ich Sie auf meinem Wohnzimmerteppich gesehen habe, hatte ich eine wahre Flut an Gedanken. Gedanken über Sie und über mich! Auch wenn ich Sie kaum kenne, so weiß ich, dass Sie ein ganzer Mann sind und keine halbe Portion! Ein Mann mit Mut und Geschmack und Stil! Ich würde mich sehr über eine Antwort freuen! Ganz besondere Grüße, Lisa“

Lisa war die Einzige der Harry antwortete und zwar mit einem Check für den Schaden.

Am Tag darauf rückte ein Anwalt von Gordon auf und holte ihn raus. Er stellte die Theorie auf, dass die Polizei das Ganze herausgezögert hatte, weil sie Sympathisanten von Dustin Yorker waren und Slevin Thunder mit Bloody Bart in Verbindung brachten.

Dustin Yorker, der Mann der Verantwortlich für die Hetzte gegen Bloody Bart war. Harry war das natürlich an sich sympathisch, doch er konnte das Ganze trotzdem nicht brauchen.

Der Anwalt gab Harry auch eine Notiz auf der Stand – „dem kann man vertrauen“, unterschrieben mit einem roten, getrockneten Tropfen Blut.

Harry musste noch einmal in die Zelle zurückgehen und die Briefe holen.

„Gehen wir schon?“, fragte Kenny. „Nun, dann werde ich Bloody mal Bescheid sagen, damit er dich fertig macht.“, er kicherte gemein.

Harry packte ihn am Hals und lehnte sich zu ihm runter.

„Du blöder Idiot, ich arbeite doch auf für ihn. Du kannst ihn ja fragen.“ Er ließ ihn los und verließ die Zelle. Draussen wartete der Wärter und brachte ihn zum Gefängnisausgang, wo schon ein Taxi auf ihn wartete.

# Urlaub

*Ein herzlicher Dank geht an Las Vegas und Black!*

Harry stieg in das Taxi ein. Taxis waren ein Grund dafür, warum Harry London so liebte, sie waren Londons Markenzeichen. Genauso wie die roten Telefonzellen, der Buckingham Palace oder das Westminster Abbey.

„Sind sie Slevin Thunder?“, fragte der Taxifahrer. Er hatte braunes Haar und trug eine blaue Baseballmütze und eine Pilotensonnenbrille.

„Der bin ich.“, antwortete Harry.

„Gut, ich wurde von Mr. Liam bestellt und soll sie zu ihm nach Hause bringen.“

„Das entspricht ganz meinen Vorstellungen.“

Der Taxifahrer fuhr los.

„Sie sind ganz schön schick angezogen. Ist das Hugo Boss?“, fragte er. Er hörte sich etwas seltsam an, irgendwie verschnupft.

„Armani, danke.“ Harry trug den Anzug in dem er zur Architekturausstellung gegangen und später verhaftet worden war.

Plötzlich bog der Wagen in eine Seitenstraße ein und eine Scheibe wurde zwischen dem Fahrerteil und dem Rücksitz ausgefahren, der Wagen bremste. Harry schwante Schlechtes, kannte er diesen Menschen irgendwoher?

Der Fahrer drehte sich um.

„Jetzt hören sie mal gut zu Thunder! Ich weiß sie sind der Bodyguard und mir ist klar, dass sie jemanden verfolgt haben. Die einzige Frage die im Raum steht ist: Wen haben sie verfolgt?“

Es ist Anthony, Anthony Goldstein!, schoss es Harry durch den Kopf. Er hatte die Stimme verstellt. Harry wusste, dass Anthony ein Auror war, Die einzige Frage war: War es wirklich Anthony? Es gab nur eine Möglichkeit das herauszufinden, er musste ihn etwas fragen, was nur Anthony wissen konnte.

„Im sechsten Schuljahr kurz vor den Weihnachtsferien, hast du in einem Klassenzimmer im dritten Stock mit jemandem geknutscht. Die Tür ging kurz auf und du hast erschrocken aufgesehen. Was hast du gesagt?“

„Was soll das? Ich habe keine Zeit für so was! Ich-“, begann Anthony wütend und vergaß sogar seine Stimme zu verstellen, doch Harry unterbrach ihn.

„Wenn du meine Hilfe willst, dann wirst du mir jetzt antworten: Was hast du gesagt? Wer war die Person die du geküsst hast und weshalb hast du dich am nächsten Morgen so schrecklich geärgert?“

Anthony musterte Harry mit offenem Mund, dann besann er sich einen Moment.

„Es war... es war Hanna Abbot.“, begann er stockend. „Und ich hab gesagt „bestimmt nur die Katze“ oder so was Ähnliches und geärgert habe ich mich, weil Hanna am nächsten Tag mit... sie hat in der großen Halle mit Ernie Macmillan geknutscht und für ihn sogar den Unterricht geschwänzt. Okay?“

Es war Anthony. Allerdings sollte er nicht erfahren, dass er, Harry, beim Geheimdienst arbeitete.

„Gut, das stimmt. Du bist also ein Auror?“

„Ich habe deine Fragen beantwortet Thunder und jetzt sagst du mir woher du das weißt und wen du verfolgt hast!“

„Du bist Auror. Gut, Mr. Goldstein (Anthony sah ihn mit großen Augen an), nicht nur die Auroren sind auf diesen Fall angesetzt, die OFSADT ebenfalls.“

„Was?“

„Ganz recht, der Geheimdienst auch und ich bin vom Geheimdienst. Der Mann den ich gestern durch halb London verfolgt habe war Jorgen Asbach.“

„Der Profikiller?“, fragte Anthony erstaunt.

„Korrekt.“, Harry nickte. „Du wirst mich jetzt zu Gordon Liam bringen und danach sagst du dem Geheimdienst Bescheid, dass ich dich informiert habe. Aber eins solltest du nicht vergessen Goldstein: Diese Nummer ist ein Stück zu groß für euch Auroren, das überlass mal lieber uns!“ Harry war klar wie unfair und arrogant das war, doch es stimmte. Das alle Welt hinter Bloody Bart her war erschwerte den Auftrag um ein Vielfaches. Mit Undercover-Arbeit waren sie besser beraten.

„Was ist dran an den vermeintlichen Morden an den Muggeln Darren und Dexter York und dem Zauberer Cozer Quimback?“, fragte Anthony ohne darauf einzugehen.

„Die Muggel hat er getötet, von Quimback weiß ich nichts. Ich bin nahe dran einen wichtigen Zeugen zu finden. Ich kann es nicht brauchen, dass ihr euch einmisch! Bloody Bart hat vermutlich weit mehr als drei Menschen getötet! Bring mich jetzt sofort zu Gordon!“

Zu Harrys Erstaunen gab Anthony Gas und gehorchte.

„Wenn du das mit Hanna Abbot weißt kennen wir uns und du warst auch auf Hogwarts. Etwa im selben Haus wie ich?“

„Sei so nett und halt einfach die Klappe! Wenn du in der Aurorenschule aufgepasst hast weißt du, dass wir Agenten niemals unsere Identität in der Gesellschaft preisgeben!“

Anthony gab ein abfälliges Geräusch von sich.

„So unverschämt wie du bist, bist du wahrscheinlich ein Slytherin. Hörst dich an wie Draco Malfoy.“

Harry ging darauf nicht ein, doch der Gedanke er könne jemanden an Draco Malfoy erinnern passte ihm ganz und gar nicht.

Schließlich hielt das Taxi vor der prächtigen Villa der Familie Liam.

„Was kostet das?“, fragte Harry und griff in die Innentasche seines Sakkos.

„Ich denke das geht aufs Haus, Bruder.“, sagte Anthony freundlich.

„Sorry Kollege, aber wir spielen das Spiel entweder richtig oder gar nicht. Du musst noch viel lernen!“

Harry stieg aus und gab Anthony durch das Fenster der Fahrertür ein paar Banknoten.

Dann ging er zur Haustür und schellte. Das Hausmädchen öffnete ihm.

„Slevin, sie sind wieder da! Elena wird sehr erfreut sein!“ Sie ließ ihn ein. „Ich werde gleich in der Küche Bescheid sagen, dass man ihnen was kocht, Mittagessen war vor einer Stunde. Möchten sie ein Steak? Ich habe das mit dem Gefängnis gehört! Gordon hat uns erzählt, sie haben einen gemeinen Killer verfolgt – oh wie schrecklich!“

„Ich denke ich muss zu Gordon gehen, ist er in seinem Büro?“, fragte Harry.

„Jaja, gehen sie nur hoch! Sie sind ein guter Junge Slevin! Unmöglich diese Muggelpolizei sie so zu behandeln!“

Harry ging hoch und klopfte an das Arbeitszimmer.

„Herein!“, hörte man die gedämpfte Stimme von Gordon.

Harry betrat das Büro.

„Slevin! Du bist wieder da! Ich bin so froh!“ Gordon stand auf und zu Harry Überraschung umarmte er ihn.

„Ich bin ja so stolz auf sie Slevin! Und so froh... so froh!“

„Äh, wieso Chef?“, fragte Harry verwirrt.

Gordon ließ ihn wieder los.

„Na weil sie für mich arbeiten, das macht mich froh! Weil sie mit so einer Hartnäckigkeit den Hitman verfolgt haben, das macht mich stolz! Und ich bin froh, dass sie wieder hier sind! Die letzten Tage waren nicht gut, aber wenigstens war Selene da.“

„Selene?“ Harry schluckte und dachte an seine Frau.

„Ich habe immer gerne jemanden in meiner Nähe, Selene war da. Wir sind nach dieser Sache nicht sofort wieder zurück, tatsächlich sind wir erst heute heimgekehrt. Gleich nachdem wir ihre Verfolgung im Fernsehen bei der Architekturvorstellung gesehen haben, hat uns ein Taxi an den Flughafen gebracht und wir haben den ersten Flieger genommen.“

„Wohin ging denn die Reise?“, fragte Harry.

„Die Auswahl war begrenzt, also sind wir in die Schweiz. Ich habe natürlich sofort Bart informiert und das hat uns auf eine geniale Idee gebracht: Wir sollten uns ein bisschen aus London entfernen, wenigstens vorerst. Die Schweiz ist genial, neutraler geht's praktisch nicht! Ausserdem ist es dort schön und es gibt gute Schokolade, tolle Hotels und prächtige Villen! Sogar Pokern kann man da! Deshalb habe ich auch einen Privatflieger für uns gemietet, der uns noch heute alle nach Luzern bringt.“, erzählte Gordon begeistert. Dann ging er zu seiner Hausbar und holte eine Flasche Scotch.

„Luzern?“

„Ja, Luzern. Kennen sie Luzern nicht Slevin?“ Gordon füllte zwei Scotchgläser mit Eiswürfeln und gab das

braune Getränk dazu. Er drückte ein Glas in Harrys Hand und stieß mit ihm an. „Luzern ist eine wundervolle Stadt, wir werden bestimmt viel Spaß haben! Wir werden im Palace Luzern unterkommen, das ist es sehr nobles fünf Sterne Hotel im Herzen der Stadt und gar nicht weit weg vom Grand Casino Luzern. Wissen sie Slevin...“ Gordon setzte sich auf einen der Ledersessel und nahm einen Schluck. „...Nach dieser tollen Idee dachte ich zuerst wir gehe nach Las Vegas, aber da wimmelt es ja nur so von Verbrechern. Und ich bin der Meinung wir könnten mal eine Pause von all diesen Kriminellen brauchen.“

„Da bin ich ganz ihrer Meinung.“, meinte Harry doppeldeutig und nahm jetzt auch einen Schluck. Er hatte für einen kurzen Moment vergessen was in seinem Glas war und jetzt stellte er es schnell ab. Er war kein Fan von Whiskey, sei es Single Malt oder Scotch. Aber wenn, dann wollte er einen Single Malt und diese Meinung vertrat Gordon leider nicht. Das war eine positive Sache bei Scott Rivera gewesen: Teurer Single Malt und schnelle Autos. Und schöne Mädchen kamen für ihn als glücklich verheirateten Mann ja eh nicht in Frage.

Schließlich schickte Gordon ihn packen. Harry betrat seine Suite und bekam erstmal einen freudigen Schreck: Hermione stand an seinem Kleiderschrank und packte seine Klamotten ein. Als sie ihn sah, ließ sie einen braunen Seidenanzug fallen und rannte in seine Arme. Sie küssten sich.

„Du bist wieder da!“, sagte sie fröhlich. Dann hob sie ihren Zauberstab und verriegelte die Tür und legte einen Schweigezauber um sie beide.

„Den Zauberstab habe ich leider bei der Verfolgung verloren.“, sagte Harry.

„Gordon wird dir einen neuen geben. Ich muss dir auch was sagen: Ich habe es nicht geschafft jemanden zu informieren. Nach dieser Verfolgungsjagd wollte Gordon mich immer um sich haben.“ Hermione sah ihn enttäuscht an.

„Er hat dich doch nicht angebaggert, oder?“, fragte Harry misstrauisch.

„Nein, nein hat er wirklich nicht! Er hatte einfach Panik Jorgen taucht hier auf und bringt ihn um.“

„Na dann.“ Harry gab ihr einen Kuss. „Ich habe Kontakt herstellen können: Anthony Goldstein, ein Auror, er war mein Taxifahrer.“

„Nein!“, rief Hermione.

„Doch. Ich erzähle es dir. Vorher eine Frage: Warum packst du von Hand ein? Du hast doch einen Zauberstab.“

„Ich lenke mich ab. Kannst du dir vorstellen, was ich mir für Sorgen um dich gemacht habe?“

Sie küssten sich wieder, dann packte Hermione mit einer Bewegung ihres Zauberstabs Harry Sachen ein und Harry erzählte ihr alles Neue.

*Eine Frage: Wie kann man ein Bild zur ff reinstellen? Habe was gebastelt. Nichts Besonderes, aber ich wüsste trotzdem gerne wie ich das reinstellen kann.*

# Flirts im Flugzeug und Mordgedanken in der Sauna

*Danke an Black, LasVegas und fabi1991, auch für die Hilfe in Bezug auf das Hochladen von Bildern!*

Wie von Gordon geplant, machten sie sich am nächsten Tag auf zum Flughafen. Leider hatten sie eine Kleinigkeit vergessen: Elena. Sie war gar nicht davon begeistert, dass sie ohne sie gingen. Gordon versuchte ihr zu weiszumachen, dass es sich nur um eine langweilige Geschäftsreise handelte, doch so naiv war seine Tochter bei weitem nicht.

„Slevin, ich weiß genau dass da irgendwas anderes dahintersteckt! Und diese Sache muss sehr heiß sein, wenn du mir im Gefängnis schon persönliche Fragen stellst um sicherzugehen, dass sich nicht jemand anderes als mich ausgibt um an Informationen zu kommen!“, sagte Elena zu Harry, als sie mal einen Augenblick unter sich waren. Doch Harry schwieg.

Ausserdem bedauerte es Harry, dass Gordon auch Hermione mitnahm, doch da war nichts zu machen.

Ihr Abreisetag war ein relativ warmer Donnerstag. Harry zog einen beigeen Anzug und ein kurzärmeliges weißes Hemd an, auf eine Krawatte verzichtete er. Hermione trug einen braunen Hosenanzug mit weißer Bluse. Sie hasste Hosenanzüge, weil sie dabei immer an Ariana Jolie (Vorgängerin) denken musste, doch es passte einfach zum Look einer Chauffeurin.

Neben Gordon und ihnen beiden, sollte nur noch Bart mitkommen, auf den sie im Flugzeug treffen sollten.

Als sie schließlich am Flughafen ankamen, mussten sie noch zwei Stunden warten, bis ihre Maschine endlich so weit war. Sie nutzen die Zeit um ein bisschen im Duty Free zu stöbern, wo sich Harry mit Schokolade und Hermione mit Schokolade und Parfum eindeckte. Gordon fand hier sehr viel mehr Dinge, die er mochte und er kaufte deshalb großzügig Whiskey (Scotch und Single Malt) und Tabakwaren. Ausserdem bestand Gordon darauf, den Kram von Harry und Hermione zu bezahlen und er schenkte ihnen beiden noch je eines dieser teuren Zippo-Feuerzeuge, die sich hier an der Kasse in einer Vitrine drehten.

Harry war zwar kein großer Raucher oder Kerzenanzünder, aber das Feuerzeug war wenigstens schön und unterstrich auf irgendeine Art und Weise sein Image. Es war golden und ein großer bunter Zeppelin war darauf abgebildet. Hermione bekam das Gleiche in silbern.

Als sie endlich ihren Privatjet betreten konnten, wartete drinnen schon Bart auf der noblen, cremefarbenen Ledersitzgarnitur. Er trug einen schwarzen Nadelstreifenanzug mit schwarzem Hemd und Sonnenbrille – totaler Johnny Cash Look.

„Hallo liebe Freunde, setzt euch.“, begrüßte er sie und stand sogar auf. Gordon und Harry gab er die Hand, Hermione zu Harrys Ärger einen Handkuss.

„Die Sektkorken können wir erst knallen lassen, wenn wir in Reiseflughöhe sind! Das meinte zumindest diese äußerst attraktive Stewardess.“ Bart zeigte auf eine hübsche Brünette mit langen Beinen.

„Nehmen sie bitte Platz und schnallen sie sich an! Unsere Startbahn ist frei.“, hauchte sie mit einer sehr sanften Stimme und warf Bart einen glühenden Blick zu.

Sie kamen ihrer Bitte nach.

Als sie schließlich in Reiseflughöhe waren kam die Stewardess mit einem kleinen Rollwagen und verteilte Sektklaser.

„Darf es sonst noch etwas für sie sein?“, fragte sie und berührte Harry leicht am Arm.

„Nein danke.“

„Sind sie sich sicher? Wenn sie möchten könnte ich ihnen die Stadt zeigen wenn wir gelandet sind! Ich habe mit 19 in Luzern Au-Pair gemacht.“ Es war definitiv ein Flirt und alle sahen zu.

„Und wie alt sind sie jetzt?“, fragte Harry und musterte dieses blutjunge Ding.

„21.“

„Ich brauche keine Führung, danke. Vielleicht möchten die anderen Gentlemen oder unsere Lady ja etwas trinken.“ Harry wand sich von der enttäuschten Stewardess ab und nahm eine Bordzeitung in die Hand.

Gordon lachte, Bart schmolte.

„Wieso schmeisst sie sich jetzt an sie ran, Thunder?“, fragte Bart beleidigt.

„Es ist dein deprimierendes Schwarz Bart. Das sieht zwar cool aus, macht den guten Mädchen aber Angst.“

Harry und Hermione warfen sich einen Blick zu und grinsten. Als Harry in einem Auftrag die Rolle des Chad Gable Schrägstrich Chad Corvell verkörpert hatte, hatte er fast ausschließlich schwarze Sachen getragen. Trotzdem war er von allen Seiten angebaggert worden. Offenbar waren es weniger die Sachen die Bloody Bart trug, die den Damen Angst machten, es war Bart selbst.

Nach einer guten Stunde Flug musste Gordon schliesslich zur Toilette, doch sie war abgeschlossen.

„Das gibt’s ja nicht! Stewardess, schließen sie mir auf!“

„Tut mir Leid, Sir. Die Tür muss offen sein. Jemand muss sie von innen abgeschlossen haben.“, entgegnete sie.

Gordon sah in die Runde.

„Das kann nicht sein, es sind alle hier! Ist es jemand vom Bordpersonal?“, fragte er.

Die Stewardess schüttelte den Kopf und Harry stand auf.

„Weg von der Tür Gordon!“, befahl Harry und zog seine Berette. Die Stewardess schrie auf, als sie die Pistole sah.

„Alles in Ordnung Miss, ich bin Bodyguard.“

Harry stellte sich neben die Tür, streckte den Arm aus und klopfte vorsichtig.

„Öffnen sie sofort die Tür, sonst komme ich rein!“

Nichts, keine Reaktion.

„Geht in Deckung!“, befahl Harry und atmete tief durch. Dann sprang er vor die Tür und trat sie ein. Auf der Toilette saß jemand mit schulterlangen braunen Haaren und riss jetzt schnell den Kopf hoch.

Harry hatte fast abgedrückt, doch jetzt ließ er die Pistole sinken und hielt es stattdessen für Angemessen zu schreien.

„Elena! Bist du wahnsinnig? Was machst du hier? Ich hätte dich um ein Haar erschossen!“

Sie nahm die Kopfhörer aus ihren Ohren, Harry konnte Musik hören.

„Hast du mich nicht gehört?“, fragte er ungläubig.

Sie schüttelte den Kopf. Harry seufzte und steckte seine Pistole wieder in das Pistolenhalfter unter seinem Jackett.

„Falscher Alarm!“, rief er, für den unwahrscheinlichen Fall, das jemand sein Geschrei nicht gehört haben könnte.

Dann folgte erstmal eine Strafpredigt von Gordon, die alle mit anhören mussten.

„Es tut mir Leid Daddy! Ich wusste nicht, dass das so eine ernste Sache ist! Ich dachte ihr wärt auf Geschäftsreise?“, fragte sie clever.

Gordon stockte.

„Jaja, natürlich. Ist ja nicht so schlimm, ich wollte nur, du würdest mehr auf das hören was man dir sagt!“, sagte er dann. „Stewardess, haben wir noch ein Essen für meine Tochter übrig?“

Es war noch ein Essen übrig und nach diesem Schreck wurde erstmal zu Mittag gegessen. Gordon hatte angeordnet, dass die Maschine mit Essen aus einem der besten Restaurants von London beliefert wurde und so schlemmten sie Filet Mignon mit Spinat und Kartoffeln und danach Zuger Kirschtorte als Nachtisch und zum Einstimmen auf die Schweiz.

Gegen Nachmittag landeten sie auf dem Luzerner Flughafen und nahmen ein Taxi in das Palace Luzern, ihr Hotel. Und dieses Hotel hatte nicht unverdient ganze fünf Sterne!

Harry musste sich stark zusammenreißen seine Coolness zu bewahren, denn das Mobiliar und Ambiente war derart beeindruckend, dass er den ganzen Tag nur an der Rezeption hätte verbringen können, mit vor Begeisterung geöffnetem Mund und keine andere Töne von sich geben als „Aah“ und „Ooh“, vor Begeisterung versteht sich.

Harry, Gordon und Bart hatten je eine eigene Suite mit Verbindungstür (Harrys Suite war in der Mitte, so dass er bei Notfällen schnell zu Gordon oder zu Bart rennen konnte), Elena musste kurzfristig reingebucht werden und teilte sich jetzt eine Suite mit zwei Betten mit Hermione. Alle ihre Suiten befanden sich im 4ten Stock.

Wie Gordon schon erwähnt hatte, zeichnete sich das Palace Luzern Hotel besonders durch eine Sache aus: Das Casino. Und Gordon und Bart wollten zocken.



So kam es, dass sich Elena und Hermione in das geheizte Hallenbad verzogen und wirklich Urlaub machten (Hermione wurde schließlich nicht mal von Geheimdienst für ihre Anwesenheit belohnt, sondern nur von Gordon für ihre Dienste als Chauffeurin) und Harry setzte sich so an die Bar, dass er Gordon und Bart an ihre Spieltischen beobachten konnte. Zuerst versuchten sie ihr Glück beim Black Jack, danach bei Roulettetisch.

„Darf es noch was für sie sein, mein Herr?“, fragte der Barmann in Englisch doch mit starkem Schwitzerdeutsch Akzent und räumte das leere Wasserglas von Harry ab.

„Noch ein Mineralwasser mit Eis, bitte.“, antwortete Harry.

„Trinken sie nur alkoholfreies?“ Eine blonde Frau Ende zwanzig nahm auf dem edlen Holzbarhocker neben ihm Platz. Sie trug ein weit ausgeschnittenes rotes Kleid und zündete sich eine Zigarillo an.

„Kennen wir uns?“, fragte Harry und sah sie kaum an.

„Ich beobachte sie schon den ganzen Abend von da drüben.“, schnurrte sie.

Der Barmann brachte Harrys Wasser.

„Sehen sie den Aufzug da drüben? Steigen sie ein und fahren sie in den 14ten Stock.“ Harry nahm einen Schluck Wasser.

„Und dann kommen sie nach?“, fragte sie und sah ihn bewundernd an.

„Nein, ich habe wahrlich besseres zu tun! Aber im 14ten Stock haben sie auch eine sehr schöne Aussicht!“ Die Dame in Rot machte ein abfälliges Geräusch und zog ab.

Derweil lagen Hermione und Elena in der Sauna und schwitzen. Ausser ihnen war nur noch eine andere, mittelalte Frau in der Sauna, die jetzt aufstand und ging. Hermione spielte gerade mit dem Gedanken die ,Sauna ebenfalls zu verlassen, da sie ein persönliches Gespräch mit Elena befürchtete, doch noch während sie daran dachte, trat genau diese Befürchtung auf.

„Sag mal Selene, wie findest du Slevin?“, fragte Elena und legte ihre perfekten, jungen Beine übereinander.

Wunderbar, genau mein Thema!, dachte Hermione und ärgerte sich, dass sie nicht schnell genug gewesen war.

„Er ist nett.“, sagte sie matt.

„Ja das ist er.“, murmelte Elena und legte sich auf den Rücken. „Und er sieht wahnsinnig gut aus. Weißt du wer auch gut aussieht?“

„Wer?“

„Bart Bleedle. Ich kann es nicht fassen, dass ich im Urlaub bin mit Bart Bleedle und Slevin Thunder – den zwei schärfsten Männern, die ich in meinem Leben gesehen habe!“

„Aha.“

„Wen findest du schöner?“ Elena stützte ihren Kopf auf einer Hand ab und musterte Hermione.

„Ich weiß nicht, ich...“

„Komm schon, Selene. Unter uns Mädchen.“ Elena kicherte. „Wie alt bist du eigentlich?“

„33“, antwortete Hermione wahrheitsgemäß und kam sich schrecklich alt vor. Wo waren die Jahre ihrer Jugend überhaupt geblieben? Mit 17 war sie von der Schule abgegangen, mit 20 war sie bereits vollwertige Agentin geworden (sie und Harry hatten einen Rekord aufgestellt, denn eigentlich dauert die Ausbildung keine drei, sondern vier und in den meisten Fällen sogar fünf Jahre) mit 22 war sie schwanger geworden und hatte ihren Dienst quittiert, hatte ihr Kind bekommen und dann hatten sie und Harry drei Jahre Schonzeit genossen. Als sie beide 25 waren hatte Harry wieder zu arbeiten begonnen und ihre Beziehung hatte einen Bruch erlitten, der gerade dabei war zu heilen und jetzt waren acht Jahre vergangen – sie waren jetzt beide 33. Ihr Sohn war 11.

„Und? Wen findest du hübscher?“, fragte Elena beharrlich. Hermione ahnte, dass am einfachsten war einfach mitzuspielen.

„Ich finde Slevin attraktiver, Bart trägt einfach zu viel schwarz und strahlt es unsympathisches aus.“

Elena nickte zufrieden. „Ich denke du hast Recht. Slevin ist auch viel netter! Trotzdem, ich denke ich habe mich in sie beide verliebt. Aber in Slevin wohl etwas mehr... Ich schätze ich werde mal schauen, wie weit ich bei ihm gehen kann.“

Hermione hatte gute Lust die Sauna zu verlassen, Elena drinnen einzusperren und die Hitze aufzudrehen. Natürlich tat sie nichts davon, sondern begann statt dessen von Schuhen zu reden – ein Thema zu dem Frauen

meistens etwas zu sagen haben.

# Im Freien Fall

*Vielen Dank an Krumbein14 und LasVegas! Das nächste Kapitel kommt erst nächste Woche, bin übers Wochenende weg! Habe freundlicherweise auf einen Cliffhänger verzichtet, wobei es eine sehr hübsche Stelle dafür gegeben hätte..*

Anderthalb Stunden später saß Harry immer noch am selben Fleck und trank sein drittes Wasser. Da tauchten Hermione und Elena auf, in hübschen Abendkleidern.

„Na, wie geht`s Slevin?“, fragte Elena und nahm ihm das Glas aus der Hand. Harry warf einen Blick auf Hermione, die hinter Elenas Rücken mit den Augen rollte.

„Das ist ja nur Wasser!“ Elena stellte enttäuscht Harrys Glas zurück auf den Tresen. „Hey Ober, bringen sie mir bitte einen Caipirinha, okay? Was möchtest du trinken Selene?“

„Auch nur ein Wasser bitte.“ Hermione setzte sich neben Harry und Elena bestellte.

„Schon gespielt?“, fragte Hermione ihren getarnten Mann.

Harry schüttelte den Kopf. „Nein, ich beobachte nur.“

„Das auch ja niemand meinen Pa und seinen Kumpel angreift?“, fragte Elena neugierig.

„Ich bin Bodyguard, das weißt du spätestens seit deiner Glanz-Nummer im Flugzeug.“

„Wusste ich schon vorher.“, sagte Elena beleidigt.

Da bemerkte Harry was völlig Neues. Eine blonde Frau vertiefte sich gerade in ein Gespräch mit Bart, der neben Roulettetisch stand. Es war offensichtlich, dass sie flirtete, denn sie nestelte an Barts schwarzer Krawatte.

„Kennen wir die schon?“, murmelte Elena, die auch darauf aufmerksam wurde.

Harry ignorierte sie.

Bart entfernte sich vom Roulettetisch, die Blondine hing an seinem Arm. Beide gingen Richtung Aufzug.

Harry stand auf und ging schnellen Schrittes zu ihnen, die Frauen blieben sitzen.

„Bart, wohin gehst du?“, fragte Harry, als er Bloody Bart und seine Begleitung erreichte. Der blutige Penner, der im Moment überhaupt nicht wie ein Penner aussah, bedeutete seiner neuen Freundin schon mal in den Aufzug einzusteigen, dann lehnte er sich zu Harry vor.

„Ich brauche keinen Bodyguard für das, Thunder. Ich gedenke nur ein bisschen Spaß zu haben. Solltest du vielleicht auch mal versuchen!“

Dann stieg Bart in den Aufzug und verschwand. Harry beobachtete die Blinkanzeige über dem Fahrstuhl die anzeigte, in welchem Stock sich der Aufzug gerade befand. Bart fuhr in den vierzehnten, den obersten Stock mit der herrlichen Aussicht, genau unter dem Dach. Gordon tauchte neben Harry auf.

„Wo ist Bart hin?“, fragte er erschrocken.

„Er will offenbar Spaß haben.“, antwortete Harry.

„Slevin, du musst ihm sofort nach! Ich habe kein gutes Gefühl dabei: Entweder killt er die Frau oder er wird gekillt.“

„Was? Ist das ihr Ernst?“, fragte Harry überrascht.

„Bart verschwindet nicht so einfach mit jungen Frauen in fremden Hotels! Er kennt sich hier nicht aus und er wird gesucht! Er ist mein Klient, Slevin! Und ich bin dein Chef! Ich befehle dir ihm hinterher zugehen! Du darfst warten, bis der Aufzug wieder da ist. Mit den Treppen bist du zu langsam.“

Harry hatte ein schlechtes Gewissen und machte sich Sorgen um die Frau, weniger um Bart. Er drückte den Aufzugknopf, der zweite Aufzug kam an und Harry stieg ein. Ärgerlicherweise fuhr dieser Aufzug nur bis zur zwölften Etage, vermutlich war er ein älterer Personalaufzug. Bevor sich die Türen schlossen, kamen Hermione und Elena reingehechtet.

„Tut mir Leid, Daddy!“, rief Elena und obwohl sich die Türen schlossen, konnte Harry Gordon noch toben hören.

„Also das glaube ich ja nicht! Was macht ihr hier?“, schimpfte Harry.

„Wir helfen dir Slevin! Und du verfolgst Bart, oder?“, fragte Elena.

„Das geht dich mal gar nichts an!“, schnauzte Harry wütend.

Elena sah Hermione bedeutungsschwer an. „Also so nett ist er ja nun auch nicht.“, sagte sie bestimmt.

Hermione grinste.

Der Aufzug hielt.

Harry rannte zum Treppenhaus, doch es war abgeschlossen.

„Warum ist hier abgeschlossen?“, rief Harry wütend, er rannte zurück zu dem Aufzug und drückte den Knopf, damit der andere Aufzug der bis ganz nach oben fuhr kam, doch er rührte sich nicht. Statt dessen blinkte „ausser Betrieb“ in roten Buchstaben.

„Das glaube ich ja nicht! Das darf doch alles nicht wahr sein!“

„Was bedeutet das?“, fragte Elena, doch wieder wurde sie ignoriert. Harry und Hermione sahen sich an und dachten das Gleiche: Das hier war eine Falle und sie war bestimmt für Bart Bleedle. Doch sterben lassen konnten sie ihn nicht.

Stattdessen rannten sie in den Flur dieser, der zwölften, Etage und klopfen an eine Tür. Die Dame in Rot öffnete und freute sich total Harry zu sehen.

„Na das nenne ich mal eine gelungene Überraschung!“, sagte sie fröhlich.

Auch wenn es ihm auf der Zunge lag, schluckte er freche Bemerkungen über diesen Zufall herunter und rannte zum Balkon. Er riss die Tür auf, trat heraus und schaute nach oben. Was er sah, konnte er nicht glauben: Bart Bleedle hing am Dach und drohte gleich herunterzufallen. Ein Mann mit blondem Haar stand auf dem Dach und trat mit dem Fuß immer wieder auf Barts Hände, damit dieser losließ und herunterfiel. Der Blonde war niemand anderes als Jorgen Asbach alias „der Hitman“. Hermione stellte sich neben Harry und sah das Unglück ebenfalls.

„Er wird gleich fallen!“, rief sie erschrocken.

„Ja und mit diesem Winkel wird er den Pool unten verfehlen!“, sagte Harry und überlegte fieberhaft was er tun könnte. Da wurde Asbach auf ihn aufmerksam.

„Ah, der Herr Bodyguard ist auch schon da! Falls du glaubst das hier könnte ihn retten-“ Asbach zog einen Zauberstab hervor. „Dann irrst du dich!“ Er brach den Zauberstab durch.

„Selene, deinen Zauberstab.“ Harry streckte seine Hand aus.

„Den hab ich nicht, Gordon hat ihn vor dem Flug eingesammelt, damit ich nicht in Versuchung komme zu zaubern. Bart hat darauf bestanden.“

„Bei soviel Blödheit verdient Bart es eigentlich nicht anders, als zu sterben.“, knurrte Harry sauer und zog seine Schuhe aus.

„Was tust du?“, fragte Hermione.

„Schatz, möchtest du dich nicht lieber drinnen ausziehen?“ Die Dame in Rot lehnte sich an die Balkontür und hatte offenbar nicht mitbekommen, was hier vor sich ging. „Das blutjunge Ding habe ich weggeschickt. Wenn du möchtest, können wir diese Frau aber mitmachen lassen. Auch wenn sie ein bisschen alt ist.“

„Ich bin nicht alt!“, schrie Hermione erzürnt. „Und er zieht sich nicht aus um...um...“ Ihr fehlten die Worte.

Harry zog sein beiges Jackett aus und drückte es in Hermiones Arme, dann stieg er auf das Balkongeländer.

Die Dame in Rot schrie vor Schreck laut auf.

„Bitte tu das nicht!“, flehte Hermione.

„Er ist zu weit vom Pool entfernt! Wenn ich ihn im Flug ramme, schaffen wir es vielleicht beide.“, versuchte Harry sie zu beruhigen. Über ihnen konzentrierte sich der Hitman offenbar wieder ganz darauf Bart vom Dach zu stoßen.

„Aber vielleicht schaffst du es nicht. Und das Wasser-“

„Das Wasser ist tief genug! Das unter uns ist das Taucherbecken!“, unterbrach Harry seine heulende Frau. Sie hörten Bart schreien. „Du elender...“

Dann ging alles ganz schnell. Harry sah wie Bart losließ und sprang wenige Momente später vom Balkon, Hermione sah ihren Mann fallen und schickte ein Stoßgebet gen Himmel. Er hatte es geschafft und Bart gepackt. Der Flug sah gut aus, sie könnten es schaffen. Die Dame in Rot rannte an das Balkongeländer und schrie. Beide schafften es.

Der Aufschlag in das Wasser tat tierisch weh, aber das Wasser war tief genug. Harry war unglaublich erleichtert, er hatte Bart erwischt und sie hatten es beide überlebt. Zwischendurch hatte er mit dem Gedanken gespielt, Bart fallen und sterben zu lassen, doch das war nicht die Art, wie der Geheimdienst arbeitete. Sie

konnten Bart nichts nachweisen, hatten null Beweise. Es war nicht unmöglich, dass er völlig unschuldig an den Morden war. Vielleicht hatte er nur geprahlt und die Yorker-Brüder nicht getötet.

Beide tauchten auf, Harry zog Bart an den Rand, der kräftig Wasser ausspuckte.

„Danke, Thunder.“, keuchte Bart.

Harry sah sich um, offenbar war die Aktion keinem aufgefallen. Erst jetzt verließen ein paar den Restaurantbereich und fragten, ob alles in Ordnung sei.

„Alles super! Los Bart, stell dich nicht so an.“ Harry sprang aus dem Wasser und zog Bart raus. „Wir werden kein großes Geschrei deswegen starten, verhalte dich ganz diskret!“, zischte er ihm leise zu.

Geschrei blieb zwar aus, aber Gegaffe gab es trotzdem, als Harry und Bart tropfnass das Hotel betraten. Gordon kam um die Ecke und sah sie total geschockt an.

„Jungs, was war?“

„Es ist alles in bester Ordnung Gordon, er hat nur ein bisschen zuviel getrunken und geht jetzt ins Bett! Stell deine Fragen später!“ Harry sah ihn eindringlich an, dann verfrachtete er sie beide in seine Suite.

„Ich muss schnell weg, bin gleich wieder da!“ Harry wollte aus der Tür.

„Aber – der Killer!“, rief Gordon und hielt ihn fest.

„Der kommt nicht, nicht zweimal hintereinander. Wenn er es vermässelt hat, zieht er Leine und versucht sein Glück ein andermal!“, stöhnte Bart und hielt sich den schmerzenden Bauch.

„Er braucht keinen Arzt, den kann man mit Zaubersprüchen zusammenflicken! Wo wir schon bei Zaubersprüchen sind: Ich und Selene brauchen einen Zauberstab!“ Harry verließ die Suite und fuhr mit dem Aufzug in den 12ten Stock.

Dort stand Hermione in der Tür.

„Na endlich, das hat ja gedauert! Und bevor ich es vergesse: Was fällt dir eigentlich ein! Über diese Aktion reden wir noch!“, sagte sie und zog ihn rein.

„Wo sind die Frau und Elena?“, fragte Harry sofort.

„Ich habe dieser fragwürdigen Person ein Bad eingelassen und ihr Gedächtnis verändert. Elena war weg, ich habe keine Ahnung wo sie ist. Verlassen wir diese Suite!“

Sie holten Harrys Klamotten auf dem Balkon und verließen den 12ten Stock. Elena fanden sie in ihrem Zimmer, schmollend.

„Diese nuttige Frau, wollte mich nicht reinlassen! Was habt ihr bei ihr gemacht, doch nicht rumgemacht? Und was war jetzt überhaupt mit Bart los?“ Elena sah sie beide finster an.

„Wir mussten bei der Frau nur was auf dem Balkon schauen, wegen Bart. War aber alles nur falscher Alarm.“ Harry ließ sich erschöpft in einen Sessel fallen.

„Du hast also nicht mit ihr rumgemacht, Slevin?“, fragte Elena hoffnungsvoll.

„Wo denkst du hin? Ich bin verheiratet.“

Hermione und Elena sahen Harry geschockt an.

„Mit mir selbst!“, verbesserte Harry sich schnell. „Und das seit 33 Jahren und sehr glücklich!“

„Warum bist du eigentlich so nass? Du tropfst ja alles voll!“ Elena sah ihn verstört an.

„Ich bin ins Wasser gefallen. Wenn ihr mich jetzt entschuldigst, ich gehe duschen und mir was sauberes anziehen.“ Harry verließ ihre Suite.

Etwas später in dieser Nacht, Harry musste bei Bart in einem Sessel neben dessen Bett schlafen, weckte Bart Harry auf.

„Slevin, ich muss mit dir reden!“, sagte er eindringlich.

„Was ist denn?“, murmelte Harry müde.

„Ich habe mir was überlegt: Du müsstest einen Vielsafttrank trinken und meine Gestalt annehmen und ich müsste einen Vielsafttrank trinken und deine Gestalt annehmen! Dann könnten wir diese Feiglinge überlisten, die mich töten wollen!“

„Äh... was?“, fragte Harry und hoffte, er träumte bloß.

„Denk mal drüber nach. Wir würden sie bestimmt erwischen. Ausserdem ist es dein Job mich und Gordon zu beschützen!“

mt erwischen. Ausserdem ist es dein Job mich und Gordon zu beschützen!“

## Launenhafte Elena

*Entschuldigt bitte die lange Pause - ich bin im Superstress! Demnächst schreibe ich meine Prüfungen und hatte sowieso ne Menge Unistress in letzter Zeit. Dann war ich noch lange krank und die Wochenenden sind für meine Fernbeziehung reserviert. Also bitte nicht böse sein!*

*Danke für die Kommentare!*

*Das Kapitel hat wenig Action und ich weiß selbst nicht genau ob es mir gefällt. Naja, ist ne Zwischenstation zu aufregenderen Kapiteln. Im Februar/März schreibe ich hoffentlich wieder häufiger! Dann habe ich Semesterferien und muss weniger für die Uni tun!*

Am nächsten Tag wachte Harry mit einem Gefühl von Unwohlsein auf und er wusste erst gar nicht woher das Gefühl kam. Dann fiel ihm das Gespräch mit Bart wieder ein.

Das durfte doch alles nicht wahr sein! Harry ärgerte sich. Hier ging es nicht nur darum, die von Bart umschriebenen „Feiglinge“ zu erwischen, es ging darum einen Feigling zu decken – Bart Bleedle. Zumindest war das Harrys erstes Gefühl.

Dabei hatte sich Bart in der Vergangenheit nie sehr feige gezeigt, eher tollkühn. Doch Jorgen Asbach spielte in einer anderen Liga als die Typen, mit denen es der blutige Penner in der Vergangenheit zu tun bekommen hatte.

Harry bekam das starke Bedürfnis ein wenig Sport im Fitnessraum dieses erstklassigen Hotels zu machen, doch zuvor wollte er noch Kontakt mit seiner Frau aufnehmen. Nur für den Fall, dass Bart ihm einen Vielsafttrank unterjubeln wollte – Hermione musste Bescheid wissen, dass der Feind mit ihm die Gestalt tauschen wollte.

Also duschte sich Harry und zog sich anschließend einen schwarzen Anzug und eine silbergraue Krawatte an. Manchmal tat es ihm gut sich bei der Arbeit dermaßen herauszuputzen – es ließ ihn spüren, dass er nur eine Rolle spielte. Und es hatte einen James Bond Touch, was ihm neues, berufliches Selbstbewusstsein gab.

So herausgeputzt ging er zu der Suite, die sich Hermione mit Elena teilte und klopfte an. Nach ein paar Sekunden öffnete eine sehr verschlafene Elena im Bademantel ihm die Tür.

„Slevin, warum bist du schon auf?“, sie gähnte und sah auf ihre silberne Swatch. „Es ist halb acht! Warum stehst du so früh auf? Selene ist auch schon wach.“

„Wo ist sie?“, fragte Harry.

„Sie wollte in den Fitnessraum. Suchst du sie?“

„Ja.“, antwortete Harry knapp und wollte gehen, doch Elena hielt ihn am Arm fest.

„Du siehst ja ungeheuer schick aus. Findest du es eigentlich auch so seltsam, dass man „ungeheuer“ als positives Adverb gebraucht? Es stammt doch von einem negativen Wort ab.“

Harry sah sie entgeistert an.

„Okay, zu früh für philosophische Gespräche. Warte bitte 5 Minuten. Ich zieh mir schnell Sportklamotten an und komme mit. Bin schon ne Weile nicht mehr gelaufen.“ Sie verschwand in der Suite.

„Komm doch rein, drinnen wartet es sich besser!“, rief sie ihm zu.

Harry stöhnte entnervt auf und betrat die Suite, hinter sich schloss er die Tür.

Er fand Elena in ihrem Schlafzimmer, in dem zwei Doppelbetten und zwei Kleiderschränke neben Minibar und Plasmafernseher standen, dazu die üblichen Sessel, Sofas, Beistelltischchen und Stehlampen – wie das in Luxushotels eben Sitte ist. Die eine Hälfte des Schlafzimmers war sehr aufgeräumt, auf der anderen Seite lagen Klamotten auf dem Boden und Unordnung war vorherrschend. Wie nicht anders zu erwarten stöberte Elena auf der unordentlichen Seite des Zimmers im Kleiderschrank.

„Ah, da hab ich’s ja! Ich glaube das letzte mal das ich Sport gemacht habe, war an dem Tag, als wir uns kennen gelernt haben. Habe ich dir eigentlich schon erzählt, dass Joseline sich nach dir erkundigt hat?“ Elena zog sich vor seinen Augen den Bademantel aus.

„Wer?“ Harry drehte sich schnell weg und musterte die Beschreibung über den Inhalt der Minibar. Eistee für 4,50 Euro – waren diese Leute wahnsinnig? Minitoblerone für 7 Euro. Harry schüttelte den Kopf, öffnete die Minibar und holte sich ein 3 Euro Snickers raus.

„Meine Tennislehrerin – Joseline Watson. Sie ist 27 Jahre alt. Ist dir das zu alt?“ sie zog sich

Sportunterwäsche an.

Harry zuckte mit den Schultern.

„Wie alt bist du eigentlich?“ Sie schlüpfte in eine hautenge Sporthose.

„Du stellst ziemlich viele Fragen.“

„Ist dir das unangenehm?“

„Ich bin 33.“, antwortete Harry ehrlich.

„Hey – genauso alt ist Selene! Ich bin übrigens 24. Ist dir das zu jung?“

Harry drehte sich zu ihr um und warf ihr einen genervten Blick zu.

„Mädel hast du es bald?“

Elena lachte ihn an. Sie sah aus wie 24, aber Hermione sah mit ihren 33 auch nicht viel älter aus. Und sie hatte denselben, flachen Bauch.

„Gefällt dir mein Bauch?“, fragte Elena keck.

„Wieso?“

„Weil du ihn anschaust.“

Als Antwort griff Harry nach einem Sportshirt auf der Kommode und warf es ihr zu. Grinsend zog sie es an und dann gingen sie endlich Richtung Fitnessraum.

„Warum hast du dich jetzt eigentlich so schick gemacht?“, fragte sie ihn im Aufzug.

„Ich bin gerne ordentlich angezogen.“

„Ordentlich ist gut, du siehst aus, als wolltest du ins Casino gehen.“

„Nun wir sind hier in einem Casinohotel. Ich denke, da geht das in Ordnung.“

Sie fanden Hermione Potter alias Selene Hempher auf dem Laufband.

„Mist, die haben hier auch ein Hallenbad! Und ich habe meinen Badeanzug nicht mit!“, schimpfte Elena und studierte die Tafel mit dem Angebot.

„Dann geh ihn doch holen.“, schlug Harry vor. Im Moment wollte er Hermione alleine sprechen.

„Nein. Gehen wir zu Selene! Vielleicht macht sie mit mir die Heiße-Steine-Massage.“

„Die muss man buchen. Geh besser schon mal zur Rezeption und mach das klar, sonst kriegst du für heute keinen Termin mehr.“

Verstehe, du willst mit Selene alleine sein. Ich wusste es: Es lief also doch was zwischen euch gestern Abend, stimmts?“ Sie sah tatsächlich ein wenig wütend aus.

Harry wog einen Moment in seinem Kopf ab ob er Elena genau das bestätigen sollte, aber er hatte keine Ahnung wie sie reagieren würde und ob es das Wert war. Sie war ein lieber Kerl und war nicht nur in platonischer Hinsicht an ihm interessiert, trotzdem flirtete sie auch mit anderen Männern.

„Elena, irgendwie werde ich nicht schlau aus dir.“

„Es ist ja okay, wenn du mit Frauen nicht anfängst, die mit deiner Arbeit zusammenhängen. Aber Selene ist auch eine Kollegin!“

„Bist du eifersüchtig?“

Eine Träne lief über ihr Gesicht, dann drehte sie sich entschlossen um und ging.

Harry lief ihr nicht nach, sondern steuerte Hermione an.

„Guten morgen!“

„Hallo! Was war das für ein Streit? Ich hab euch im Fenster gespiegelt gesehen.“, sie schaltete das Gerät ab und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

„Elena ist eifersüchtig. Ich wollte sie zu offensichtlich loswerden, denn ich muss dir was wichtiges sagen.“

„Was denn?“

Er zog sie an der Hand in die leere Sauna und erzählte ihr von Barts Plan.

„Das hört sich nicht gut an.“ Hermione wurde bleich.

Harry nickte.

„Woran erkenne ich, dass du du bist?“, fragte sie ihn.

„Ich zupfe mir am Ohr und schaue einmal durch den Raum?“, schlug er vor.

Sie lachte und nickte dann.

„Wir sollten frühstücken gehen. Ich gehe jetzt aber erstmal duschen und du versöhnst dich mit Elena. Weißt du was: Erzähle ihr, du wolltest mich um rat fragen. Du wolltest fragen, ob du dich mit der Dame von gestern verabreden sollst, weil sie dir gefallen hat.“

„Die Dame in Rot? Das ist doch wohl nicht dein Ernst!“

„Fällt dir ein besserer Grund ein mich frühmorgens zu suchen? Du bist wirklich selbst schuld, was ist denn das für ein auffälliges Verhalten?“

„Das war für den Fall, dass mir ein Vielsafttrank untergejubelt wird! Da riskiert man nunmal lieber nichts!“, entgegnete Harry beleidigt.

„Hast ja Recht! Und jetzt bring das wieder in Ordnung!“ Sie gab ihm noch einen schnellen Kuss und verschwand dann.

Harry seufzte und ging ebenfalls.

Er fand Elena im Restaurantbereich. Er ging an ihren Tisch.

„Darf ich mich setzen?“

„Nein.“

Er setzte sich.

„Elena das ist doch alles lächerlich. Ich würde mich niemals mit Selene verabreden. Ich habe doch nur...“

„Beweise es!“, unterbrach sie ihn.

„Wie bitte?“, fragte er sie überrascht.

„Na verabrede dich doch mit einer anderen! Wenn du das machst glaube ich dir. Ausser natürlich Selene regt sich total darüber auf, das wäre ein Beweis, dass doch was zwischen euch läuft.“

„Du spinnst doch.“, entgegnete Harry.

„Mach es oder lass es. Aber ich glaube dir erst, wenn du dich mit einer verabredest.“

Harry konnte das kindische Benehmen Elenas kaum begreifen, aber er zuckte mit den Schultern und stand auf. Dann hatte er halt ein mieses Date, als Geheimagent hatte er schon schlimmere Sachen durchgestanden.

Er sah sich im Raum um und fand eine schwarzgelockte Frau in seinem Alter an einem Einzeltisch.

Er strich sich noch einmal durchs Haar und ging dann selbstbewusst auf sie zu.

„Verzeihung? Dürfte ich sie kurz stören?“

Die Schwarzgelockte sah ihn überrascht an und nickte schließlich.

„Sicher.“

„Wissen sie, ich hatte gestern nur sehr mäßigen Erfolg am Black Jack Tisch, würden sie mich heute Abend ins Casino begleiten? Vielleicht bringen sie mir ja Glück.“ Er lächelte sie charmant an.

Sie begann unsicher zu grinsen. „Naja, ich weiß nicht... verstehen sie das bitte nicht falsch. Es ist nur: Ich bin hier mit meinen Eltern im Urlaub und das wäre sicher seltsam für sie. Sie sind im selben Hotel und sind sehr neugierig. Bestimmt würde sie das mehr stören, als ihnen Glück bringen, wenn wir sie im Casino treffen würden.“

Harry schluckte.

„Aber nein, das stört mich überhaupt nicht. Wie wäre das: Ich hole sie um 8 in der Hotellobby ab und lade sie zum Essen ein. Der Kaviar hier soll erstklassig sein! Und danach versuche ich mich mit ihnen als Unterstützung beim Black Jack. Und wenn wir ihren Eltern über den Weg laufen, lade ich sie gerne auf einen Drink ein. Ich bitte sie!“

„Na gut.“ Sie nickte. „Wie heißen sie überhaupt.“

„Slevin, Slevin Thunder. Und sie waren...?“

„Betty Grüental.“

„Schweizerin?“

„Ich komme aus Bern und wohne aber in Deutschland, in Baden Baden.“

Harry nickte und ging wieder an Elenas Tisch.

„Na, alles geklappt?“, fragte sie ihn grinsend.

„Ich treffe sie um 8 in der Hotellobby.“

„Da fällt mir ein – warum hast du Selene jetzt eigentlich heute morgen gesucht?“, sie nahm einen Schluck Orangensaft.

„Ich wollte sie nur um Rat fragen. Ich wollte mich mit dieser Dame von gestern verabreden. Die, welche dich nicht ins Zimmer lassen wollte, in dem roten Kleid. Aber Selene hat mich überzeugt, dass das keine gute Idee ist...“

„Äh Slevin, ist schon okay. Sag das nicht...“ Elena wirkte auf einmal reichlich nervös.



„Doch, ihr hattet Recht. Diese Frau war einfach zu nuttig, ich brauch das nicht.“

„Nuttig, ja?“, sagte eine Stimme zu Harrys Rechten.

Harry drehte seinen Kopf und sah die Dame in Rot, nur diesmal in lila.

„Ähm.“

Sie gab ihm eine schallende Ohrfeige und zog ab.

„Hat das mein Date gemerkt?“, fragte Harry und hielt sich die Wange.

„Ja. Und zwei ältere Leute an ihrem Tisch ebenfalls. Wo kommen die denn jetzt her?“

„Wunderbar. Ist es eigentlich zu früh um sich was Alkoholisches zu bestellen?“ Harry war mies gelaunt.

„Wer sind denn die alten Leute?“

„Ihre Eltern, die wohl von sehr neugieriger Natur sind. Ich gehe heute Abend mit der schwargelockten Dame aus und werde danach von den Alten gelöchert. Das wird sicher nett. Sie hat mich schon drauf vorbereitet. Und ihre Eltern halten mich jetzt schon für einen Schuft - großartig!“

Elena fing laut an zu lachen. „Naja, vielleicht sagt die Frau das Date ja jetzt ab.“

Harry gefiel der Gedanke und er fing an zu hoffen. Diese behämmerte Verabredung hatte er schließlich nur gemacht, damit Elena wieder nett zu ihm war. Doch nichts dergleichen. Betty kam später noch an seinem Tisch vorbei und versicherte ihm, dass sie um 8 in der Hotellobby sein würde.

Und Harry bestellte sich einen Kaffee mit Schuss zu seinem Rührei.

Später kam noch Hermione dazu.

„Guten morgen Elena. Und wie ist das Frühstück hier so?“

„Sehr gut. Slevin hat sogar noch einen gute Laune Schub dazu bekommen.“, Elena kicherte.

Hermione sah Harry fragend an.

„Ich hab ne Verabredung mit einer Schweizerin und ihren neugierigen Eltern als Zugabe bekommen.“, sagte Harry und wagte kaum seine Frau anzusehen.

„Was?“ Hermiones Ton war doch etwas zu scharf, denn Elena sah sie gespannt an. Doch Hermione wurde schnell wieder ruhig und erkundigte sich nach den Umständen dieser Verabredung. Und Harry erklärte es.

# Mieses Date, mieser Job, miese Überraschung

Um viertel vor 8 stand Harry extrem schlecht gelaunt vor seinem Spiegel und band sich eine Krawatte für die Verabredung mit der Schweizerin um.

„Warum denn eine schwarze Krawatte? Gehst du auf eine Beerdigung?“, fragte Elena. Sie lag bäuchlings auf seinem Bett und blätterte in der italienischen Vogue. Hermione alias Selene war auch da, tat selbiges mit der französischen Version und versuchte ihre Aggressionen zu verbergen.

„Vielleicht tu ich das ja.“ Entgegnete Harry.

Elena ignorierte das, stand auf und durchforstete seinen Kleiderschrank.

„Was tust du da?“, maulte Harry. „Du warst dabei als ich eingekauft habe.“

Wieder ignorierte sie ihn und zog eine himmelblaue Krawatte aus dem Schrank. „Hier, zieh die an! Du hast einen Ruf als Sexsymbol zu verlieren.“

Hermione verdrehte die Augen, Harry schnappte sich Elenas Magazin und zerriss es.

„Du liest zuviel Schund! Nicht zu fassen, dass du Literatur studierst!“

„Im Nebenfach! Was soll das!“ rief sie.

„DAS frage ich mich auch! Warum kann ich nicht einfach absagen?“

„Sagen wir aus Unterhaltungszwecken, jetzt erst Recht! Du hast meine Zeitschrift ruiniert!“

Zehn Minuten und einige böse Sätze später setzte sich Harry an die Bar und bestellte zur Abwechslung ein Wasser. Bart gesellte sich überraschend zu ihm.

„Na, wie geht's Thunder?“ Bart bestellte natürlich kein Wasser, sondern eine Bloody Mary. Harry rollte innerlich mit den Augen, wie klischeehaft war das?

„Es geht so.“

Bart lachte leise. „Ich habe von deiner hübschen Ohrfeige gehört. Da drüben steht deine Prinzessin, sieht aus als möchte sie ans Bett gefesselt werden.“ Bart zeigte auf die Dame in Rot, nun in einem grünen Kleid. Sie sah böse aus und bedeutete ihm mit dem Finger zu ihr zu kommen.

„Ich würde lieber kommen, bevor sie kommt und dich verprügelt.“ Bleedle lachte.

Widerwillig, oder eher erneut widerwillig, stand Harry auf und ging auf sie zu.

„Nuttig, ja?“ Sie funkelte ihn wütend an.

„Ich möchte mich in aller Form bei Ihnen entschuldigen.“, murmelte Harry.

„Wieso? Hat das Flittchen von heute Morgen Sie sitzengelassen und Sie brauchen einen Ersatz?“

Harry erschrak und sah auf die Uhr, er war schon fünf Minuten zu spät. Sie hatten sich an der Rezeption verabredet, das hatte er ganz vergessen. Er lies die wutschnaubende, leicht zu habende Schnepfe stehen und ging zum Barmann um zu bezahlen.

„Eilig?“, fragte der blutige Penner.

„Ich hab was vergessen.“, sagte Harry pampig und knallte zehn Franken auf den Tresen.

„Seien sie doch nicht so schlecht gelaunt, Thunder. Ich hätte mehr Grund, ich habe heute eine alte Freundin getroffen. Freundin können sie in Anführungszeichen setzen, alt leider nicht. Locker über dreißig die Alte. (Auch hier verdrehte Harry innerlich die Augen) Nun will sie alte Gefühle wieder aufleben lassen wie es scheint, habe ich keinen Bedarf zu. - Hey Thunder, leer trinken! Das ist in der Schweiz ein Zeichen von Unhöflichkeit ein randvolles Glas einfach stehen zu lassen.“

Harry tat wie ihm geheißen. „Was soll der Unsinn, das ist doch kein Zeichen von Unhöflichkeit, das ist...“ Er fuhr zusammen und sah das eben ausgetrunkene Glas an.

„Sorry Thunder, aber ich fand meine Idee nicht schlecht.“

„Was war da drin?“, Harry kochte vor Wut, aber er versuchte beherrscht zu klingen.

„Wissen Sie, dieser Asbach darf mich einfach nicht kriegen! Ich habe Verantwortung, Sie haben Ve...“

„WAS?“, schrie Harry. Der Barmann sah zu Ihnen rüber.

Bleadle stellte sein Cocktailglas ab. „Es ist ein die Optik verändertes Serum, ich habe es selbst entwickelt. Es ist so ähnlich wie Vielsafttrank, mit zwei Unterschieden: Zum Einen nehmen Sie meine Gestalt erst in etwa zwei Stunden an, zum Anderen hält mein Aussehen mehrere Tage an, ausser Sie nehmen einen Gegentrunk. Ich habe meins auch schon getrunken, mit einem Haar von Ihnen. Wussten Sie, dass Sie wie Kater haaren? Ich

musste nur auf Ihrem Kopfkissen schauen.“

Harry packte Bleedle am Kragen. „Und du feiger Drecksack jubelst mir das unter ohne mich vorher darauf vorzubereiten?“

„Slevin?“

Harry drehte sich um. Dort stand Betty Grünental mit einer älteren Frau und einem noch etwas älteren Mann im Schlepptau, letzterer sah äußerst unzufrieden aus.

„Ähm... hallo! Ich äh...“ Harry ließ Bart los und stand auf. „Tut mir Leid, ich dachte schon ich wäre versetzt worden.“

„Nein nein, wir waren an der Rezeption verabredet.“, antwortete Betty und sah Bart verstohlen an. Die Situation schien ihr nicht ganz geheuer zu sein.

„Tatsächlich? An der Rezeption? Das tut mir sehr Leid!“

„Schon gut.“ Sie sah wieder fragend zu Bart und erwartete offensichtlich eine Erklärung.

„Ähm, achso, ja! Tut mir Leid, das hier ist Bart! Er ist... mein Bruder!“

Bart sah Harry verstört an.

„Wir kabbeln uns ständig, Geschwister eben!“

„Liebe!“, bemerkte Betty.

„Was?“, fragte Harry verwirrt.

„Geschwisterliebe! Schöne Krawatte übrigens.“ Betty lächelte.

Harry sah an sich hinunter, auf seine himmelblaue Krawatte. Der heutige Tag konnte nur besser werden. Wird er aber nicht, sagte sich Harry, in etwa zwei Stunden habe ich dieselbe Visage wie Bleedle.

Schließlich setzte sich Harry mit Betty und deren Eltern in eines der À la carte Restaurants des Hotels. Es half nichts, er wusste er war nicht so gemein Betty vor ihren Eltern einfach stehen zu lassen.

„Was sind Sie von Beruf?“, knurrte der Alte und starrte in seine Speisekarte.

„Ich bin Bodyguard.“

„Für wen?“ Der Alte sah nicht auf und zufrieden sah er auch nicht aus.

„Äh... für meinen Bruder. Und für dessen Geschäftspartner.“ Harry verspürte eine starke Unruhe in seinem Bauch, war das der Trank?

„Ihr Bruder ist wichtig?“

„Er ist im Transportgeschäft, genauso wie sein Geschäftspartner. Und die Konkurrenz ist groß.“ Er sah schon worauf das Gespräch zusteuern würde. Auf Fragen wie – Können Sie meine Tochter ernähren?

Ein Kellner kam herbei.

„Grüezi mitenand, haben Sie schon gewählt?“

Harry ließ seinen Gästen bei der Bestellung den Vorrang und bestellte dann eine Flasche 2007er Dom Perignon für alle (eher für sich als für den guten Ton, der war ihm reichlich egal) und für sich Wolfsbarsch carpaccio als Vorspeise und Rehrückenfilet mit Zitrus-Pfefferkruste, Preiselbeerjus, Safran-birnen, Wirsing und Schupfnudeln zur Hauptspeise.

Das Essen war großartig und Harry schüttelte Lügen ohne Ende aus dem Ärmel. Er konnte ja schlecht sagen, dass er Zauberer war und so beantwortete er Fragen über sein College und seine Berufsfindung. Zeit verging. 40 Minuten, 50 Minuten. Nach einer Stunde hatten sie ihre Vorspeisen und Hauptgerichte leer gegessen und das Dessert kam - Variation von Sorbets mit dreierlei Früchtecappuccino. Nach 20 weiteren Minuten waren auch diese Teller leer, bis auf einen vornehmen Rest. Kaffee wurde bestellt. Nach insgesamt anderthalb Stunden begann Harry zu schwitzen. Nach zehn weiteren Minuten begann Bettys unangenehmer Alter passenderweise unangenehme Bemerkungen darüber zu machen. Schließlich bezahlte Harry die Rechnung, Betty und ihre doch recht freundliche Mutter bedankten sich für das Essen (der Alte stänkerte über das übertriebene Trinkgeld und fragte, ob sich der Herr Bodyguard ohne Bildung und anständigen Beruf für was besser hielt). Harry bedankte sich bei der Familie Grünental für den netten Abend und schließlich nach einer Stunde und 54 Minuten rannte Harry in sein Zimmer und ins Bad. Es war ein Badezimmer mit Verbindungstür zu Barts Zimmer.

Harry brach auf dem Boden zusammen, aber nach wenigen Sekunden war alles vorbei. Er stemmte sich am Waschbecken hoch und sah in den Spiegel – er sah aus wie Bart.

„Test 1, Test 2, Test...“, er brach stotternd ab. Er hörte sich auch an wie Bart. Er entledigte sich seines Jacketts und knöpfte mit zitternden Fingern sein Hemd auf. Duschen wäre eine gute Idee nach dieser

Schwitzerei. Er hörte die Tür in Barts Zimmer aufgehen.

„Bart?“, rief Harry.

„Bart?“, hörte er eine weibliche Stimme. Es war nicht Bart der das Zimmer betreten hatte, er hörte hochhackige Schuhe. Harry wollte sich schnell das Hemd wieder zuknöpfen da bemerkte er eine Tätowierung auf seiner Brust, naja, eher auf Barts Brust. Es war ein Herz und ein Name darin. Harrys Herz blieb stehen. Die Tür ging auf.

„Schatzi! Oh, du hast unsere Tätowierung nicht entfernen lassen?“, rief Ariana Jolie. Und sie trug einen Hosenanzug.

*Lange ist es her, tut mir auch sehr Leid! Wegen der miesen Überraschung - tut mir auch Leid^^ Naja, so arg auch nicht^^ Ich konnte einfach nicht widerstehen! Ich dachte ich schreib mal wieder was, musste auch nochmal bisschen nachlesen und dann kam mir diese Idee.*

## Das ist ein Scherz, oder?

*Hallo LasVegas! Freut mich, dass du schreibst! Hoffe dir gehts gut! Also ich muss mal schauen wegen dem regelmäßigen, aber ich gebe mir Mühe, dass es nicht zu lange dauert!*

Harry sah sie einfach nur an. Sie strahlte. Sie strahlte noch übler als die lächerlichen Figuren aus diversen Zahnpastareklamen. Er kannte dieses Strahlen und er mochte es nicht sehen.

„Das ist ein Scherz, oder?“ Harry wusste nicht genau zu wem er das sagte. Er vermutete zu sich selbst in der Hoffnung einfach aufzuwachen. Oder zu Yves Thatcher, der bei manchen Einsätzen via Mikrophon dabei war. Doch hier war das nicht der Fall. Hier hörte ihn niemand, ausser Nervensäge Ariana Jolie.

„Ein Scherz, Schatzi?“, fragte sie mit seltsam verzogener Stimme, die sie vermutlich für süß und wahnsinnig attraktiv hielt (-War sie nicht).

„Bitte nenn mich nicht so, immer wenn du das sagst habe ich das Gefühl etwas stirbt in mir.“

„Du hast dich nicht verändert, Bart. Optisch auch nicht, du siehst heiß aus. Aber seit wann trägst du bunte Krawatten? Ich stehe auf deinen dunklen Look. Nachdem es mit uns vorbei war habe ich mir auch gleich einen Neuen geholt der sich ähnlich scharf angezogen hat.“

Harry schüttelte nur den Kopf und ging an ihr vorbei in Barts Zimmer. Jetzt musste er also in dessen Rolle schlüpfen. Wenigstens schien er das ganz gut zu können. Bart mochte Ariana nicht, umso besser. Sie lief ihm nach.

„Bart bleib stehen! Was soll das denn? Wir haben uns heute Morgen doch noch unterhalten und da hast du dich nicht so angestellt. Und besser angezogen warst du übrigens auch. Wobei mir dieser offenes-Hemd-Look ja schon gefällt.“ Sie kicherte dämlich.

Warum nicht Bellatrix Lestrange? Warum nicht Draco Malfoy? Okay, Erstere war tot, aber Letzteren hätte er im Vergleich zu Ariana liebend gerne getroffen.

„Du hast heute Morgen doch versprochen mit mir was trinken zu gehen, hast du das vergessen?“

„Ja.“ Harry stand auf.

Sie kicherte wieder so widerlich. Harry öffnete die Tür und schubste sie raus. Dann knallte er die Tür zu und schloss doppelt ab.

Zu so etwas konnte ihn Bart nicht zwingen!

„Ich kann dich dazu zwingen!“, sagte Bart sachlich.

„Kannst du nicht!“, brüllte Harry.

„Ruhig, ganz ruhig.“ Gordon versuchte zwischen beiden zu vermitteln. „Das war nicht richtig von dir Bart. Du hättest was sagen müssen.“

„Ich will das Gegenmittel haben.“ Harry drohte Bart mit dem Finger und war kurz davor sich auf ihn zu stürzen.

„Ist noch nicht entwickelt.“, sagte dieser ganz entspannt.

„Du lügst!“, schrie Harry.

„Tu ich nicht!“

„Tut er nicht.“ Gordon fasste Harry an der Schulter. Slevin, er sagt die Wahrheit. Ich weiß es, er hat das Mittel erst vor wenigen Wochen entwickelt. Wir müssen jetzt entscheiden was zu tun ist und zwar sachlich und ohne uns anzuschreien.“ Er musterte Harry mit einem Blick voll väterlicher Strenge. Harry hätte ihm gerne eine reingehauen. Aber er spürte und stütze sich mit den Händen auf die Fensterbank. Sah hinaus und wie wundervoll die Welt aussah, seine Situation kam ihm jetzt noch dümmmer vor.

„Ariana Jolie heißt die Frau, die du amüsanter Weise aus dem Zimmer geschmissen hast.“ Bart zündete sich eine Zigarre an. „Sie ist eine nervige Trulla, aber ich kann es nicht gebrauchen, dass du sie stresst. Sie weiß einige pikante Dinge über mich und ich weiß nicht ob sie Skrupel hätte mich zu verpfeifen, bei den Auroren oder sonst wo. Ist ja nicht so, dass ich nur Freunde hätte.“

„Das stimmt.“, pflichtete Gordon ihm bei. Harry kniff die Augen zusammen, er ahnte was ihm blühte.

„Ich mag sie nicht und ich war froh als ich sie endlich los war!“, fuhr Bart fort. „Sie war dann für eine Weile in Azkaban, warum weiß ich nicht. Aber das ist was ich mitbekommen habe. Und ich habe

mitbekommen, dass es eine längere Strafe werden sollte. Vermutlich hat sich paar Informationen an die Auroren herausgegeben. Ich schätze über Scott Rivera und seinen stinkenden Werwolfbruder. Das letzte was ich gehört hatte war, dass sie für die gearbeitet hat. Das Aurorenpack hat ihr bestimmt ordentlich das Konto geplündert, die hat ja ne Menge Kohle gemacht, wenn sie bei denen gearbeitet hat. Und nicht als Hiwi, die ist ne schlaue Geschäftsfrau, das muss sogar ich zugeben! Aber die wird sicher noch ne ganze Menge Moos haben, die Alte schwimmt doch im Geld.“ Bart stand auf und ging zu Harry. „Hör zu Thunder, es war nicht cool von mir dir das Zeug unterzujubeln, erst Recht weil du jetzt noch Ariana an der Backe hast. Aber du solltest spüren und einfach lieb sein.“ Bei lieb verstellte er seine Stimme und jetzt lachte er. „Sonst zerreiss ich dich, Bodyguard.“ Er verließ das Zimmer.

Harry und Gordon blieben zurück.

„Er kann auch ganz nett sein.“, sagte Gordon.

Harry starrte ihn an. Gordon räusperte sich und schicke sich dann an, ebenfalls das Zimmer zu verlassen. Er hatte schon den Türgriff in der Hand, da drehte er sich nochmal um Richtung Harry.

„Und Slevin, kein Wort zu meiner Tochter oder der Chauffeurin, dass Sie und Bart einen Rollentausch übernommen haben. Spielen Sie die Rolle von Bart überzeugend, bedienen sie sich bei seinem Kleiderschrank. Nur trinken sie bitte kein Blut, das brauchen sie auch nicht. Essen sie normal. Es wird nicht auffallen, sie haben es ja bemerkt – Bart isst auch ganz gerne mal ein gutes Steak. Nur halt nicht so viel.“ Dann verließ er das Zimmer und Harry ließ sich aufs Bett fallen.

„Selene Hempher?“

Harry hörte die Stimme seiner Frau am Telefon.

„Ich muss dir was sagen, kann dich jemand hören?“, sprach Harry.

„Herr Bleedle, sind Sie das? Ich erkenne ihre Stimme und sehe Ihre Zimmernummer auf dem Telefondisplay.“ Hermione redete ruhig, doch Harry war sich sicher, dass sie schon ahnte worum es ging.

„Ich werde mir wohl nicht an die Nase fassen und durch den Raum sehen.“

Ruhe am anderen Ende der Leitung. „Ich verstehe.“ Dann legte sie auf.

Da Bart gerne zockte ging Harry am Abend ins Casino. Diesmal in einem schwarzen Anzug mit Fliege. Sogar das Hemd war schwarz. Entweder er sah sehr cool aus oder er sah aus wie ein Depp. An der Rezeption lief ihm Elena über den Weg.

„Hallo Bart.“, sie zwinkerte ihm zu.

Harry nickte nur, Bart war schließlich nicht eben die Freundlichkeit in Person.

„Fällt es dir denn so schwer mich zu begrüßen?“, nun sprach sie lauter und sah ihn herausfordernd an.

„Was?“, fragte Harry und blieb stehen.

„Weißt du, ich verstehe nicht wieso mein Vater solche unfreundlichen Geschäftspartner hat wie dich! Ich denke ich halte mich lieber an Slevin, der ist wenigstens nett. Mit dem kann ich mir richtig viel vorstellen, zwischenmenschliche Dinge meine ich.“ Dann ging sie und ließ ihn stehen. Es war der Versuch einer jungen Frau einen Mann eifersüchtig zu machen. Nicht eben ein guter Versuch, aber eines hatte sie erreicht: Harry wollte nicht, dass sie zwischenmenschliche Dinge mit Slevin einging. Denn Bart lief als Slevin durch die Gegend. Die ganze Geschichte war inzwischen derart verwirrend geworden. Harry konnte nur hoffen, dass Hermione Elena von Slevin fernhielt. Oder er musste mal mit Gordon sprechen.

Im Casino begegneten ihm die Menschen anders als zuvor. Die Männer sahen ihn misstrauisch an und hielten ihre Frauen fest, die sich bei seinem Ablick gleich neu positionierten um möglichst gut ihre Reize zum Vorschein zu bringen. Eine Kellnerin grapschte nach seinem Hintern und steckte ihm zwinkernd eine Notiz zu. Hermione sah ihn undefinierbar an. Slevin alias Bart grinste ihn an, an seinem Arm und an seinen Lippen (im übertragenen Sinn) hing Elena. Bei Harrys Anblick nahm ihr Getue noch zu.

Harry schluckte schwer und stellte sich zu Hermione in die Nähe des Roulettetisches. Es war laut, sie konnten leise reden und vorgeben das Treiben beim Roulette zu beobachten. Harry fasste sich an die Nase und sah durch den Raum., dann begann er leise zu sprechen.

„Diese Situation ist Schrott, da hat es mir bei Scott besser gefallen.“

„Sag das nicht.“, sagte Hermione und klatschte für einen Mann, der beim Roulette soeben 70.000 Franken gewonnen hatte. „Immerhin ist die Jolie nicht da.“

Harry schluckte erneut. „Das ist es ja. Die Jolie ist Barts alte Geliebte und sie ist hier.“ Es gab Applaus

beim Roulette und Hermione schaute Harry an. Sie konnte ihre Emotionen kaum verbergen, ihr Mund war geöffnet vor Erstaunen.

„Ich muss lieb zu ihr sein.“, sagte Harry.

Und es passierte etwas sehr seltenes: Hermione ging weg und lies ihren Mann stehen. Harry wäre ihr am liebsten nachgelaufen, aber das konnte er jetzt nicht bringen. Statt dessen setzte er 5000 Franken auf Schwarz. Er verlor, aber das war ihm reichlich egal. Nach wenigen Minuten verließ er den Roulettetisch und ging zu den Toiletten. Er betrat die Damentoliette und wurde von einer alten Frau erschrocken angeschaut.

„Pardon.“ Harry drängelte sich an ihr durch. Drinnen stand Hermione am Waschbecken. Als sie ihn sah ging sie in eine Kabine. Harry folgte und schloss die Kabinentür hinter ihnen. Er hätte jetzt gerne einen Schweigezauber um sie gelegt, aber Oberpfefe Gordon hatte sie noch nicht mit Zauberstäben versorgt. Er griff sie an den Schultern und gab ihr einen langen Kuss, den sie zu seiner großen Erleichterung und Freude erwiderte. Dann umarmte er sie.

„Es tut mir so Leid, aber wir schaffen das!“, flüsterte er ihr ins Ohr. Sie nickte.

Wieder im Casinobereich erwartete ihn das Unausweichliche. Ariana Jolie lehnte am Bartresen und gab ihm durch eine Geste zu verstehen, dass er kommen sollte. Er ging hin.

„Schatzi, was war das vorhin?“

Nun musste Harry grinsen, wer hätte das gedacht? Ariana Jolie nannte den berüchtigten Bart Bleedle alias „der blutige Penner“ alias „Bloody Bart“ alias „Finger weg von meiner Frau, du Arsch“ Schatzi. Schatzi!

Sie wirkte sehr erfreut als sie sein Grinsen sah.

„Schön, dass du dein Lachen nicht verlernt hast! Und nun nenn mich wie du es immer getan hast.“

„Ähm.“

„Na komm schon, du hast es doch wohl nicht vergessen? Jetzt sag schon!“, forderte sie ihn auf.

„Können wir das nicht auf später verschieben?“, schlug Harry vor. Der Barkeeper stellte eine Bloody Mary vor ihn nicht. Die hatte er nicht bestellt, vermutlich kannte der Barkeeper ihn schon. Es war nicht derselbe wie vorhin, dieser hier machte offenbar öfter die Spätschicht und von daher war es quasi unumgänglich, dass er Barts Lieblingscocktail kannte. Also den ausser Blut.

„Ja, du hast Recht.“, sagte Ariana und Harry war sehr zufrieden. „Lass es uns auf später verschieben, ist eh vielmehr ein Name fürs Bett!“

Harrys Zufriedenheit verflog. Ariana legte eine Hand auf seinen Oberschenkel.

„Was hast du denn so die letzten Jahre gemacht?“, fragte sie.

„Nichts besonderes.“

Sie sah ihn erstaunt an. Harry kapierte, dass Bart nicht der bescheidene Typ war.

„Ich meine, das übliche Besondere halt.“, korrigierte er und sie nickte.

Das wäre ein guter Zeitpunkt für Jorgen Asbach, wünschte sich Harry.

„Hey, was ist das?“ Ariana zog einen Zettel aus Harrys Hose.

„Ach der...“ Es war der von der Kellnerin.

Ariana las ihn vor. „Baby du warst der Beste seit sehr langer Zeit, ich hab um eins Schluss.“ Sie sah in vorwurfsvoll an.

Harry bemerkte den Blick von Slevin aka Bart, der sehr unzufrieden aussah.

„Aber Baby, das war bevor ich dich weder getroffen habe. Heute Nacht habe ich nur für eine Dame Zeit.“ Dann orderte er eine Flasche Champagner in der Hoffnung sie betrunken zu machen. Ariana war schlichtweg glücklich.

Hermione rannte derweil durch das Hotel auf der Suche nach Gordon. Sie wollte jetzt und hier einen Zauberstab um Harry eine grauenhafte Liebelei zu ersparen – und ihr selbst Gefängnis, denn wenn das passieren würde, würde sie – und da war sich Hermione sicher – Ariana Jolie vom obersten Stockwerk des Hotels schubsen und zwar nicht in den Pool mit Taucherbecken.

# Ein Königreich für einen Zauberstab!

## Ein Dank geht an Las Vegas!

Hermione rannte wutschnaubend die Treppen hoch. Der Fahrstuhl war nicht sofort gekommen und ihr fehlte die Geduld zu warten, so konnte sie wenigstens ihre Wut wegstrampeln – dachte sie, aber so ganz funktionierte das nicht. Denn es gab zwar die Theorie, dass Sport gegen Wut half, da man vor lauter Anstrengung so entkräftet war nicht weiter wütend zu sein, doch Hermione Potter war derart sportlich (auch noch nach Beendigung ihrer Agentenkarriere, da sie regelmäßig Sport machte um sich fit zu halten), dass sie nach dem Treppen laufen/rennen nicht erschöpft genug war.

So war ihr Kopf, als sie vor Gordons Zimmer angekommen war zwar rot, aber weniger vor Anstrengung als vielmehr vor Wut. Wut auf Ariana Jolie, die in der Bar versuchte ihren Mann zu verführen und Wut auf Bart, der versuchte sich so einfach aus der Affäre zu ziehen. Was sie jetzt brauchte war ein Zauberstab und den wollte sie sich hier beschaffen. Sie nahm sich einen Moment der Besinnung und klopfte dann gegen die Tür. Gordon öffnete.

„Miss Hempher? Was kann ich für Sie tun?“, er war sichtlich erstaunt.

„Mister Thunder schickt mich, er braucht einen Zauberstab.“, sagte sie sachlich.

„Mister Thunder?“, er machte ein nachdenkliches Gesicht. Hermione konnte sich schon denken warum, er fragte sich vermutlich von welchem Mr. Thunder die Bitte kam. Vom Echten (Harry) oder von Bart.

„Äh, ich dachte die Bitte hätte ich schon erfüllt.“, murmelte Gordon.

„Ich denke nicht, er wollte, dass ich auch einen kriege.“ Hermione blieb stur.

„Wissen Sie, jetzt wo Sie es sagen, ich habe Mr. Bleedle einen gegeben. Also einem von den beiden. Ich weiß nicht wer dringender einen braucht und mehr habe ich leider nicht zur Verfügung.“ Er lächelte entschuldigend und schloss die Tür.

Hermiones Kopf wäre sicher noch röter geworden, wenn dies möglich wäre. So wie die Dinge standen würde sie nur dann einen von Gordon bekommen, wenn sie ihm seinen klauen würde. Was für ein verantwortungsloser Vollpfosten! Sie hatte jedoch einen anderen Plan und ging zu Barts Zimmer.

„Wer ist da?“ Rief Slevin Thunders Stimme (also Bart), nachdem Hermione angeklopft hatte.

„Hier ist Miss Hempher.“

Bart (in Slevin Thunders Optik – Anmerkung: Ist das zu verwirrend?^^) öffnete die Tür.

„Miss Hempher?“ Er schien nicht minder überrascht zu sein.

„Ich äh... ich hatte Mr. Bleedle erwartet. Er hat mich vorhin gebeten vorbeizukommen.“

„Hat er das?“ Er starrte sie an. Der Rollentausch schien ihn bereits jetzt zu überfordern.

„Ja, es ging um ein Buch! Ich hatte ihm Twilight ausgeliehen und wollte es wieder holen. Er meinte ich solle einfach kommen. Darf ich?“, sie drängte sich an ihm vorbei ins Zimmer und schaute sich um. „Hier muss es irgendwo sein.“

Bart schaute sich auch um und versuchte seine Rolle zu spielen, ein kläglicher Versuch.

„Ähm... Twilight? Ich hätte Ihnen beiden mehr zugetraut, besonders ihm.“ Offenbar stand der Vampir recht wenig auf Vampirgeschichten.

„Ich war nicht minder überrascht. Er hat mich wohl beim Lesen gesehen.“, murmelte sie und musterte das Bücherregal. „Es wundert mich, dass Sie hier sind.“, bemerkte Sie.

„Ich? Ja, Mr. Bleedle hat mich gebeten ihm das hier zu holen.“ Er griff in die Minibar und holte eine kleine Flasche heraus.

„Ist das Whiskey? Den gibt's doch auch unten.“

„Ja, Vampire!“, er schüttelte den Kopf.

Hermione verbiss sich ein Lachen. „Vampire sind offenbar auch schlampig.“, sie zeigte auf den Couchtisch auf dem Flaschen und Gläser standen, sowie ein unaufgeräumtes Kartenspiel und ein gebrauchtes Hemd, das an der Sessellehne hing.

„Ja.“ Jetzt wirkte er fast beleidigt. „Ich frage mich ob es nicht eine von diesen Flaschen war, die ich ihm bringen sollte.“ Es waren alles Scotchflaschen im selben Format. Hermione dachte schon Bart übe sich im Spielen seine Rolle, doch auf seinem Gesicht zeigte sich jetzt deutliche Verwirrung. Er sah die Flasche in



seiner Hand an und die Flaschen auf dem Tisch. Jetzt dämmerte es Hermione: Dieser verblödete Vampir suchte vermutlich das Gegenmittel zu seinem Zaubersaft, den er Harry untergejubelt hatte. Da er mit ihm die Zimmer tauschen musste um den Rollentausch überzeugend zu spielen, wollte er hier etwas Aufräumarbeit leisten. Doch dieser Depp hatte ihn einfach zur Tarnung in eine gewöhnliche Scotchflasche gefüllt und vergessen in welche. Dumm gelaufen, denn alle Flüssigkeiten hatten in etwa denselben Farbton.

„Soll ich Ihnen beim Tragen helfen? Dann können wir ihn unten selbst fragen. Oder er geht ihn sich einfach selbst holen.“, schlug Hermione vor, in der Hoffnung, dass Harry bald wieder wie Slevin aussah.

„Nein, nein, ganz blöde Idee! Dieser Vampir ist launisch.“, murmelte er und nahm die Flaschen in die Hand. Die Etiketten ähnelten sich und das schien seinen Horizont zu übersteigen.

„Da haben sie allerdings Recht.“, sagte Hermione zuckersüß.

Bart gab sich nichtmal Mühe seinen pampigen Blick zu verbergen. „Dann müssen wir eben probieren.“

„Wir?“, fragte Hermione.

„Ja, warum nicht? Wir sind doch Freunde, oder?“ Jetzt sprach er zuckersüß. Dass sich das Personal gut verstand war kein Geheimnis. Und warum sollte die Chauffeurin denken es handle sich bei Slevin um jemand anderen als Slevin und bei den Whiskeyflaschen um einen anderen Inhalt als Whiskey?

„Na gut.“, sagte Hermione selbstbewusst, doch innerlich bebte sie. Es würde sich doch nicht um was anderes als das Gegenmittel handeln? Vermutlich schon, dämmerte es ihr. Denn warum sollte der Vampir das Gegenmittel schlucken wollen?

„Nur Spaß.“ Lachte da plötzlich Bleedle. „Ich will sie ja nicht betrunken machen! Aber jetzt müssen Sie gehen, ich werde schon rausfinden welches der richtige Saft ist.“ Er schob sie aus dem Zimmer und schloss hinter ihr die Tür.

Jetzt stand Hermione also wieder draussen, ohne Zauberstab und ohne Gegenmittel. Was für ein Schrott.

Zehn Minuten später stand Hermione wieder am selben Fleck, diesmal in Zimmermädchenuniform. Diese hatte sie sich in einem Personalraum geklaut, was nicht weiter schwer gewesen war. Jedoch klopfte sie nicht an Barts Tür, der hätte sie ja sofort erkannt. Sie ging weiter zur nächsten Tür und klopfte dort an.

Ein etwas älterer Mann öffnete ihr. „Ja, bitte?“

„Zimmerservice! Ich muss etwas auf ihrem Balkon nachsehen!“ Hermione strahlte ihn an.

„Ach ja? Na gut, kommen sie rein.“

Hermione betrat das Hotelzimmer, welches optisch dem Ihren sehr ähnelte. Ausser dass es hier keine zwei Einzelbetten, sondern ein Doppelbett gab. Eine Frau kam aus dem Badezimmer. Sie achtete nicht weiter auf Hermione, sondern schrie gleich ihren Mann an.

„Du Lumpenkerl!“, rief sie. „Wie kannst du nur so unhöflich sein? Der nette Mann hat Betty und uns doch nur zu einem harmlosen Essen eingeladen und du benimmst dich derart unverschämt! Ich habe mich nur geschämt!“

„Das war ein Saukerl!“, schrie der Alte zurück. „Das hab ich gleich gewusst! Wer packt denn schon seinen Bruder am Kragen? Wenn es überhaupt sein Bruder war!“

„Woher willst du das denn wissen und ausserdem geht dich das gar nichts an!“

Die beiden redeten sich so in Rage, dass sie Hermione nicht weiter beachtetten. Sie verschwand daher Richtung Balkon und kontrollierte den Abstand zum Nachbarbalkon – es waren vielleicht zwei, zweieinhalb Meter und es gab einen Felsenabsprung, an dem man sich halten konnte. Also möglich und für eine Frau ihres Kalibers absolut machbar. Sie stieg vorsichtig vom Balkon und hielt sich am Mauerabsprung fest. Er war doch nicht so griffig wie sie gedacht hatte, aber sie schaffte es trotzdem gut auf die andere Seite und kletterte auf Barts Balkon. Der hatte keine Schutzzauber angebracht, was sie nicht weiter überraschte. Sie linste vorsichtig durch die Balkontür. Einen besseren Zeitpunkt hätte sie praktisch nicht erwischen können, Bart zog sich gerade ein Jackett an und verließ sein Hotelzimmer.

Die Balkontür war glücklicherweise offen und so betrat Hermione ohne Schwierigkeiten sein Zimmer. Was verbarg sich in den Whiskeyflaschen oder besser gesagt: Was verbarg sich in einer der Whiskeyflaschen? Doch ein Blick auf den Tisch verriet ihr, was sie schon befürchtet hatte: Bart hatte alle Flaschen entfernt. Die Verbindungstür zu Slevin Thunders Tür war natürlich abgeschlossen, also ging sie wieder auf den Balkon und kletterte weiter zum nächsten. Hier war die Balkontür abgeschlossen, aber ein Fenster war offen und ließ sich mit etwas Verrenkungsarbeit Hermiones so weit öffnen, dass sie mit Mühe und Not durchsteigen konnte.

Sie musste nicht lange suchen, der Karton mit den Whiskeyflaschen stand auf dem Tisch. Aber war Bart

wirklich derart leichtsinnig seinen Zaubertrank zu den anderen zu stellen? Oder hatte dieser Idiot seinen Trank unter den Flaschen noch nicht gefunden? Da bemerkte Hermione Flecken im Teppich, die vom Karton wegführten. Tatsächlich fand sie eine Flasche unter Barts Bett.

Sie roch daran, es roch stark nach Alkohol was für Scotch nicht weiter ungewöhnlich war. Sie holte ein Taschentuch aus ihrer Tasche und ließ einige dicke Tropfen darauf tropfen. Dann trat sie denselben Weg zurück an.

Harry war derweil sehr damit beschäftigt Ariana Jolie vom Zubettgehen abzuhalten.

„Bart Schatzi, jetzt lass uns schon endlich ins Bett gehen! Du hast mich noch nichtmal geküsst, obwohl ich dir schon die ganze Zeit den Oberschenkel entlangstreichle. Merkst du das nicht?“

Er merkte und hasste es. Nachdem Bart vor etwa einer halben Stunde die Casinobar verlassen hatte, hatte er die ganze „Baby-Masche“ sein lassen und ihr nur dauernd Wein nachgeschenkt. Die teuersten Bordeaux, die Rechnung ging ja nicht an ihn. Hermione war auch nicht mehr aufgetaucht, sie hatte nach ihrem Gespräch in den Damentoietten mit einem recht unglücklichen Gesichtsausdruck den Casinobereich verlassen.

„Wir sollten Essen gehen.“, sagte er.

„Jetzt willst du noch Essen gehen? Ich bin müde!“

„Mir egal.“ Er schnappte sich ihre Hand und zog sie von ihrem Barhocker und in Richtung Restaurantbereich.

„Hmm, ich hatte fast vergessen wie anziehend du bist, wenn du dich dominant verhältst.“

Harry rollte mit den Augen, aber dominant war ihm Recht. Ausser sie befänden sich in einem Schlafzimmer.

Hermione war inzwischen umgezogen und in den Casinobereich zurückgekehrt und suchte nach Harry, der nicht da war. Sie fand stattdessen Elena – mit Slevin (also Bart). Beide standen sehr eng beieinander, als wären sie kurz vor einem Kuss. Wie hypnotisiert von diesem Anblick und mit den Gedanken bei der Arbeit was sie gegen diese Verbindung unternehmen konnte, rannte sie gegen einen Kellner mit Tablett. Eine Magnum-Champagnerflasche rammte gegen ihre Nase – wie konnte sie nur so unkonzentriert sein?

„Verzeihen Sie bitte, Miss!“ Der Kellner ging in die Hocke um Scherben und Servietten aufzuheben. Sie bückte sich ebenfalls um ihm zu helfen.

„Danke sehr, nicht nötig, Miss! Oh ihre Nase!“

„Was ist damit?“ Hermione fasste sich an die Nase, sie blutete leicht.

„Nasenbluten. Gehen Sie am besten zu unserem Hotelarzt! Hier!“ Der Kellner reichte ihr ein Taschentuch.

Sie nahm es. „Danke. Ist nicht so schlimm, das hört sicher gleich wieder auf.“ Sie presste sich das Taschentuch gegen die Nase.

„Magst du ein neues?“, fragte sie da eine weibliche Stimme von hinten.

Hermione wirbelte herum. „Oh du bist es, Elena! Was will ich?“

„Ein frisches Taschentuch, deins ist ganz fleckig!“ Sie zeigte auf das verbraucht aussehende Taschentuch in Hermiones Händen. Sie nahm es gleich herunter und musterte es erschrocken.

„Alles in Ordnung?“, fragte Elena sie besorgt. Neben ihr stand Slevin (Bart).

„Jaja, alles fein. Alles gut!“

„Und, haben Sie Twilight inzwischen zurück?“, fragte Slevin sie höflich. Er gab sich offenbar Mühe sich zu Behemen.

„Äh nein, noch nicht.“

„Twilight? Was ist damit?“, fragte Elena.

„Hab ich Herrn Bleedle ausgeliehen.“

„Der unfreundliche Klotz kann lesen?“

Hermione hatte starke Mühe nicht zu Slevin zu schauen. Statt dessen zuckte sie nur mit den Schultern.

„Naja, wie auch immer.“, erwiderte Elena. „Bleedle ist mit dieser unsympathischen Jolie essen, im Restaurant. Ich hätte auch Hunger! Wollen wir?“ Sie fragte sie beide. Slevin nickte und Hermione hatte nichts dagegen Harry und Ariana Jolie ein bisschen zu stalken. Ausserdem war ihr Elena grade eben sehr viel sympathischer geworden.

Harry hatte sehr wohl gemerkt, dass seine Frau mit Elena und diesem widerlichen Vampir in Slevins

Gestalt das Restaurant betreten hatte. Ariana Jolie war dabei ihn mit irgendeinem Mist zuzumüllen, der ihn überhaupt nicht interessierte.

„In der Hexenwoche stand, dass Harry und Hermione Potter nur noch sehr selten zusammen gesehen werden und vermutlich eine Krise haben. Dieser Potter ist ja schon eine ganz hübsche Erscheinung, auch wenn er aufgrund seiner bunten Kleidung und seines gesetzlichen Wesens nicht meine erste Wahl wäre.“, erzählte sie gerade. Sie nahm eine Gabel von ihrem Lachs. „Oh Schatzi, den musst du probieren!“

Widerwillig öffnete Harry seinen Mund und ließ sich füttern.

Nach anderthalb Stunden konnte er das Schlafen gehen nicht mehr viel länger hinauszögern. Längst waren sie mit dem Dessert fertig und hatten schon zwei Kaffee getrunken. Harry bezahlte und schlug vor noch spazieren zu gehen. Ariana wirkte leider noch topfit und Harry befürchtete der Kaffee war eine schlechte Idee gewesen. Er hatte gehofft seine Verzögerungstaktik würde aufgehen, aber nichts da. Kein Jorgen Asbach war aufgetaucht und auch sonst keine Ablenkung.

Ariana maulte zwar rum, aber sie willigte in den Spaziergang ein. „Na gut Schatzi, aber ur einen ganz kleinen!“

Als Hermione sah, dass Harry und Ariana aufstanden hielt sie nichts mehr.

„Es tut mir Leid, aber ich werde mich wohl zurückziehen. Ich habe irgendwie Kopfschmerzen. Vielleicht gehe ich noch in die Sauna oder gleich ins Bett.“ Sie zückte ihre Handtasche um zu bezahlen.

„Lassen Sie nur, der heutige Abend geht auf mich!“, bemerkte Slevin (Bart) großzügig. Hermione bedankte sich und ging. Sie ließ Elena zwar nicht gerne mit diesem Vampir alleine, aber sie musste jetzt erstmal Ariana davon abhalten mit ihrem Mann rummachen zu wollen. Alleine die Vorstellung daran machte sie krank.

Sie fuhr mit dem Aufzug nach oben und klopfte an Barts Tür, niemand machte auf. Hermione konnte nur hoffen, dass sie nicht in Arianas Hotelzimmer gingen. Da spürte sie plötzlich grässliche Bauchschmerzen, regelrechte Krämpfe. Gordon kam zufällig aus seinem Zimmer.

„Miss Hempher, alles in Ordnung?“, er eilte herbei.

Hermione schüttelte nur mit dem Kopf. „Muss der Kaviar sein.“

„Der Kaviar?“, wunderte sich Gordon. „Hm, können sie laufen?“

„Nur schwer.“, stöhnte Hermione.

„Na gut, kommen sie rein. Gehen wir ins Bad. Ich werde den Hotelarzt verständigen.“ Er half ihr in sein Bad und rief an der Rezeption an. „Besetzt! Wie empörend! Ich werde persönlich gehen. Rühren sie sich nicht, Miss Hempher! Ich bin in wenigen Minuten zurück!“ Und schnellen Schrittes verließ Gordon sein Hotelzimmer. Hermione war richtig angetan von seiner hilfsbereiten Art.

Nach wenigen Sekunden waren die Krämpfe verschwunden und Hermione sehr erstaunt. Da sie jetzt wieder klar denken konnte fiel ihr auch ein warum sie hier war: Harry! Sie schloss Gordons Tür von innen. Die Zimmer von Gordon, Slevin und Bart hatten eine Verbindungstür, damit der Bodyguard schnell zur Hilfe eilen konnte (der sein Zimmer in der Mitte hatte). Durch diese Verbindungstür gelangte sie nun erst in Slevins und schließlich in Barts Zimmer (nachdem sie die Tür mit einer Büroklammer geöffnet hatte - Muggeltricks lohnten sich eben). Es war leer, sie waren noch nicht da. Hermione ging ins Badezimmer um sich zu verstecken, falls Harry gleich mit Ariana hereingestolpert kam. Sie sah in den Spiegel und schrie – mit einer sehr tiefen Stimme. Sie sah aus wie Bart.

Sie ließ sich mit dem Kopf gegen die Wand sinken. „Du dumme Kuh, der Zaubertrank war das Verwandlungsexier!“, murmelte sie wütend. Dann handelte sie und zog sich das Kleid aus, nahm sich Kleidung aus dem Schrank und zog sich um. Vermutlich habe ich es durch die Atemwege bekommen, vermutete sie und hoffte dass die Wirkung dadurch kürzer anhielt.

Harry kam mit Ariana an Barts Zimmer.

„Da wären wir.“ Er sprach mehr zu sich selbst.

Sie kicherte doof. Harry konnte die Situation nicht ganz fassen, aber eins wusste er: Um keinen Preis würde was mit Ariana Jolie laufen! Er schloss die Tür auf.

„Geh doch schonmal vor. Ich will noch Champagner holen.“

„Ruf doch den Zimmerservice.“, gurrte sie und machte sich sogar an seinem Gürtel zu schaffen.

Er schüttelte den Kopf. „Nein, es geht schneller wenn ich ihn hole.“ Er ging.

„Vergiss die Erdbeeren und die Sahne nicht!“, rief sie ihm nach. Dann betrat sie kichernd das Zimmer und schloss die Tür hinter sich.

Hermione hörte den Schlüssel in der Tür. Doch anstatt, dass die Tür aufging hörte sie Stimmen.

„Geh doch schonmal vor, ich will noch Champagner holen.“, hörte sie Harr sagen.

„Ruf doch den Zimmerservice!“, gurrte Ariana. Hermione grauste es, sie wollte am liebsten hinrennen und ihr eine reinhauen.

„Nein, es geht schneller wenn ich ihn hole.“ Der gute Harry, dachte Hermione stolz. Dann wieder Arianas unsägliche Stimme. „Vergiss die Erdbeeren und die Sahne nicht.“

Dann höre Hermione wie die aufging und jemand das Hotelzimmer betrat, Ariana – ihr dämliches Kichern war eindeutig. Selbst ohne dieses Gespräch, am Kichern wusste Hermione, würde sie diese dämliche Trulla überall erkennen.

Hermione (nun ebenfalls in Barts Optik) trug nur Boxershorts und ein offenes schwarzes Hemd. Sie versteckte sich in der Dusche und überlege fieberhaft was sie machen könnte. Nebenan hörte sie Ariana fröhlich summen und es hörte sich an als würde sie ihre Schuhe von ihren Füßen schleudern. Dann betrat sie das Bad.

Oh nein, oh nein, dachte Hermione.

Ariana stellte sich an den Spiegel und musterte sich. Dann öffnete sie den Duschvorhang und schrie auf. Hermione erschreckte sich zu Tode.

„Bart, was machst du den wieder hier?“

„Äh... Überraschung?“ ,murmelte Hermione.

„Überraschung?“, fragte Ariana verduzt. „Ach wie süüß! Oh Bartlein, Schatzi! Wie bist du denn hier reingekommen?“

„Verbindungstür.“, murmelte Hermione und trat aus der Dusche. Ariana hatte sie mit einem glühenden Blick gemustert der ihr nicht entgangen war, nun war ihr Angst und Bange und sie konnte mit Harry mitfühlen.

„Wo gehst du denn hin?“, fragte Ariana.

„Champagner und Erdbeeren holen.“ Hermione wollte gerade nach der Tür greifen, doch Ariana war schneller und sprang davor.

„Spinn nicht rum!“, fauchte Hermione sie an.

„Und was wenn doch, bestrafst du mich dann?“ ,entgegnete diese lasziv.

„Weißt du was – das tu ich!“ Und ohne zu überlegen entlud Hermione ihre Wut wie schon im dritten Schuljahr an Malfoy – und schlug Ariana mitten ins Gesicht.

Dieser hielt inne und hielt sich die Wange.

„Hatte ganz vergessen wie schnell du bist.“. Nach diesen Worten stürzte sich Ariana auf Hermione und knutschte sie ab.

# Fluchtgedanken

*Lange hats gedauert und kurz ist es auch, naja, tut mir Leid.*

Der Kuss (sofern man diesen beinahe tätlichen Angriff als solchen bezeichnen konnte) dauerte keine drei Sekunden, da reagierte Hermione und schubste sie weg.

„Das war keine Einladung mich zu küssen, du... du Luder!“, schrie sie.

„Du erinnerst dich wenigstens zum Teil an meinen Bettnamen.“, schmunzelte Ariana zufrieden.

Hermione schüttelte den Kopf, sie verstand nicht wie sie in diese Situation kommen war. Und vorallem: Sie verstand diese Frau vor ihr nicht!

„Was hast du Barti?“

„Barti hat die Nase gestrichen voll.“ Antwortete Hermione frustriert.

„Was kann ich dagegen tun?“, fragte Ariana.

„Lass mich eben ins Bad verschwinden, du hast mich gestört. Tu das nie wieder!“, befahl Hermione herrisch.

„Was passiert sonst?“, entgegnete ihr Gegenüber ihr lasziv.

„Sonst verlasse ich dich!“

Das hinterließ Wirkung, Arianas Augen wurden groß. Anscheinend hörte sie das tatsächlich zum ersten Mal.

„Warte hier! Mach die Glotze an oder sonst was, nur stör mich nicht!“ Hermione ließ Ariana mit ihren Gedanken und ihrer inzwischen zitternden Unterlippe in Ruhe (die heulte doch wohl nicht gleich los?) und verkrümelte sich ins Bad. Zwei Sekunden später betrat sie das Zimmer wieder, um sich einen Anzug zu holen und dann erneut im Bad zu verschwinden, wo sie sich zu Ende anzog.

Harry dürfte bald kommen, überlegte sie. Am besten wäre es vermutlich in Slevins Zimmer (durch die Verbindungstür im Bad) zu gehen und auf dem Flur auf Harry zu warten – um zu zweit einen Plan gegen das Miststück in Barts Zimmer zu entwickeln. Also ging sie in Slevins Zimmer und rempelte den echten Bart Bleedle in Slevin Thunders Gestalt an.

„Sorry.“, murmelte sie. Das war nicht geplant, diese Niete zu treffen.

„Schon gut, aber wenn du andere Leute anrempelst, Thunder, bitte! Dann entschuldige dich nicht! Das ist nicht mein Stil!“ Dann musterte er sie von oben bis unten. „Du hast dich umgezogen wie ich sehe. Nett, sehr nett!“

Hermione schaute an sich herab. Sie trug nur schwarz. Schwarze Hose, schwarzes Hemd, schwarzes Jackett.

„Offenbar findest du Gefallen an meinem Look!“ , sagte Bart selbstzufrieden. „Ich dagegen muss mich anziehen wie ein Investmenbanker. Wie ein Jedermann!“ Er trug einen von Harry ausgewählt und gekauften Anzug, grau, mit blauem Hemd und blauer Krawatte. Er sah ziemlich gut aus, arme Elena. Bei seinem Anblick könnte sie schwach werden. Elena! Warum war sie nicht bei ihm?

„Wo ist Elena?“, fragte Hermione.

„Eifersüchtig, Thunder?“ Der Depp grinste sich Einen und machte sich dann à la Barney Stinson an seiner Krawatte zu schaffen. „Ihr Daddy hat sie mit mir gesehen und unter einem Vorwand weggelotzt. Vielleicht denkt er ich sei kein Umgang für sie.“

„Wirklich?“, fragte Hermione mit ironischem Unterton.

Er zog eine Augenbraue hoch. „Es ist eben nicht jeder der Mineralwasser- und Champagnertyp, Thunder. Manche trinken lieber guten Scotch und einen schönen, großen Schluck Blut.“

Harry!, schoss es Hermione durch den Kopf. Er müsste gleich mit den Erdbeeren und dem Champagner zurück sein.

„Du bist ja auch Vampir und stehst sogar als solcher mit deiner Meinung über Blut ziemlich alleine da, wir leben ja in einem modernen Zeitalter mit Alternativen! Aber ich habe grade keinen Bock drauf mir dein seichtes Geschwätz anzutun. Deine Herzdame ist nebenan, Bartilen. Und ich habe ein ziemlich unmännliches Herztattoo von eurer romantischen Zweisamkeit an deinem Körper entdeckt – passt gar nicht zu deiner sonst so steroiden Art. Jedenfalls geh ich jetzt runter um irgendein Gesöff zu holen und sie damit zu betäuben, sonst

muss ich nämlich entweder dir oder ihr eine reinhauen. Die Alternative dazu ist denkbar einfach: Gib mir deinen Zauberstab!“

Bart gaffte sie an und sein Kopf war ganz rot, vermutlich vor Wut.

„Jetzt stell dich nicht so an!“ Langsam wurde Hermione wütend, alles kam hoch. „Ich weiß, dass du von Gordon einen Zauberstab bekommen hast. Wenn es dir lieber ist – tu du es! Ändere ihr Gedächtnis! Pflanz ihr irgendeine versaute Orgie in ihren versauten Kopf, damit sie aufhört sich und mich auszuziehen!“

Jetzt grinste Bart. „Sie hat sich nicht verändert.“

„Wenn du willst, dass wir diesen Scheiß mit dem Rollentausch professionell durchziehen, dann gib ihr die von ihr so heiß begehrte Erinnerung und wir verbleiben bei dem Deal.“

Kurzes Schweigen. „Ist ja nicht so, dass du die große Wahl hättest. Aber da du mich so nett darum bittest... Moment, das hast du gar nicht! Also gut, wir machen das folgendermaßen: Du gibst mir einen Tipp, wie ich Elena ins Bett kriegen kann und ich erfülle deine Bitte!“

Hermione war fassungslos. Was für ein Mistkerl!

„Nein Freundchen, wir machen das so: Entweder du tust was ich dir sage, oder du kannst Freundlichkeit meinerseits gegenüber Ariana vergessen und ich stecke Gordon, dass du seine Tochte vernaschen willst.“

„Denkst du ich hab Angst vor Gordon?“ Knurrte Bart.

„Denkst du ich habe Angst vor dir?“, sagte Hermione bedrohlich.

Sie funkelten sich an wie zwei Gladiatoren in einer Arena. Dann begann Barts Mundwinkel zu zucken. Für einen Moment dachte Hermione, dass er sich zum beißen bereit machte oder so ähnlich, doch statt dessen fing Bart an zu lachen.

„Irgendeine versaute Orgie, ja? Davon versteh ich was.“ Er ließ Hermione stehen ging ins Bad, Hermione hörte die Tür zu Barts Verbindungstür ein „Wer sind sie denn?“ und dann kehrte Bart wieder zurück. „Sie pennt.“

„Deine übertragenen Gedanken waren offenbar genauso inhaltslos wie dein dummes Geschwätz.“

„Sicher nicht, Thunder. Und glaub nicht, dass du es mit mir auf die Spitze treiben kannst! Ich habe das lediglich getan, wil du anscheinend kein totales Weichei bist. Aber wenn du mir jetzt dauerhaft blöd kommst, erlebst du dein rotes Ende – das ist nämlich meine Alternative zum blauen Wunder, du stehst doch so auf Alternativen.“

Jetzt war es an Hermione eine Augenbraue hochzuziehen.

„Verschwinde, bevor ich dir eine Vorschau gebe. Wie ich Ariana kenne, hast du jetzt acht bis zehn Stunden frei, danach wirst du sie mit Aufmerksamkeit überschütten! Und jetzt hau ab.“

Hermione ging.

# Barts alte Schwäche

*Zur Orientierung:*

*Bösewicht Bart – in Slevin Thunders Gestalt (also Harrys Tarnung)*

*Held Harry – in Barts Gestalt (unfreiwillig und höchst gereizt)*

*Hermione aka Selene Hempher – ebenfalls als Bart unterwegs (ein Unfall, von welchem nur Harry etwas mitbekommen hat)*

*Elena – Auf Bart sauer und deshalb höchst interessiert an Slevin (selbstverständlich unwissend in Bezug auf Verwandlungen, Gefahren und alles was entfernt wichtig ist)*

*Gordon – Darauf bedacht seine Tochter Elena vor Bart fernzuhalten – also vor Slevin (`s Gestalt)*

*Ariana – Scharf auf ihren alten Lover Bart, was Harmione und Harry nun ausbaden müssen.*

Sie musste nur ein paar Minuten auf dem Hotelflur warten, dann sah sie Harry... kommen? Tatsächlich sah sie einen schleichenden Harry, der geradezu schüchtern einen Fuß vor den anderen setzte um möglichst laaangsam vorwärts zu kommen.

Hermione verbiss sich ein Schmunzeln, sie konnte gut in ihren (von ihr getrennt lebenden) Mann hineinfühlen. Da fiel ihr ein pikantes Detail ein: Sie sah aus wie Bart, Harry sah aus wie Bart und sie waren inmitten eines Hotelflurs, welcher glücklicherweise gerade ausgestorben zu sein schien – bis auf sie und ihren optischen Doppelgänger. Nur die Anzüge machten einen Unterschied sichtbar – Hermione war ganz in schwarz, Harry trug zu seinem schwarzen Anzug ein weißes Hemd und eine himmelblaue Krawatte, verstörend!

Die Gunst der Stunde nutzend packte sie den überrumpelten Harry (in welche Gedanken war er bloß vertieft?) am Arm und schleifte ihn Richtung Besenkammer. Er wehrte sich nicht. Woraufhin sie ihn gleich zur Rede stellte.

„Warum wehrst du dich nicht, ich könnte Jorgen Asbach sein!“, maulte Hermione ihren Mann an.

„Besser wärs.“, murmelte Harry resigniert.

„Äh... besser als was?“

„Besser als diese liebestolle Schlampe in meinem Zimmer. Also wer bist du?“

„Deine Frau.“ Entgegnete Hermione und Harry riss die Augen auf. „Ich wollte dein Gegenmittel finden und bin dabei blöderweise... mit dem Serum in Kontakt getreten.“

„Wie konntest du es aus Versehen schlucken!“, machte Harry ihr Vorwürfe.

„Ich habs eingeatmet, es war ein Unfall! Kommen wir zu den positiven Sachen: Um Ariana hab ich mich gekümmert!“

Harry sah sie mitleidig an, dann wich das Mitleid langsam dem Entsetzen. „Wie hast du das gemacht?“

Sie schüttelte sauer den Kopf. „Nicht so!“

„Hast du sie verprügelt?“

„Nein! Ja! Ja, schon. Aber nicht ins Koma geprügelt. Sie bekam einen Gedächtniszauber aufgehalst, von Bart. Welcher mich für dich hält. Das ist alles so verwirrend!“

„Ich weiß.“ Harry nickte. „Bart hat also einen Zauberstab...“

„Richtig, wir werden wohl keinen bekommen.“

Harry stöhnte genervt auf. „Gut gemacht.“, sagte er schließlich.

Sie sahen sich an.

„Heute kein Kuss, oder?“, fragte er.

„Ich bin nicht in Stimmung! Diese Kuh wollte mich ausziehen!“

„Ich weiß.“

Da keiner von ihnen Lust hatte die Nacht in Barts Zimmer zu verbringen, schließlich lag dort eine schlafende Ariana die jeden Moment aufwachen könnte, und weil sie nicht wussten wie lange das Serum bei Hermione anhielt, brachen sie in ein momentan unbewohntes Zimmer ein, um via Telefon mit Harrys richtigen Chef, Yves Thatcher, in Kontakt zu treten. Jener hätte die Situation kaum mehr bedauern können.

Ein Gegenmittel musste dringend her! Glücklicherweise hatte Hermione ja noch das Taschentuch mit dem Serum (von welchem sie es unglücklicherweise eingeatmet hatte) und so wurde vereinbart, jenes Taschentuch einen Schweizer Kontaktmann zu übergeben. All dies geschah in der Nacht und mit der Hoffnung auf einen besseren neuen Tag – weit gefehlt!

Am nächsten Tag ging Harry alleine hinunter zum Frühstück. Hermione musste sich bedeckt halten, bis sie wieder ihre Gestalt als Selene Hempher angenommen hatte. Gordon war schon unten und las Zeitung zu seinem Kaffee mit Schuss (wohl eher Schuss mit Kaffee) und aß dabei eine Brezel mit Butter (wohl eher Butter mit Brezel) und ein Omelett mit Shrimps und Schweizer Käse (vorallem Schweizer Käse – Cholesterin ließ grüßen). Harry sah wie er sich Zuckertütchen einsteckte. Er widerstand der Versuchung mit dem Kopf voraus gegen eine Wand zu springen und dabei „Was mach ich hier?“ zu schreien. Statt dessen setzte er sich zu dem Zuckerkleptomanen und bestellte sich einen Kaffee ohne Schuss, eine Brezel ohne Butter und ein Omelett ohne alles.

„Guten Morgen Bart, Slevin meine ich.“ Er gluckste.

„Belassen wir es besser bei Bart.“

„Natürlich, natürlich. Das ist wohl am besten!“

„Ich habe eben Miss Hempher getroffen, sie lässt sich für den heutigen Tag entschuldigen. Fühlt sich nicht gut.“

„Tatsächlich?“ Gordon sah sogar etwas besorgt aus. „Ich traf sie gestern, da ging es ihr schon schlecht. Soll ich sie besuchen oder ihr besser einen Arzt schicken?“

Harry schüttelte den Kopf. „Sie braucht nichts. Sie... hat weibliche Beschwerden. Das vergeht.“ Für diesen Kommentar würde sich Hermione zwar genieren und womöglich sogar wütend aufschrauben, schließlich war sie nicht so empfindlich, aber er brachte die gewünschte Reaktion – Gordon nickte und hakte nicht nach. Der Kellner brachte Harrys Frühstück.

„Hervorragende Brezeln hier!“, lobte Gordon und biss in ein großes Stück von vorallem Butter.

„Guten Morgen!“, rief Elena gut gelaunt und setzte sich zu Vater und Ex-Schwarm.

Beide erwiderten den Gruß.

„So gut gelaunt heute?“, fragte sie ihr Vater.

„Das kann man wohl sagen!“, strahlte Elena und warf einen Seitenblick auf Harry.

„Hat das was mit Ba- ich meine Slevin zu tun?“, fragte Gordon skeptisch.

„Vielleicht. Vielleicht auch nicht.“, ergänzte sie, als sie den geschockten Blick ihres Vaters bemerkte. Ihre gute Laune sollte nur von kurzer Dauer sein.

Nachdem sie ihr Frühstück zu dritt beendet hatten (wo steckte der echte Bart bloß?), gingen sie hoch in ihr Stockwerk. Die Türen des Lifts öffneten sich und sie sahen zu ihrem größten Entsetzen Bart als Slevin... mit einer extrem gut gelaunten Ariana Jolie im Arm.

„Hätte ich dich doch nur früher getroffen, Traummann!“, hauchte sie gerade und übersähte ihn mit Küssen. Es war so mucksmäuschenstill, dass sie jedes Wort verstanden.



## Ariana Jolies Begeh

Nach einem „Ciao Baby“ mit feuchtem Zungenkuss für Ariana (die darauf hin völlig verzückt die Hotelterre hinunter schwebte) und einem „Was läuft?“ mit ziemlich gleichgültigem Nicken für Elena (der man deutlich ansehen konnte, dass sie kurz davor war das Hotel zu zerlegen) folgten Harry und Gordon Bart auf sein Zimmer, weil er ihnen etwas zeigen wollte.

„Hättest du sie gestern nicht schon früher verführen können? Dann wäre mir viel erspart geblieben!“, maulte Harry.

„Stell dich nicht so an, Thunder. Ich hab sie gestern doch für dich schlafen gelegt. Das kleine Biest ist aber relativ früh wieder munter geworden, früher hat sie mehr Schlaf gebraucht.“ Bart machte sich an seinem Schrank zu schaffen und holte einen Vogelkäfig inklusive Vogel heraus. „Ich hab ganz vergessen was für ein Spaßmacher sie sein kann - In den Federn.“, fügte er hinzu, als er Harrys ungläubiges Gesicht sah. Doch der Gesichtsausdruck blieb und Bart stellte Schulterzuckend den Vogelkäfig auf den Couchtisch.

„Warum zeigst du uns das?“, fragte Gordon und betrachtete den gelb/grünen Wellensittich.

Bart begann zu grinsen. „Der war gestern noch blau.“

„Aha.“ Harry betrachtete den Vogel, dann dämmerte es ihm. „Du hast ihm dasselbe gegeben wie uns.“

„Korrekt.“

„Dann sehe ich bald weder aus wie Slevin!“

Bart sah ihn verstört an. „Redest du immer in der dritten Person von dir?“

„Also wie Ich halt!“, ergänzte Harry. „Das sind gute Neuigkeiten, das sind...“ Er strahlte und sein Blick schweifte glücklich durch den Raum und blieb an der Tür zum Badezimmer hängen, die mit Barts Suite verbunden war. Dort, wo er sich gestern noch mit Ariana rumschlagen musste. Die jetzt nicht mehr auf Bart stand. Die jetzt auf Slevin stand.

„Wann hat sich nochmal der Vogel zurückverwandelt?“, fragte er ruhig, aber bedrohlich.

„Gestern Abend.“, antwortete Bart und verschränkte die Arme vor seiner Brust.

„Das ist doch großartig!“, rief Gordon. „Endlich hat dieses Verwirrspiel ein Ende! Das ist -“ Harry gebot ihm mit einer Hand zu Schweigen. Dann atmete er tief durch.

„Was?“ Gordon sah fragend von Harry zu Bart und wieder zurück. Anstatt zu antworten, stürzte sich Harry auf Bart.

„Das ist ja wohl das allerletzte!“, schrie er. „Du vergnügst dich mit der Jolie in dem Wissen, dass wir uns verwandeln und sie auf mich steht.“

„Halt die Fresse, Thunder!“

Gordon konnte sie nur mit einem Zauberspruch voneinander trennen.

„Jungs, Jungs! Pax!“

„Pax?“ Bart sah ihn blöde an.

„Das ist Lateinisch und bedeutet Frieden, du ungebildeter Vollpfosten!“, motzte Harry.

Bart machte einen bedrohlichen Schritt auf ihn zu.

„Bart, reiß dich zusammen!“

Überrascht sahen beide Gordon an.

„Das war nicht richtig, Bart! Das hättest du nicht tun dürfen!“, fuhr dieser fort.

„Ach ich hätte mich lieber besser um deine Tochter kümmern sollen? Sieh doch so: Jetzt macht die uns beide nicht mehr an! Die hat die Schnauze von Männern gestrichen voll!“ Was sich bewahrheiten sollte.

Der Plan war, dass sich Harry und Bart in Slevins Zimmer verstecken sollten, bis die Verwandlung eintrat. Harry war von dem Gedanken mit dem Vampir zusammenhocken zu müssen sichtlich genervt. Sie zappten durch das Fernsehprogramm.

„Sieh mal so Thunder, immerhin ist mein Plan nicht aufgegangen – Asbach ist nicht gekommen, hat uns nicht verwechselt und dich nicht angegriffen.“

„Halt doch die Schnauze.“

Sie schauten Golf und sofften die Minibar leer. Irgendwann verschwand Bart kurz in seinem Zimmer, um sich einen Anzug zu holen und bereit zu legen – natürlich einen schwarzen. Harry verdrehte die Augen und

leerte den letzten Scotch im Miniaturformat. Dann wurde es plötzlich sehr laut und sie sahen aus dem Fenster. Ein Hubschrauber flog dort, nur wenige Meter entfernt und machte einen Mordskrach.

„Was ist das?“, fragte Bart sichtlich beunruhigt.

Harry wusste was bzw. wer es war.

„Ja, wer könnte das nur sein!“, sagte er sarkastisch und warf das leere Scotchfläschen gezielt in den Papierkorb. Der Hubschrauberpilot trug zwar Helm und Sonnenbrille und ausser dem blonden Haar konnte man nicht viel sehen, aber spätestens als er das Feuer eröffnete, wurden auch Barts Augen geöffnet.

„Mach Asbach kalt, Thunder!“, schrie er und sprang an die Wand.

Hermione schreckte auf, sie musste eingeschlafen sein. Sie hörte einen mordsmäßigen Krach. Sie wollte eben an den Balkon gehen, da fiel ihr auf, warum Harry alle Vorhänge zugezogen hatte – weil sie aussah wie Bart und das nicht Jorgen Asbach aufschrecken sollte. Erschöpft von soviel Ärger setzte sie sich auf den Boden und betrachtete ihre rasierten Beine. Sie lächelte. Bart rasierte sich seine Beine, wie dämlich war das? Als ihr Blick auf ihre lackierten Fußnägel fiel, wurde sie skeptisch. Sie sprang auf und rannte ins Bad. Ein Blick in den Spiegel bestätigte ihre Vermutung – sie sah endlich wieder aus wie Selene Hempher!

Sie rannte zurück ins Wohnzimmer und riss die Vorhänge auf. Dann stürmte sie auf den Balkon und sah über die Brüstung. Schnell riss sie ihren Kopf wieder zurück. Hatte sie gerade richtig gesehen? Sie betete innerlich, dass auch Harry inzwischen wieder Slevins Gestalt besaß und derjenige der am Hubschrauber hing Fiesling Bart war und nicht ihr Mann.

Harry stellte zu seinem Missvergnügen fest, dass sich der Hubschrauber wirklich sehr stark bewegte und es nicht leicht war sich festzuhalten. War es etwa eine doofe Idee gewesen, aus einem Fenster im vierzehnten Stock zu springen und an dem Hubschrauber festzuklammern, der ihn beschossen hatte? „Ich glaube das war wirklich kein Geistesblitz.“, murmelte er eher zu sich selbst. Aber die Möglichkeiten waren auch ziemlich eingeschränkt gewesen. Denn Asbach hatte mit seinem Zauberstab vom Hubschrauber aus alle Türen verschlossen und Harry war dagestanden wie der Ochs am Berg. Der Hammer war aber Bart gewesen, der die Hände hob und sich ergab und mit ausgestrecktem Finger auf Bart zeigte.

Was Harry ungemein erleichterte war die Tatsache, dass Hermione hinter verschlossenen Vorhängen saß und in Sicherheit war.

Hermione rannte im Eiltempo zu Gordons Suite. Sie hämmerte dagegen, doch es rührte sich nichts. Sie wollte eben weiterrennen, da öffnete Gordon die Tür und schrie erschrocken auf.

„Warum schreien Sie mich an, Gordon?“

Er sah sie an und schüttelte den Kopf. Dann nickte er und zog sich Ohropax aus den Ohren.

„Sie haben nichts gehört, oder?“, fragte sie fassungslos.

Gordon schüttelte den Kopf. „Nein meine Liebe, haben sie geklopft? Freut mich, dass sie wieder wohlauf sind, dann können wir heute wandern gehen!“

Statt zu antworten ging sie an ihm vorbei ins Zimmer und zog ihn am Ärmel mit.

„Was tun sie da, Miss Hempher? Und was ist das für ein abscheulicher Lärm?“

Sie öffnete ungerührt die Balkontür und zeigte hinaus. Vorsichtig trat er neben sie und lugte heraus. Wie sie zuvor, zog auch er nach wenigen Sekunden seinen Kopf zurück.

„Das ist nicht gut!“

Ach nee!

„Ich brauche ihren Zauberstab.“, forderte sie.

Er verschwendete einige Sekunden um seinen Schock zu verarbeiten, dann ging er zu seiner Sockenschublade und holte ihn heraus.

„Passen sie gut auf Alice auf!“, er überreichte ihn ihr. Hermione ihrerseits verschwendete keine wertvollen Sekunden damit, sich über Gordons Namen für seinen Zauberstab zu wundern. Sie legte ein Schutzschild um sich und trat hinaus.

Der Hubschrauber schaukelte wie verrückt und Harry (sofern Harry noch wie Bart aussah, was Hermione nicht wusste) hing nur noch mit einer Hand dran.

„Hey Bodyguard!“, schrie sie. Dann passierte alles sehr schnell. Harry sah zu ihr hinüber, sah den Zauberstab in ihrer Hand und ließ los. Hermione verpasste ihm einen Zauber, der ihn wie durch eine

unsichtbare Windböe einige kostbare Meter richtig Pool stieß, in welchem er landete. Asbach sah ziemlich erstaunt aus, begann aber bereits mit dem Feuern – was ihm nichts brachte, da Hermione durch einen Schutzzauber geschützt war. Sie verpasste den Propellern seines Hubschraubers einen Zauber, der ihn zwang sich zu entfernen und notzulanden. Sie stand wie geschockt auf dem Balkon und beobachtete, wie der Hubschrauber auf die Erde krachte und in Flammen aufging. Sie machte sich keine Hoffnung – Asbach hatte bestimmt noch rechtzeitig disappariieren können. Sie drehte sich um und sah in Barts Augen.

„Hempher, sie sind ja ein Mordsweib!“

War Bart nicht eben im Pool gelandet? Das Vokabular verriet es, die Verwandlung war eingetreten.

„Schöne Krawatte Bart, Stiländerung? Vielleicht checken sie den Hubschrauber, der Pilot machte einen gefährlichen Eindruck!“

„Baby, du hast ja keine Ahnung wer da am Steuerknüppel saß.“

Du hast keine Ahnung, dachte Hermione. Beim Verlassen der Suite drückte sie dem staunenden Gordon seine „Alice“ in die Hand. Er sah nicht so aus, als wollte er noch wandern gehen.

Währenddessen schwamm Harry an den Beckenrand.

„Baby, ist alles in Ordnung?“

„Oh nein!“ Doch zu spät. Ariana Jolie war zu ihm geeilt und half ihm (eher weniger als mehr) aus dem Wasser.

„Ich dachte du hast einen Neuen, damit komme ich klar!“ Da kam ihm ein Geistesblitz. In dem Irrglauben noch wie Bart auszusehen, fasste er den Entschluss, Ariana zurückzuerobern – dann würde er sich in Slevin zurückverwandeln und Bart hatte seine Klette zurück.

„Weißt du Baby, ich fasse es nicht, dass du mit diesem Typ abhängst. Im Ernst! Bedeutet dir unsere Beziehung denn gar nichts? Ich dachte das wär was Ernstes! Etwas – für immer!“ Er sah sie gespielt flehend an. Den einen Kuss würde er in Kauf nehmen, später konnte er sich mit Hermione über Bleedle kaputt lachen. Zufrieden stellte er fest, dass sie förmlich dahinschmolz und ihn ansah, wie ein Schweizer Leckerli. Doch was er dann sah, stellte ihn gar nicht zufrieden, es ging über Unzufriedenheit hinaus, reichte bis ins blanke Entsetzen und den Wunsch, es nochmal mit Asbach aufzunehmen. Was er sah war Bart Bleedle – das Original. Er riss sich das Hemd und die Hose runter, ihm war gleichgültig was die Umstehenden dachten, doch ein Blick auf seinen halbnackten Körper bestätigte es – keine Tätowierung, kein Herz mit einem „Ariana“ darin. Er sah wieder aus wie Slevin und hatte sich gerade restlos zum Idioten gemacht, indem er sich der Jolie an den Hals geworfen hatte, als er selbst. Wie saudumm!

„Oh Baby, du liegst falsch! Ich habe keinen anderen, ich will nur dich!“ Und dann stürzte sie sich auf ihn.